This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

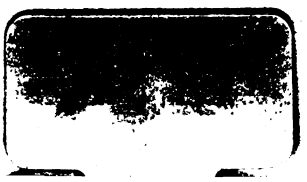
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SA 5238.52

HARVARD COLLEGE LIBRARY
SOUTH AMERICAN COLLECTION

THE GIFT OF ARCHIBALD CARY COOLIDGE, '87
AND CLARENCE LEONARD HAY, '08
IN REMEMBRANCE OF THE PAN-AMERICAN SCIENTIFIC CONGRESS
SANTIAGO DE CHILE DECEMBER MDCCCCVIII



Die Staaten

im

Stromgebiet des La Plata,

in ihrer Bedeutung für Europa.

Grundlage von Vorträgen im geografischen Verein
zu Frankfurt a. M. Anfangs 1852.

Von

Dr. Freiherrn von Reden.

F. W.

DEUTSCH-OESTERR.
JUL 77
LESEVEREIN

Darmstadt, 1852.

Verlag der Hofbuchhandlung von Gustav Jonghaus.

SA5238.52

Harvard College Library
Gift of
Archibald Cary Coolidge
and
Clarence Leonard Hay
Mar. 22, 1912

Druck der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruckerei.

Vorwort.

Veranlassungen zur Wahl des Gegenstandes dieses Vortrages waren:

1. daß, im allgemeinen, eine genauere Kenntniß der Staaten im La Plata Stromgebiet sehr wenig verbreitet ist, vielmehr sowohl über die natürliche Beschaffenheit jener Länder, als über deren politische Verhältnisse die irrigsten Vorstellungen herrschen. Findet man doch z. B. in allen Darstellungen eine „Argentinische Bundesrepublik" geschildert, deren Vorort Buenos-Ayres und deren Haupt Manuel Rosas seyn soll; obgleich eine solche Union in dem angegebenen Umfange formell niemals bestanden hat und auch thatsächlich längst nicht mehr vorhanden ist.
2. Der Mangel an Beschreibungen jener Länder. Aus dem angehängten Verzeichniß der von mir benutzten Schriften ergiebt sich, daß in neuester Zeit eine selbstständige Bearbeitung nur von Wappäus versucht worden ist (Beiträge zur Kunde von Südamerika, Leipzig 1848) und zwar lediglich aus dem Gesichtspunkte der Einwanderung und nur einen Theil des Stromgebiets betreffend. Auch gute Landkarten aus neuerer Zeit in etwas großem Maßstabe fehlen gänzlich; denn die übrigens recht brauchbare Karte von Südamerika von Albrecht Platt, Magdeburg 1849, kann wegen ihres verhältnißmäßig kleinen Maaßstabes, ein leicht anschau-

liches Bild der Oberflächenbeschaffenheit der einzelnen Staaten nicht liefern.

Daraus ergab sich für meinen Zweck die Nothwendigkeit eine Wandkarte des *La Plata* Stromgebiets zu entwerfen und dies ist mit Hülfe der Techniker der berühmten *Bauerkeller*schen Landkartenanstalt (Präganstalt) in Darmstadt in sehr befriedigender Weise gelungen. Der Maaßstab dieser Karte ist 1 : 2,400000. Alle aus Reisebeschreibungen oder sonstigen Schriften zu entnehmenden zuverlässigen Angaben über die geogr. Lage oder Oberflächengestaltung, sind auf jener Karte verzeichnet.

3. Die neusten Ereignisse am La Plata, welche die Hoffnung aufs neue erwecken und zwar mit mehr Grund als jemals, daß dieser riesige Strom mit seinen ausgedehnten Verzweigungen und seinen von der Natur auf das Reichste bedachten Landstrichen; — dem Welthandel frei gegeben und daß seine fruchtbaren Ufer der europäischen Kultur zugänglich gemacht werden.

4. Die Absicht jene Gegenden der besondern Aufmerksamkeit der Auswanderungs-Gesellschaften und Auswanderer zu empfehlen.

Anfangs März 1852.

v. M.

Inhalts-Nachweis.

Seite

I. Lage, Umfang und allgemeine Ansicht des Stromgebiets des La Plata, Bodenbeschaffenheit, Klima, Erzeugnisse. (System der Wasserverbindungen) 1

II. Ueberblick der Geschichte der Länder im La Plata Stromgebiet 18

III. Verhältnisse einzelner Staaten des La Plata Stromgebiets; Vorbedingungen und Hülfsmittel in denselben für die europäische Kultur.

A. Republik *Oriental del Uruguay* 42

B. Republik *Paraguay* 46

C. Staaten des s. g. Argentinischen Bundes . . 52

D. Republiken *Entre Rios* und *Corrientes* . . . 71

E. Brasilische Provinzen *Sta Catharina* und *Rio grande de Sao Pedro do Sul* 74

IV. Erzeugnisse des Bodens und Erwerbs-Verhältnisse der Bewohner des La Plata Stromgebiets 79

V. Verkehrsverhältnisse des Stromgebiets des La Plata . 85

Schlußwort 104

Quellen-Angabe.

A. v. Humboldt und *Bomplandt*, Reiſe in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Kontinents 1799—1804, Stuttg. 1815—32 in VII Bänden.

Giandomenico *Coleti*, Dizionario storico-geographico dell' America meridionale. Venezia 1771. 4° Tome II.

Don J. Juan y. Don Antonio *de Ulloa*, Relacion historica del Viage a la America meridional. Madrid 1748. A. Martin III Bde. von 5 Theilen. (Ueberſetzung) Voyage historique de l'Amérique meridionale etc. Amsterdam 1752. Arkstée et Merkas. Bd. I und II.

Relation abrégée d'un Voyage fait dans l'Intérieur de l'Amérique méridionale par de la *Condamine*. Nouv. édition-Maestricht 1778 in 8.

Geſchichte der zehnjährigen Reiſen der Mitglieder der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, vorzüglich des H. *v. Condamine* nach Peru in den Jahren 1735—45. Erfurt 1763 Hartung.

Helms, Tagebuch einer Reiſe durch Peru von Buenos-Ayres aus, Dresden 1798 Walther. — Davon eine franzöſiſche Ueberſetzung mit 2 Karten. Paris 1812 Gagliani.

Brackenridge, Reiſe nach Südamerika, $18^{17}/_{18}$ auf Befehl der Reg. d. Vereinigten Staaten; aus dem Engliſchen. Leipzig 1821 Göſchen II Bde.

Stevenson, Narrative of twenty Years Residence in South America (Chile, Peru, Kolumbia) London 1825 Hurst III Bde.

Caldeleugh, Travels in South-America 1819-20 (Braſilien, Buenos-Ayres, Chile) London 1825. Murray II Bde.

Andrews, Journey from Buenos-Ayres through the Provinces of Cordova, Tucuman, and Salta, to Postosi etc. $182^5/_6$ London 1827 Murray II Bde.

F. de Castelnau, Expédition dans les Parties centrales de l'Amérique du Sud etc. $184^3/_7$. Paris VI Vol. $185^0/_1$.

Alcide d'Orbigny, Voyage dans Amérique méridionale, Paris, VII Vol. mit K. und K.

Basil Hall's, Chile, Peru and Mexico in 1820; II Vol.

Scarlett, South America and the Pacific, 2 Vol. London 1838.

Arsene-Isabelle, Voyage à Buenos-Ayres et à Porto-Alègre; Havre 1835.

Beiträge zur Geſchichte des Krieges zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres $182^5/_8$. Berlin 1834 Reimer, mit einer Karte.

Jäger, Der Amazonas und ſeine Confluenten (ein Realſchule-Jahresbericht) Hamburg 1839 Meiſſner.

Voyage dans l'Amérique méridionale par *Azara* 1781—1801, contenant la Description du Paraguay et de la Riviére de la Plata etc. — publiée par Walckenaer etc. traduite par Sennini. — Paris 1809, Dentu IV Bde. mit Karten und Kupfern.

Denis, Buenos-Ayres et le Paraguay, Paris 1823, Nepoeu II Bde.

Noticias de las Provincias unidas del Rio de la Plata etc. Londres 1825 Ackermann — 1 mit einer Karte.

Nuñez, Esquisses historiques polit. et statistiques de Buenos-Ayres etc. — traduit de l'Espagnol par Varaigne — Paris 1826 Ponthieu — mit einer Karte; (Ueberſetzung des Vorigen).

A. five Years *Residence* in Buenos-Ayres $182^0/_5$ — secd. edit. London 1827, Herbert.

Beaumont, Travels in Buenos-Ayres etc. London 1828 Ridgway, mit einer Karte.

Denis. Résumé de l'Histoirie de Buenos-Ayres, de Paraguay etc. Paris 1827. Le Cointe.

Woodbine Parish, Buenos Ayres and the Provinces of the Rio de la Plata; 2 d. edition greatly enlarged, with Map and Plates; London 1852 J. Murray (eine der beſten Quellen).

Rengger, Reiſe nach Paraguay 1818—26 — Arau 1835 Sauerländer, mit einer Karte.

Pauke's, Reiſe in die Miſſionen nach Paraguay von Fraſt. Wien 1829. Schmidt.

Prinz M. v. *Neuwied,* Reiſe nach Braſilien in den Jahren $181^5/_7$, 2 Bde. mit K. u. K.

Gardner, Travels in the interior of Brasil etc. 1836—41; London 1846.

Pöpping, Reiſe in Chile, Peru und auf dem Amazonenſtrom; Leipzig $183^5/_6$, 2 Bde.

Robertson, Letters on South America etc. III Vol, London 1843.

v. Tschudi, Peru. Reiſeſkizzen aus den Jahren 1838—42; St. Gallen.

Voyages of the *Adventure* and *Beagle* during the examination of the southern shores of South America, 4 Vol. with maps, carts; London 1839.

Charles Darwin's Reiſen u. ſ. w. (Ueberſetzung) II Bde., Braunſch. 1844.

Wappäus, deutſche Auswanderung und Koloniſation, Leipzig 1848.

Kottenkamp, Geſchichte der Koloniſation Amerika's. Bd. I und II, Frankfurt a. M. 1850.

Annuaire des deux Mondes. Année 1850. Paris 1851.

Macgregor, Commercial Statistics; V Vol, London 1850.

Documens sur le Commerce extérieur publ. par le Ministère de l'Agriculture et du Commerce à Paris.

Archives du Commerce, 39 Vol, Paris 1833—47 und einige Jahrgänge der Revue des deux Mondes.

Eine Reihe von Parlaments-Actenſtücken und Documens du Ministère du Commerce de la France.

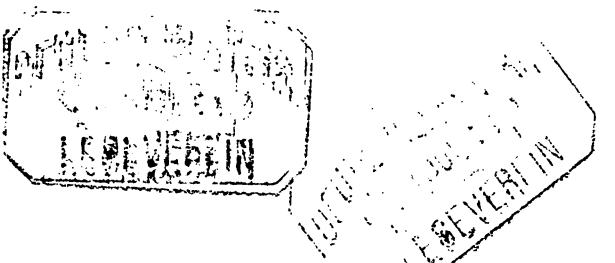
Bosch Spencer, Statistique commerciale de la Cote occidentale de l' Amérique du Sud; Bruxelles 1848 (mit Atlas).

Ropitſch, Kaufmänniſche Berichte geſammelt auf einer Reiſe um die Welt, Hamburg 1849.

Le Paraguay et les Républiques de la Plata par *Th. Page,* Paris 1851.

La Plata au point de vue des intérêts commerciaux de la France, par de *Montravel,* Paris 1851 und eine Anzahl ähnlicher Flugſchriften.

Meine ſehr reich ausgeſtatteten ſtatiſtiſchen Sammlungen.



I. Lage, Umfang und allgemeine Ansicht des Stromgebiets des La Plata, Bodenbeschaffenheit, Klima, Erzeugnisse.

Der Erdtheil Amerika, in der nördlichen Eiszone beginnend, zieht sich, zwischen dem atlantischen Meere ostseits und dem stillen Meere westseits, durch die nördliche gemäßigte, die heiße und die südliche gemäßigte Zone hin; seine Südspitze bleibt nur 12 Grad vom südPolarkreise entfernt. Dieser Erdtheil wird durch zwei große Halbinseln gebildet, die mittelst einer etwa 30 geogr. Meilen langen, 6 bis 12 Meilen breiten Landenge verbunden sind, über welche Eisen- oder Kanal-Straßen zu bauen man jetzt an mehreren Stellen beschäftigt ist. Auf beiden Seiten des Festlandes finden sich zugehörige Inseln, größtentheils so liegend, daß an ihrem früheren Zusammenhange damit und namentlich an der früheren breiteren Ausdehnung des Festlandes in der Mitte, nicht zu zweifeln ist. Diese Gestalt des Erdtheils Amerika, so wie seine Belegenheit zwischen Europa und Asien, sind für dessen Zugänglichkeit höchst günstig; ein Vortheil der durch seine großen, weit aufwärts schiffbaren Flüsse noch sehr vermehrt wird. Amerika besitzt aber neben diesem Vorzuge Europa's — welcher ein Haupthebel von Europa's übermächtiger Civilisation gewesen ist; — auch die Schönheit und den Reichthum der asiatischen Natur. Da nun der Geist, die Arme und die Kapitalien von Europa seit einer Reihe von Jahren mit der Entwickelung und Ausbeutung jener überwiegenden Vortheile Amerika's beschäftiget sind; so ist sehr wahrscheinlich daß schon früher als nach hundert Jahren der Schwerpunkt des öffentlichen Lebens der Erde unwiderbringlich nach Amerika übertragen sein wird.

Süd-Amerika's äußere Umrisse sind einfacher als die des nördlichen Theils, indem seine Küstenlänge (3400 geogr. Längen-

Meilen) zum Flächengehalte (321000 geogr. □Ml.) sich wie 1 zu 94 verhält. Das Gebirgs-System beider Haupttheile ist ähnlich; ihre Ebenen bieten dieselben Haupterscheinungen dar; die Richtung ihrer Hauptabdachung ist gleich. Die Grundformen von ganz Süd-Amerika bilden das Kettengebirge und das Tiefland, welche vorherrschend eine südnördliche (meridionale) Richtung haben. Das Haupt-Gebirgssystem ist die Kette der Gebirge welche südlich vom Aequator *Kordilleras de los Andes* (Ostgebirge, vom peruanischen Anti) heißt. Sie beginnt mit dem Kap Horn, überschreitet die Inselgruppe des Feuerlandes, zieht sich auf dem Festlande von Südamerika, stets in der Nähe des großen Weltmeers, als einer oder mehrere Rücken bis über den Aequator hinaus, etwa 700 Ml. lang; hin und bildet vom 2° N. Br. an drei Zweige, aus deren Seiten der Japura, Magdalena und Cauca abfließen.

Der westlichste Zweig (West-Kordillere von Neu-Granada oder von Choco) verfolgt die Richtung nach der Landenge Panama; der Mittlere (Zentral Kordillern von Neu-Granada) bildet die hohe Wasserscheide zwischen dem Cauca- und Magdalenenflusse; der östliche Zweig (die Ost-Kordillere von Neu-Granada genannt), die Hochebene von Bogota in 8000 Fußhöhe umfassend, ist zunächst die Wasserscheide zwischen dem Magdalenen- und Orinoko-Strome, läuft aber dann östlich vom Marakaibo-See auf das atlantische Meer zu, wo die Küstenkette von Venezuela hinter ihrer Wasserscheide sich anschließt.

Die Andes, dieses, bis an das nördliche Eismeer gegen 2000 geogr. Meilen lange Kettengebirge, ist eben so höchst merkwürdig durch seine riesige Ausdehnung, als durch die Erhebung seiner Gipfel, die Manichfaltigkeit seiner Hochländer, die Menge seiner Feuerberge, den Reichthum an Metallen, durch seinen klimatischen und geschichtlichen Einfluß. —

Vereinzelt belegene Gebirge Südamerika's sind: die Gebirgsgruppen von Brasilien, mit Tafelflächen von 1000 bis 2000 Fuß Erhebung, gleichfalls in vorherrschend süd-nördlicher Richtung ziehend und in nebeneinander hinlaufende Zweige zerspaltend, zwischen denen der Francisco und die untern Einflüsse des Amazonas, ausströmen. Davon besonders zu nennen: die *Sierra do Mar* welche als Wasserscheide zwischen den Küstenflüssen des mittel- und südatlantischen Meers paralell der Seeküste an 300 Ml. weit sich hin-

zieht, im Süden bei Porto Allegre beginnend und oberhalb Rio de Janeiro mit dem berühmten Orgelgebirge auslaufend, 3—7000 Fuß hoch; — ferner die *Sierra da Espinhaço* (das Rückenknochengebirge) zwischen dem San Francisco und dem Meere, welche im Norden der Städte Rio und San Paulo Gipfel von mehr als 7000 Fußhöhe trägt; — dann die *Sierra dos Vertentes*, das Wasserscheidegebirge, zwischen den Zuflüssen des La Plata und Amazonas, mit vielen Ausläufern. — Das Hochland von Guyana versendet nach verschiedenen Seiten Ketten, deren östlichste die *Sierra von Parime*, 140 Ml. lang, im nordöstlichen Winkel von Sd. Am., bis 8000 Fuß hoch, zum linken Ufer des Amazonenstroms abfällt. Ferner zwischen dem Karabischen Meere und obern Orinoko, das bereits erwähnte Küstengebirge von *Venezuela*, in zwei von West nach Ost reichenden Ketten, 120 Meilen lang, höchster Punkt 8600 Fuß. —

Endlich, zwischen dem Ausfluß des Magdalena und dem See von Maracaibo, aus dem Tieflande pyramidenförmig mit Schneegipfeln von 17000 Fuß, sich erhebend, die *Sierra Nevada de Santa Marta*; ein überall steil abstürzendes Massengebirge, welches nur etwa 100 □ Ml. bedeckt. —

Der Bau des Andengebirges weicht im Norden und Süden des Aequators wesentlich von einander ab. In der Südhälfte ist die Cordillere überall zerrissen und von Spalten unterbrochen; die dortigen Hochebenen sind weit kleiner als in Mexiko, wo der Gebirgsrücken selbst das Plateau bildet, während in den Gebirgen von Peru und Bolivia (mit zwei Ausnahmen) diese Hochebenen eigentlich nur Längethäler von zwei Bergrücken eingefaßt, sind. Es gibt südlich vom Aequator nicht selten Querthäler deren senkrechte Tiefe bis an 4500 Fuß beträgt, die mithin den Verbindungen die größten Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Andes von Südamerika gelten für das längste Gebirge der Erde und folgen hinsichtlich der Erhebung auf das Himalaya-System in Mittelasien; denn ihre Gipfelhöhe steigt bis auf 23000 engl. Fuß (Aconcagua im N. W. von Santiago in Chile 23200 Fuß Chimborazo in der Nähe des Aequator 21422, Ancomani oder Pie von Sorata östlich vom Titicaca-See 21286) und ihre Kammhöhe auf 14000 Fuß (Alpenland von Peru 14500, Chilekette 9—12000 Fuß.) Den Anden Südamerika's ist ferner eigenthümlich, daß, obgleich regelmäßig einen hohen Rücken

bildend, sie sich einigemal in zwei oder drei Zweige theilen, die nebeneinander hinlaufend, im Gebirgsknoten sich wieder vereinigen, so daß auf diese Weise Längenthäler oder Becken entstehen, zuweilen von bedeutender Länge und Breite. — In Patagonien mit Gipfeln von 6000 Fuß und in Chile mit einer Mittelhöhe von 12000 Fuß, bilden die Andes fast bis zum Wendekreise des Steinbocks eine verhältnißmäßig schmale Gebirgkette, die jedoch im südlichen Chile mehr gegliedert ist als im Nördlichen. Von 33° südl. Br. an, nordwärts, legt sich im Osten vor die Hauptkette der Anden ein Gebirgsstufenland, wovon weiterhin östlich untergeordnete Ketten auslaufen, theils in der Richtung Süd-Nord, — theils West-Ost.

An ihnen hängen unmittelbar oder mittelbar, mindern Berggruppen, welche den ganzen nordwestlichen Theil der Staaten des argentinischen Bundes einnehmen. Von Süden nach Norden gehend findet man dort die Sierras von Mendoza, San Juan, Rioja, Catamarca, und Tucuman. Dann folgt stärker nach Osten hervortretend und bis zum obern Lauf des Vermejo reichend, die Sierra de Salta und de Juguy, mit den anmuthigen Berglandschaften dieser Staaten. Im Norden derselben tritt die erste Theilung der Anden in Zweige ein, welche von da ab Grundform derselben wird. Sie spaltet sich nämlich dort, den Gebirgsknoten von Porco und Potosi bildend, in zwei Aeste, welche das 3500 □ M. große Alpenthal des Desaguadéro und des Titicaca See (250 □ M. bedeckend, 13000 Fuß über dem Meeresspiegel) umfassen und an dessen nördlichem Ende im Gebirgsknoten von Cuzco wieder sich vereinigen. Abermals und wiederholend treten Theilungen und Wiedervereinigungen der Gebirgsketten ein (Knoten von Huanuco und Pasco 11—10° S. Br., von Lora 5½ bis 3¾°, S. Br., von Los Pastos 1° Nrdl. Br.) und so kam man von da ab mindestens zwei besonders hohe Rücken verfolgen, welche als Küsten-Kordillere und boliviſche Kordillere bezeichnet werden. Jene ragt auf ihrer ganzen Ausdehnung in die Region des ewigen Schnee mit zahlreichen Gipfeln von Feuerbergen, die als Ableiter des unermeßlichen Heerdes unterirdischen Feuers dienen, welchen die Anden bedecken und von dessen innerer furchtbarer Thätigkeit zerstörende Erderschütterungen häufig Zeugniß geben.

Die bolivische Kordillere (theilweise Cordillera real genannt) ist ein Hauptlager der unerschöpflichen Metallschätze der Anden und

obgleich ihre Mittelhöhe 16000 Fuß kaum übersteigt, erhebt sich doch aus ihr der dritthöchste Berg des ganzen Erdtheils, der Pic von Sorata. Auch diese bolivische Kordillere sendet ostwärts viele Ausläufer, deren Hauptzüge als die Sierren von Chuquisaca und Cochabamba-Santa Cruz bezeichnet werden können. Sie bilden die westliche Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des La Plata und Amazonas, mit Biegungen in südöstlicher Richtung vom 16 bis 20° südl. Br.

Der Flächengehalt der Hoch- und Gebirgländer wird wie folgt berechnet: Cordilleras de los Andes 44400, brasilische Gebirge 15500, Orinokoberge 14500, Küstenkette von Venezuela und Santa Marta Gebirge 1200, zusammen 75600 geogr. □M. oder 23,55% des Flächengehalts von ganz Südamerika.

Der Einfluß der angedeuteten Verhältnisse des Gebirgssystems von Südamerika ist weitreichender als man auf den ersten Blick glauben möchte. In Europa nämlich und Asien, wo die Hauptgebirge von West nach Ost streichen (mithin s. g. Parallel-Ketten sind), bilden sie eine natürliche Scheide das Klima und der Erzeugnisse, waren auch stets die Grenzen geschichtlicher Ereignisse. Die Süd-Nord-Ketten (Meridan-Ketten) Südamerika's dagegen bleiben auf diese Verhältnisse ohne Einfluß. Sie gestatten vielmehr einen den Breitengraden im Allgemeinen entsprechenden allmähligen Uebergang der Einwirkungen auf Klima und Erzeugnisse von Süd nach Nord und bewirken dadurch, daß Abweichungen von dieser Regel fast nur durch die Höhenlage veranlaßt werden. Man muß deshalb den weiten Raum vom Kap Horn bis zum Wendekreis des Steinbock durchlaufen, um (in den Ebenen) aus dem Gebiete des Schnees und Eises in das Gebiet der Gewächse des heißen Erdgürtels zu kommen; während die Bodenerhebung bewirkt, daß man (von West nach Ost) binnen einigen Tagen den Einfluß aller klimatischen Stufen wahrnehmen kann, wenn man zwischen den Wendekreisen die Andes übersteigt. Eine fernere nothwendige Folge des eigenthümlichen Systems der amerikanischen Gebirgsbildung, ist das Vorhandensein und die Richtung ungemein großer Ebenen und sehr ausgedehnter Wasserläufe. An der Ostseite des durch den ganzen Erdtheil von S. nach N. reichenden Kettengebirges, zieht sich, in gleicher Länge vom südlichen bis zum nördlichen Eismeer, ein großes Tiefland hin; oder vielmehr ein System von ungeheueren Ebenen und

flachen Becken. Alle stehen unter einander in Verbindung, denn Westindien ist nichts als ein versunkenes Mittelglied derselben und die in den Ebenen des Osttheils von Amerika auftretenden vereinzelten Berggruppen; können als eine Störung jenes allgemeinen Oberfläche-Systems um so weniger betrachtet werden, als die Ebenen allenthalben durch dieselben hin bis zum atlantischen Meere sich ziehen. Dieser Zusammenhang des ganzen Tieflandes bewirkt eine fernere Eigenthümlichkeit, nämlich daß die Wasserscheiden der verschiedenen Stromgebiete der großen Ebene von Südamerika fast nirgends durch Gebirgserhebungen bestimmt, sondern durch sanfte Anschwellungen des Bodens (s. g. Erdschwellen) gebildet werden. Diese Bodenerhebungen sind nicht selten so gering daß, zur Zeit des höchsten Wasserstandes, die Gewässer des einen Beckens in das Angrenzende überfließen; was am deutlichsten durch die Wasserverbindung des Orinoko mit dem Maranon (durch den Cassiquiare) vor Augen tritt. — Die ungeheuere Ausdehnung der Ebenen, wodurch die Entwicklung der umfangreichsten Systeme gewaltiger Ströme in jeder Hinsicht begünstigt wird, und eine Ueberfülle an atmosphärischem Niederschlag (115 Zoll jährlich gegen 77 Zoll in Europa) sind die Haupt-Ursachen des großen natürlichen Reichthums von Südamerika (z. v. Guyot Grundzüge der vergl. physikalischen Erdkunde, deutsch von Birnbaum).

Das Tiefland von Südamerika kann — (abgesehen von der 6800 □M. haltenden Ebene des Magdalenenstroms, dem Ueberrest des versunkenen Antillen-Tieflandes) in drei große Abtheilungen zerlegt werden: das Becken des Unter-Orinoko und der Ebenen von Venezuela; das Becken des Rio Negro und Amazonas; die Ebenen des Rio de la Plata und von Patagonien. Die Verhältnisse des Letzteren sind Gegenstand der vorliegenden Aufgabe, jedoch müssen, des Zusammenhanges wegen, zuvor auch über die Ersteren einige Worte gesagt werden. Die Ebenen des Orinoko umfassen einen Flächenraum von etwa 16200 geogr. □M.; sie erstrecken sich von der Küstenkette von Venezuela bis zur Sierra Parime und von den Schneebergen von Merida bis zu den Mündungen des Orinoko. Sie zerfallen naturgemäß in einen nördlichen Theil, die Ebenen von Venezuela genannt; dann in die südlichen Ebenen des Meta und Guaviare. Ihrer Beschaffenheit nach sind sie baumlose Ebenen, Llanos, und bewaldete Ebenen Hylaea; Letztere, als Urwald, umfassen vorzugsweise den Oberlauf der Ströme.

Das Becken des Amazonenstroms 146400 □ M. enthaltend, zum bei weitem größten Theile mit Urwald angefüllt, hängt, durch das Gebiet seines größten Zuflusses von der Nordseite des Rio Negro, mit dem Orinoko zusammen. (Z. v. der Amazonas und seine Confluenten vom Dr. Jäger, im Jahresbericht über die Realschule des Johanneums zu Hamburg 1839; eine gründliche Arbeit, auch Smyth's and Lowe Journey from Lima to Para, London 1836; d'Orbigny, Vogage dans l'Amérique meridionale, Paris 1847; Castelnau Expédition en Amérique du Sud, Paris 1850/1). Es zerfällt seiner Richtung nach in die ungeheuere West-Ost-Ebene, welche vom *Pongo von Manseriche* (76° westl. Länge von Ferro, Felsenthor durch welches der Strom aus dem Gebirgslande in die Ebene tritt) bis zur Mündung des Amazonas (50° westl. Länge) an beiden Seiten des Stroms sich hinzieht; in einer Längenausdehnung von 400 Meilen und zwischen 75 und 175 Meilen Breite.

Die von Südost nach Nordwest gerichtete zweite Abtheilung des Amazonasbeckens, wird durch das Gebiet des obern und mittlen Laufs derjenigen südlichen Zuflüsse des Amazonas gebildet; welche südwärts vom 10° südlicher Breite durch eine (nur etwa 40 Meilen breite) Einsenkung zwischen den östlichen Vorbergen der peruanischen Andenkette und den westlichen Ausläufern der brasilischen Gebirgsgruppe, dem Hauptstrome zufließen. Dieses Becken wird im Süden durch die Linie der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Amazonen und des La Plata Stroms, begränzt. Sie zieht sich unter dem 19—20° S. Br. aus den Bolivischen Anden gegen N. O. bis zum 16° an den Höhenzügen Brasiliens hin. In der Mitte dieses Raumes liegt das Hügelland der bolivischen Provinz Chiquitos und an dessen beiden Seiten bilden schmale Tieflandengen den Zusammenhang zwischen den beiden größten Strömen von Südamerika. Dort entspringen die Zuflüsse des *Rio Madera*, der seine Gewässer dem Amazonenstrome zusendet. Der Madera entsteht unter 10½° S. Br. aus dem: *Guapái*, welcher unter 19° S. Br. am Ostabhange der Bolivischen Anden entspringt und dem *Chaparé*, die vom 16° an den gemeinsamen Namen *Rio Marmoré* führen; ferner aus dem *Guaporé*, dessen Quellen auf den westlichen Abfällen der brasilischen Sierra dos Parecis liegen, südlich von der Stadt Villa Bella de Mato Grosso, nicht fern von den Quellen des dem Paraguay angehörigen Rio Jaurú; endlich aus dem *Rio Beni*, welcher seine Ge-

wäſſer von den höchſten Theilen der Anden an der Hochebene des Titicaca-See empfängt.

Die Ebene des *Rio de la Plata*, deren nördliche Grenze ſo eben angegeben iſt, etwa 76000 □ M. enthaltend, alſo halb ſo groß als das Feſtland von ganz Europa, hat für den vorliegenden Zweck ſüdlich nur etwa bis zum Ausfluſſe des Rio Negro oder Cusu Leubu, unter dem 40° S. Br., Intereſſe. Dieſes Tiefland, welches wie geſagt dem La Plata Gebiete nordwärts bis zum 20 und beziehungsweiſe 16° S. Br. angehört, wird im Weſten durch die Andes von Chile, dann Bolivia begrenzt; gegen Oſten ſtößt es an die verſchiedenen weſtlichen Ausläufer des braſiliſchen Gebirgsſyſtems. Man theilt gewöhnlich dieſe Ebene in zwei Abſchnitte, welche eine von Weſt nach Oſt gezogene Linie ſcheidet, die am Fuße der Anden unter dem 31° S. Br. bei San Juan beginnend, in ſüdöſtlicher Richtung nach San Luis della Punta und von da über La Reduccion und Frayle Muerto ungefähr unter 30° S. Br. an den Rio Salado gelangt; welchen ſie bis zu deſſen Einmündung in den Rio Parana unter 32½° S. Br. und dann den Parana abwärts bis zur Mündung des La Plata unter 35° S. Br., verfolgt.

Ein ſehr großer Theil des nördlichen Abſchnitts weſtlich vom untern Parana und Paraguay wird von dem gran Chaco eingenommen, einen noch ſehr wenig bekannten, bis jetzt jedoch keineswegs einladenden Landſtriche.*) Die Nordgrenze deſſelben iſt die bereits beſchriebene Waſſerſcheide gegen den Amazonas; im N. W. reicht el gran Chaco bis an eine Linie, welche etwa vom mittlen Rio Pilcomajo bis Miraflores am Rio Salado gezogen, hart an der Oſtſeite der Sierra de Salta und de Juguy hingeht; in S. W. und S. macht das linke Ufer des Rio Salado die Grenze. Der nordöſtliche, der boliviſchen Provinz Chiquitos angehörige Theil des gran Chaco, hat den Karakter eines ebenen, von ausgedehnten Sümpfen und flachen Seen bedeckten Bodens. In dem weiter gegen Süden belegenen Theile des gran Chaco fehlen ſchon die tropiſchen Regen, weshalb anſcheinend nur in den Umgebungen der Flüſſe Pilcomajo

*) Caldeleugh, Travels in South America, London 1825, II. 158; Renggers Reiſe nach Paraguay, Arau 1835, S. 355, 411, 417, 453; Wappäus, Deutſche Auswanderung, Leipzig 1848, S. 33, 45, 63, 70, 110, 111, Castelnau, Expédition en Amérique du Sud, Paris 1850/1, VI. 262, 268, 332, 440; Bulletin de la Société de Géographie 1851, I. 122.

und Vermejo der Boden befruchtet wird. Dort aber treten periodische Ueberschwemmungen ein, eine Folge der aus der nördlicheren Regenzone zugeführten Wassermassen, welche bei dem geringen Falle des Bodens, nicht rasch genug dem Paraguay abgegeben werden können. Dann folgen weiter nach Süden, zwischen dem Pilcomajo und Vermejo die überschwemmungfreien, grasreichen, weiten Llanos del Manso; endlich zwischen dem Vermejo und Salado, eine fast regenlose und deshalb, (mit Ausnahme der an den Gewässern belegenen Landstriche) aus dürren Sandsteppen mit ärmlicher Kaktus-Vegetation bestehende Fläche, in welche eine Menge Salzlager eingesprengt sind. Waldungen besitzt der gran Chaco nur längs den Flußufern und innerhalb des Bereichs der Ueberschwemmungen.

Die im Westen des *gran Chaco* befindlichen Theile des La Plata Stromgebiets sind sehr verschiedenartiger Beschaffenheit. Von den schönen Bergen der Provinz Salta in südlicher Richtung den obern Salado überschreitend, gelangt man auf einen der fruchtbarsten und angenehmsten Landstrecken Südamerika's, die geneigten Ebenen von *Tucuman;* im W. bis zu den Vorbergen der Anden (Andes del Despoblado) reichend, im Südwesten und im Süden bis zum 28° S. Br., vom Rio Dolce begränzt. Den übrigen Theil des Raums zwischen dem Salado und Dolce bis zum Parana hin, nimmt (mit Ausnahme der Flußufer), eine Wüste ohne Wasser und Bäume ein, eine Fortsetzung gleichsam des am linken Salado Ufer endenden Gran Chaco. Sobald man aber den fast im Sande verlaufenden Rio Dolce überschritten hat, beginnt an dessen rechter Seite das fruchtbare Gelände von *Sta Fe*; an welches, noch weiter südlich jenseits des gleichfalls dem Parana zufließenden Rio Tercero, die unabsehbaren *Pampas* sich anschließen, welche vom 33 bis 40° S. Br. und vom östlichen Fuß der Andes von Chile bis zum untern Parana, dann La Plata, endlich atlantischen Meer, sich ausdehnen.

Südlich an Tucuman schließt sich, jenseits des Rio Dolce, das Hügelland *Catamarca*, den Uebergang bildend zu einer, zwischen dem 29 und 33° S. Br. befindlichen niedern Tafellande. Den Ostrand desselben bildet die *Sierra de Cordova*, aus welcher eine Anzahl der Einflüsse des untern Parana hervorkommen (Rio Primero, Segundo, Tercero); dann folgt nach Westen zu eine der traurigsten und heißesten Sandwüsten, welche nördlich in eine Salzsteppe, (*Las Salinas* genannt), westlich in eine breite Grasebene (*Los Llanos* geheißen) übergeht.

Nachdem so in allgemeinen Umriſſen die Beſchaffenheit desjenigen Theils des La Plata Stromgebiets geſchildert iſt, welches weſtlich vom Parana und Paraguay ſich befindet, hat ſich ergeben: — daß nur das Bergland der Staaten Juguy und Salta, das ſchöne Hügelland des Staats Tucuman, ein Theil der Staaten Catamarca, Santiago und Cordova, ein Llanosſtreifen im Weſten der Staaten Rioja und San Juan, dann die Pampas der Staaten Mendoza, San Luis und Buenos-Ayres, endlich die Grasebenen am untern Parana, Salado und Tercero des Staats Sta Fe den Bodenanbau oder die Thierzucht begünſtigen.

Im öſtlichen Theile des La Plata Stromgebiets ſind die Verhältniſſe ungleich beſſer. Dort liegen zwiſchen dem Parana links und dem Uruguay rechts die beiden bisher dem argentiniſchen Bunde angehörigen Staaten *Entre Rios* und *Corrientes*; dort liegt, zwiſchen dem Paraguay links und dem Parana rechts, der geheimnißvolle Staat *Paraguay*; dort findet ſich zwiſchen dem Uruguay links und dem Meere rechts der Staat *Uruguay*, von jeher ſeiner Vorzüge wegen ein Zankapfel der Nachbarn; dort ziehen ſich, die braſiliſchen Provinzen: *Rio Grande do Sul* neben Uruguay; *Sao Paulo* neben Corrientes und Paraguay, zunächſt dem atlantiſchen Meere und *Sta Catharina* unmittelbar an demſelben hin. Der allgemeine Karakter dieſes ausgedehnten, zwiſchen dem 35 und 20° S. Br. belegenen und von W. nach O. durch 10 Längengrade reichenden Landſtrichs, iſt für die Anſiedelung höchſt einladend. Die grasreichen, jetzt zum Theil periodiſch überſchwemmten Niederungen an den Flüſſen, werden in einiger Entfernung von flachen fruchtbaren Landrücken durchzogen; an welche ſich dann im O. und N. ſanft anſteigend, die höher belegenen Ebenen der braſiliſchen Gebirge ſchließen. Baumgruppen finden ſich vielfach, ausgedehnte Wälder aber nur im Norden dieſes Landſtrichs; etwa vom Wendekreiſe des Steinbock an, bis nordwärts über das Quellgebiet dieſes Stromſyſtems hinaus. — Eine nähere Beſchreibung dieſes öſtlichen Theils des La Plata Gebiets vorbehaltend, wende ich mich zum Syſtem der Waſſerverbindungen, von deren richtiger Benutzung die Kultur der ganzen Südhälfte des Erdtheils abhängig iſt.

Faſt durch die Mitte des ſüdamerikaniſchen Feſtlandes, von Norden nach Süden, zieht ſich ein Netz von zahlreichen Waſſerläufen, welche, allmählig ſich vereinigend, endlich unter dem 35° S. Br. als

ein mächtiger Strom von 13 deutschen Meilen Breite (zwischen Montevideo und St. Piedrar; zwischen Maldonado am linken und C. San Antonio am rechten Ufer sogar 30 deutsche Meilen) in den atlantischen Ozean sich ergießen. Ebbe und Fluth sind aufwärts etwa 50 geogr. Meilen weit bis San Nicolas am Parana bemerkbar, jedoch wirksam für die Schifffahrt nur auf verhältnißmäßig kurzer Strecke.

Befährt man diesen Strom von *Montevideo* aus aufwärts, so gelangt man 21 deutsche Meilen höher zum Hafen *Colonia* am linken Ufer belegen und 8½ Meile weiter zu dem Punkte wo der La Plata durch Vereinigung des Uruguay (östlich) und des Parana (westlich) gebildet wird. Eine starke Krümmung welche der Parana vor seinem Einflusse von Nordwest nach Südost macht, bringt jene beiden Flüsse in eine Entfernung von 27 bis 30 Meilen aus einander und erst unter 27½° S. Br. erhält der zwischen dem Parana und Uruguay belegene Landstrich eine nördliche Wassergrenze durch die ostwestliche Biegung des Parana. Dieser Landstrich enthält die La Plata Staaten *Entre Rios* und *Corrientes*, mit den Missiones der Hälfte des deutschen Bundes an Flächengehalt etwa gleich, jedoch mit nicht mehr als 70 bis 80000 Bewohnern.

Ueberschreitet man den Parana, so betritt man den Staat *Paraguay;* zwischen diesem Flusse (östlich) und seinem Nebenflusse Paraguay belegen, größer als das britische Reich in Europa, von etwa ein Drittheil Million Menschen bewohnt.

Oestlich von den drei Hauptästen des La Plata (dem Uruguay, Parana und Paraguay) liegen die brasilischen Provinzen Rio Grande do Sul (7500 geographische □ M. mit etwa 85000 Bewohnern) und *Sta Catharina* (1800 □ M. von ungefähr 30000 Einw.); dann die Republik Uruguay (5000 geographische □ M. mit etwa 100000 Bewohnern). Westlich von jenen Strömen belegen sind die noch zum argentinischen Bunde gehörenden Staaten, Santa-Fe (1930 □ M. mit etwa 50000 Einw.) und Buenos-Ayres (auf 3550 □ M. ungefähr 350000 Bewohner ohne Patagonien).

Für den Kulturzustand und die Kulturfähigkeit eines Landes und seiner Bewohner ist bekanntlich dessen geographische Lage und namentlich dessen Zugänglichkeit von entscheidender Wichtigkeit. An gute Landstraßen ist für's Erste nicht zu denken und noch

weniger an Eisenbahnen, es kommt mithin im Gebiete des La Plata Alles auf die Beschaffenheit der Wasserstraßen an.

Die Mündung des Stromes ist von dem Uebel fast aller großen Flüsse Amerikas, nämlich von den der Schifffahrt sehr hinderlichen Versandungen, keineswegs frei geblieben; auch fehlt es daselbst an einem gegen die gefährlichsten Stürme Schutz verleihenden Hafen. Allein weiter aufwärts bessert sich das Fahrwasser so sehr, daß alle Aussicht vorhanden ist demnächst mehrere Wasserstraßen zu erhalten, auf welchen man mit Dampfschiffen bis an das Herz von Südamerika dringen kann.

Verfolgt man zunächst den zwischen Uruguay, Rio Grande do Sul (östlich) und Entre-Rios nebst Corrientes (westlich) hinfließenden *Uruguay*, so trifft man von dessen Einmündung in den Parana 42 deutsche Meilen stromaufwärts, kein Hinderniß. Dort aber (unter 31½ bis 31° S. Br.) haben Sandbänke und Felsen (Salto Chico und Salto Grande) sich so sehr des Flußbetts bemächtigt, daß man bei niedrigem Wasser den mächtigen Strom durchreiten und selbst bei hohem Wasserstande diese Stellen nur mit flachen Booten passiren kann. Sollte die Kunst der Menschen diese Hindernisse einst entfernen oder umgehen können, so ist der *Uruguay* noch etwa 80 deutsche Meilen weiter aufwärts selbst für Dampfschifffahrt geeignet. Bis dieses geschehen ist, entbehrt die naturreiche schöne brasilische Provinz *Rio Grande do Sul* eine Wasserstraße an ihrer westlichen Grenze, ohne welche sie der Kultur schwer zugänglich ist. Für den Staat *Uruguay* wird vielleicht auch der Rio Negro später zur Einrichtung einer Binnenschifffahrt dienen können. Im Jahre 1846 bildete sich in Corrientes eine Gesellschaft (deren Statut mir vorliegt) zur Anlage eines Kanals zwischen Parana und Uruguay an der Stelle ihrer größten Annäherung.

Durch eine der vielen Mündungen des *Parana* aufwärts fahrend, erreicht man zunächst die 44 Meilen entfernte Mündung eines Nebenflusses von der Westseite des *Rio Salado*, welcher zwar einen sehr ausgedehnten Lauf aber leider ein für die Befahrung mit Dampfbooten gar nicht geeignetes Flußbett hat. Zwischen den Städten *Sta Fe* westlich und *Bajada* (Entre Rios) östlich, durchfahrend gelangt man nach der Stadt *Corrientes* 82 Meilen weiter aufwärts, wo der Parana den Paraguay aufnimmt. Der Parana ist nur noch etwa 80 Meilen höher hinauf Dampfbooten zugänglich, denn dort

bildet (unter 25° 45′ S. Br.) der *Salto de Iguazú* ein ſchwer zu beſeitigendes Hinderniß und jedenfalls würden die Boote nur noch höchſtens 25 Meilen weiter gehen können, bis zum Salto Grande (24° S. Br.); denn oberhalb deſſelben hat der Strom eine Reihe von Fällen und Stromſchnellen. Nicht weit oberhalb ſeines großen Falls bildet der Parana eine Inſel durch zwei Arme, welche nahe oberhalb des Sturzes mit großem Ungeſtüm wieder zuſammen treffen. Sie ſind dann faſt eine Meile breit, bei bedeutender Tiefe und dieſe ungeheuere Waſſermaſſe wird hier plötzlich in ein nicht mehr als 170 Fuß breites Felſenbett gezwängt, durch welches ſie mit unbeſchreiblichem Toſen ſich ſtürzt. Der eigentliche Fall hat nur 56 Fuß Höhe und erfolgt auf einer, unter einem Winkel von 50° geneigten Fläche.

Ungleich günſtigere Verhältniſſe bietet der *Paraguay* dar, denn er iſt von ſeiner Mündung bei Corrientes bis zum Einfluſſe des *Jauru* unter dem 16° 25′ ſüdlicher Breite, alſo auf einer Länge von 189 deutſchen Meilen für Dampfboote ſchiffbar, ſobald Baumſtämme und ſonſtige Folgen bisheriger Vernachläſſigung aus dem Fahrwaſſer entfernt ſind. Verfolgt man ſeinen Lauf von Corrientes aufwärts, ſo findet man ſchon 9½ Meile weiter die Mündung des *Vermejo* eines gleichfalls auf 104 Meilen Länge befahrbaren Fluſſes. Dann kommt 29½ Meile weiter am öſtlichen Ufer *Asuncion* die Hauptſtadt von Paraguay, dem Einfluſſe des (nicht ſchiffbaren) Rio Pilcomajo gegenüber. Von Asuncion bis *Tevego* einer neuen Stadt in Paraguay ſind 42 Meilen; weiter bis zum braſiliſchen Forte *Nova Coimbra* (weſtlich) 41 Meilen; endlich weiter bis zum Einfluſſe des *Jauru* 57 Meilen. Nordweſtlich von dieſem Punkte der höchſten Schiffbarkeit des Paraguay, 27 Meilen entfernt, liegt die Stadt *Matto-Grosso*, unweit der Waſſerſcheide des La Plata und Amazonenſtroms, oder eigentlich ſchon im Gebiete des Letzteren, denn die von dort ausgehenden Gewäſſer ergießen ſich in den Rio Madera einen Nebenfluß des Amazonenſtroms. Von Matto Grosso bis zu der Strecke des Madera wo wahrſcheinlich deſſen Schiffbarkeit für Dampfboote beginnt, ſind 75 Meilen, mithin ſcheinen die Punkte der oberſten Schiffbarkeit des *Paraguay* und *Madera* nur etwas mehr als 100 deutſche Meilen von einander entfernt zu liegen; für kleinere Schiffe und Boote aber noch ungleich näher. Vielleicht verbindet dereinſt eine Eiſenbahn den Paraguay und Madera und

dann würde eine Straße für Dampfbeförderung durch das Festland Südamerika hergestellt sein, welche von der Mündung des La Plata bis zur Mündung des Amazonenstroms eine Gesammtlänge von etwa 740 deutschen Meilen hätte. Die Ausführung dieses Projekts möchte keineswegs so ausser aller Möglichkeit liegen, daß man nicht schon jetzt darauf hindeuten dürfte; denn da es ziemlich zweifellos ist daß von *Montevideo* bis *Jauru*, auf 344 Meilen Länge und von *Gram Para* bis zum obern *Madera*, auf 302 Meilen Länge dampfschiffbare Strombahnen vorhanden sind, so ist der dazwischen liegenden Landraum verhältnißmäßig um so weniger von Bedeutung, weil anscheinend örtliche Schwierigkeiten einer Verbesserung der Kommunikation nicht entgegen stehen. Es ist bereits erwähnt, daß auch der *Vermejo*, welcher westlich, zwischen Corrientes und Asuncion der Stadt Neembucu gegenüber in den Paraguay fällt, bis *Oran* in dem argentinischen Staate Salta, auf 104 Meilen Länge Dampfbooten zugänglich ist. Dies kann für den Verkehr mit den innern Provinzen Boliviens wichtig werden, denn die Grenze dieses Staats ist nur wenige Meilen von Oran entfernt, während der jetzige Verkehrsweg über Juguy, Hacienda-Toro, Rosario, Atacama-Alta, nach dem Hafen *Cobija*, 118 Meilen lang ist; großentheils über sandige wasserlose Flächen führt und 25 bis 30 Reisetage Zeit erfordert. —

Blicket man auf das Vorenthaltene zurück, so dürfte keinem Zweifel unterworfen bleiben, daß die Dampfschifffahrt einst des Verkehrs auf dem *La Plata* und seinen Zweigen sich bemächtigen wird und daß solches in einer Ausdehnung von 570 deutschen Meilen geschehen kann (Montevideo bis zur Bildung des La Plata 30 Meilen; Uruguay 42 Meilen; Parana 205 Meilen; Paraguay 189 Meilen; Vermejo 104 Meilen) Die natürlichen Verhältnisse sind mithin sehr günstig und ich habe nunmehr ferner zu untersuchen welchen Einfluß die Befahrung des *La Plata* und seiner Zweige mit Dampf, haben kann?

Die entschiedendsten umfassendsten Vortheile davon werden denjenigen Landstrichen zufallen, welche zwischen den Flüssen belegen sind, weil dort die Einwirkung doppelt stark sein muß; also den Staaten Entre Rios, Corrientes und Paraguay.

Entre Rios ist nach Nuñez (Esquisses de Buenos-Ayres etc. Paris 1826), welcher, durch Geburt und amtliche Stellung, die Verhältnisse der argentinischen Staaten am besten kennen konnte, ein durch natürliche Bewässerung von vielen kleinen Flüssen, höchst fruchtbares Land. Ein vortrefflicher Ackerboden und Viehweiden wie sie nicht besser zu finden sind, sowie höchst gesundes mildes Klima, versprechen ihm bei stärkerer Bevölkerung und Sicherheit des Eigenthums eine Wichtigkeit, welche seine für den Verkehr höchst günstige Lage noch sehr vermehrt. Kein Theil der argentinischen Republik hat so viel durch die Bürgerkriege gelitten als Entre Rios, seine Bevölkerung war von 105000 bis auf etwa 35000 herabgekommen, obgleich der Staat wahrscheinlich größer ist als Bayern, Würtemberg und Baden zusammengenommen.

Corrientes, welches nördlich von dem Vorigen liegt, wird durch eilf Flüsse bewässert, von denen fünf ziemlich hoch hinauf schiffbar sind. Auch dieses Staats Bevölkerung ist durch den langen Bürgerkrieg sehr herabgekommen, von 140000 auf etwa 38000 Köpfe. Seine klimatischen und Bodenverhältnisse sind wo möglich noch günstiger als in Entre Rios, allein die große Leichtigkeit womit man in beiden Staaten das zum Lebensunterhalte Erforderliche erlangen kann, hat die natürliche Trägheit der dünnen Bevölkerung noch bedeutend vermehrt. Die Erzeugnisse des Bodens deren Kultur schon jetzt mit dem außerordentlichsten Erfolge geschieht, sind namentlich: Kaffe, Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle, Cochenille. Feine Holzarten, Salpeter, vortrefflicher Thon und Gärbematerialien verschiedener Art, sind im Ueberfluß vorhanden. Daß diese Länder einen Reichthum an Viehheerden (Pferde, Rindvieh, Schafe) besitzen, wie kein anderer Staat der Welt, ist bekannt, daß das Klima und die Beschaffenheit der Gegend der Gesundheit durchaus zuträglich sind; wird in allen Berichten bezeugt.

Die sog. *Missiones* bilden eine Fortsetzung von Corrientes, da wo es sich zu einem schmalen, zwischen dem Uruguay und Parana belegenen Landstriche vereinigt. Sie sind ein Theil des Schauplatzes der früheren segensreichen Kolonisations-Thätigkeit der Jesuiten, deren Spuren namentlich die neuen Ruinen der Städte Candelaria und Sta Ana zeigen.

Zwischen den Flüssen Parana und Paraguay endlich ist der Staat *Paraguay* belegen, welchen die engherzige Politik das Dr.

Francia, viele Jahre hindurch für jeden auswärtigen Verkehr verschloß, der aber von der jetzigen Konsularregierung seit 1841 Fremden wenigstens einigermaßen wieder zugänglich gemacht ist. Paraguay besitzt eine große Verschiedenheit der Bodenerzeugnisse, deren Folgen auf die künftige Stellung des Handels dieses bisher durchaus allein stehenden Staates wesentlichen Einfluß haben werden. Paraguay besteht aus drei Abdachungen, welche schon an und für sich klimatische Unterschiede zeigen, und dann ist auch die des glühendheißen Sommers und des verhältnißmäßig kühlen Winters eine durchaus verschiedene. Auch die Güte des Bodens zeigt bedeutende Abweichungen, denn es gibt Grundstücke, welche ohne gedüngt und bewässert zu werden, seit Jahrhunderten gleichen Ertrag liefern, während Andere nach einigen Jahren erschöpft sind. Bodenbau für den eigenen Bedarf und ausgedehnte Viehzucht sind die wichtigsten Beschäftigungen; jedoch ernährt ein Theil der Bevölkerung sich auch vom Einsammeln und Zubereiten des sogenannten Paraguay Thees, Arvore do Mate oder da congonha — der gedörrten und zerstampften Blätter vom Ilex Mate.

Auch Paraguay liefert fast alle Erzeugnisse des heißen Himmelstrichs, ohne dessen nachtheilige Einflusse zu kennen und überdem wird seine Lage als Passageland, ohne Zweifel diesem Staat demnächst eine besondere Wichtigkeit verleihen. *Paraguay, Uruguay, Entre Rios* und *Corrientes* verdienen in jeder Beziehung die höchste Aufmerksamkeit Deutschlands. Von den übrigen Theilen des Stromgebiets des La Plata haben für jetzt und wahrscheinlich auch für längere Zeit noch, nur die Staaten Buenos Ayres, Monteviedo (Uruguay), Sta Fe, sowie Rio Grande do Sul und Sta Catharina, brasilische Provinzen, für den auswärtigen Verkehr Wichtigkeit.

In *Buenos Ayres* liegt der niemals beträchtliche Bodenbau, als Folge der langjährigen Unsicherheit des Eigenthums, jetzt gänzlich darnieder. Viehzucht war von jeher Hauptgewerbsmittel; die ausgedehnten Weideplätze und die dünne Bevölkerung weisen darauf hin. Die Natur hat mit verschwenderischer Hand mehre Theile dieses Staats bedacht, denn bei einem Klima wie die besten Gegenden von Südeuropa lohnt der Boden dem Anbau zwanzigfach. Manche Landstriche dagegen leiden an Dürre. Der für den auswärtigen Handel bei Weitem wichtigste Platz ist Buenos Ayres, und die Aus-

fuhr der Republik vorzüglich in Häuten, Haar, Wolle, Talg, Hörnern bestehend, so wie manche Erzeugnisse Peru's und Chile's; nehmen ihren Weg großentheils über diese Stadt. —

Die Republik *Oriental del Uruguay* besteht aus einer nur geringe Höheerhebungen enthaltenden weiten Ebene, welche von drey ziemlich beträchtlichen Flüssen bewässert wird und fast durchgängig sehr fruchtbaren Boden enthält. Der Viehstand erhält und vermehrt sich ungleich besser als in Buenos Ayres, weil das Land weit weniger der verheerenden Seca (Dürre) ausgesetzt ist. — Das Klima ist gesund und gemäßigt welche natürliche Vorzüge, in Verbindung mit einer höchst günstigen geografischen Lage, diesem Staate einst eine große kommerzielle Wichtigkeit verleihen werden. Diese wird dadurch gesteigert, daß er die drei besten Häfen an der Mündung des La Plata besitzt, deren Vorzüge durch die Kunst noch sehr vermehrt werden können (Maldonado, Montevideo und Colonia). Die jetzt wichtigsten Ausfuhr Gegenstände von Uruguay sind: Rindvieh-Häute und Felle getrocknet und gesalzen, Pferdehäute, gesalzenes Fleisch, Fett, Wolle, Talg, Hörner, gesalzene Zungen, Pferdemähnen. —

Die brasilische Provinz *Rio Grande do Sul* besitzt zwar ähnliche Vorzüge des Bodens und Klimas wie Uruguay, ist aber bei weitem nicht so zugänglich, was auf den dortigen Kulturzustand nachtheiligen Einfluß haben muß. Es hat weder gute Seehäfen noch schiffbare Flüsse von einiger Länge und daß nur in sehr bevölkerten Ländern, Landstraßen diesen Mangel einigermaßen ersetzen können; scheint gewiß. Rio Grande do Sul hat daher keine so bestimmte Aussicht auf günstige rasche Entwicklung seiner natürlichen Hülfsmittel, als die Nachbarländer.

Eine bei weitem bessere Zukunft scheint der kleinen brasilischen Seeprovinz *Sta Catharina* zu harren, weil dieselbe, bei geringer Breite, einige schiffbare Küstenflüsse und mehrere gute Häfen besitzt.

Mit dem Vorbehalt auf einzelne Staaten des La Plata Stromgebiets später zurück zu kommen, liefere ich eine kurze Darstellung der Ereignisse welche diese Länder betroffen haben, weil deren jetziger Zustand nur dadurch begreiflich wird.

II. Ueberblick der Geschichte der Länder im La Plata Stromgebiet.

Die ersten europäischen Ansiedlungen im La Plata Stromgebiete unterscheiden sich, durch die Art ihrer Ausführung, sehr wesentlich von fast allen übrigen Eroberungen der Spanier in Amerika. Am La Plata gab es keine bedeutende Fundorte edeler Metalle, obgleich die Hoffnung dergleichen zu finden, die ersten Durchforscher jener Flüsse, den Venetianer *Sebastian Cabot* und den Portugiesen Diego Garcia, beide im Dienst der Krone Spanien, bewog, den Hauptstrom „Silberfluß" zu nennen. Sodann wurde die Eroberung dieser Gegenden durch Opfer und Anstrengungen erreicht, wie im Vergleich mit der gemachten Beute, keine andere Kolonie erforderte. Ferner sind von Anfang an nur landwirthschaftliche Niederlassungen gegründet und endlich begann die Kolonisation nicht an der Küste, sondern tief im Innern wurde deren erster Mittelpunkt angelegt.

Nachdem Juan Diaz de Solis 1514 den La Plata zufällig entdeckt hatte, blieb die Kunde davon unbenutzt, bis 1525 Cabot und Garcia dessen Einflusse Parana und Paraguay aufwärts zum Rio Vermejo untersucht hatten. Dann aber segelte um August 1524 Don Pedro de *Mendoza*, mit 14 Schiffen und fast 3000 Mann von Sevilla aus, und gründete im Jahre 1525 *Buenos Ayres*, was jedoch später wieder verlassen wurde, oder mindestens noch längere Zeit hindurch unbedeutend blieb. Bei dieser Expedition befanden sich 150 Männer aus Süddeutschland und unter ihnen Schmidel aus Straubing, dessen höchst werthvolle Schrift die fast einzige Quelle von Bedeutung für die Urgeschichte der La Plata-Kolonisation ist.

Zehn Jahre ununterbrochener und fast erfolgloser Kämpfe mit den vorgefundenen Bewohnern des Landes, entmuthigten Mendoza; er kehrte 1536 heim, jedoch wurden auch nach seinem unterwegs erfolgten Tode, dem neuen Anführer der Spanier am La Plata *Juan de Ayola* Verstärkungen zugesandt. Dieser fuhr nun den Parana, dann den Paraguay aufwärts, bis er in das Gebiet der Carios kam, eines zahlreichen ackerbautreibenden Indianerstamms. Sie gehörten zu dem Volke der Guaranis, welches von der Küste bis zu den

Hochgebirgen der Andes in Peru und vom Parana und Paraguay bis tief in das Innere Brasiliens sich ausdehnte; zwar verschieden nach einzelnen Stämmen hinsichtlich der Stufe ihrer Gesittung und ihrer Beschäftigung, aber gleich an Körperbildung und Sprache. Die große Verbreitung derselben und die Einheit der Sprache, hat später den Jesuiten ihre friedliche Eroberung dieser Landstriche sehr erleichtert. Ein Theil der Guarani lebte unter Fürsten am Rande der Urwälder, oder in deren Lichtungen, sowie in der Nähe der Flüsse, oft in befestigten Orten. Sie trieben zum Theil Ackerbau auf Mais, Maniok, Bohnen, Kürbisse und Pataten, besassen eine Art Schweine, Schafe, Kaninchen, Hühner, Strauße, Bienen, spannen die Baumwolle und verfertigten kunstvolle Baumwollegewebe; ein anderer Theil der Guarani ernährte sich durch Jagd und Fischfang. Ihre Sitten aber waren so roh, daß sie ihre nächsten Angehörigen verkauften, ihre Kriegsgefangenen tödteten und Menschenfleisch als Leckerbissen betrachteten.

Ayola begann die Unterwerfung der Ureinwohner im südlichen Theile der Landstrecke zwischen den Flüssen Paraguay und Parana und gründete dort am linken Ufer des Paraguay 1536 *Asuncion*, damals für lange Zeit (bis 1620) der Mittelpunkt der Kolonisation im La Plata Gebiete, jetzt Hauptstadt des Staats Paraguay. Auch Ayola entging dem Geschick der mehrsten Anführer jener Eroberungszüge nicht, er wurde von den Indiern getödtet und nun gab die Kolonie sich selbst Gemeindeeinrichtungen, denen ähnlich welche in allen spanischen Besitzungen in Amerika, der Gemeindeverfassung des Mutterlandes nachgebildet wurden und die dazu beitrugen längere Zeit hindurch eine sehr unabhängige Stellung den Oberbeamten der Krone gegenüber zu behaupten. Zum Befehlshaber wurde Domingo Martinez *de Irala* gewählt, der bis zu seinem Tode 1554, mit ebenso viel Ehrlichkeit als Geschick, mit Tapferkeit und Menschlichkeit, selbst gegen die Eingeborenen, die Kolonie leitete. Der Versuch, eine Verbindung mit den Spaniern in Oberperu anzuknüpfen, veranlaßte zwar 1548 Irala zu einem höchst mühevollen Zuge durch das öde Gebiet Chaco, wobei er, den *Pilcomajo* aufwärts verfolgend, bis *Cochabamba* im jetzigen Staate Bolivia gelangte, wo er bereits Ansiedlungen fand; diese Verbindung erhielt aber damals noch keine Wichtigkeit. Der Versuch vor 300 Jahren auf diesem Wege ist um so bemerkenswerther, weil der Pilcomajo schon seit langer Zeit keine fahrbare Wasserstraße mehr ist.

Asuncion, auf den Betrieb des Bodenbaus und der Viehzucht begründet, erreichte darin schnell eine große Bedeutung, sowie demzufolge auch ihr Handel nach Außen sich entwickelte. Neben den bei den Guaranis vorgefundenen Kulturgewächsen, führten die Spanier den Bau der wichtigsten Getreidepflanzen und Früchte Europa's ein. Der (später wieder aufgegebene) Weizenbau ward, gleich dem Weinbau, in großer Ausdehnung betrieben; Melonen, Orangen, Hanf und Flachs gediehen vortrefflich. Bei weitem wichtiger aber wurde bald die Hausthierzucht. Die ersten Ziegen kamen 1549 von Peru nach Asuncion und die unzählbaren Rindviehheerden, welche jetzt den Hauptreichthum der La Plata-Staaten bilden, sind Nachkömmlinge eines Stier mit sieben Kühen, die 1555 von Spanien eingeführt wurden. Bald nach dem Tode des verdienstvollen Irala trat, durch nähere Verbindung mit Peru, eine Art von Abhängigkeit vom Vicekönig in Lima ein; die Ansiedelungen aber dehnten sich so kräftig aus, daß 1573 die Gründung von *Santa Fe de la Vera Cruz*, (unweit des Einflusses des Salado in den Parana, die jetzige Hauptstadt des Staats gl. Nam.) und 1588 die Anlage von *Corrientes* (jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Staats, in dessen Nordwestspitze, am linken Ufer des Parana, dem Einfluß des Paraguay gegenüber) geschehen konnte. *Buenos-Ayres* (1559 von den Indianern zerstört), wurde von Juan Garay 1580 auf dem Platze der früheren Niederlassung wiedergegründet und durch die Gunst ihrer Lage entwickelte sie sich so rasch, daß sie schon 1620 von Asuncion unabhängig gestellt wurde und einen besonderen Gouverneur erhielt. Kurz zuvor (8. September 1618) hatte die Regierung des Mutterlandes den Kolonisten des La Plata-Gebiets gestattet, jährlich zwei Schiffe, jedes von höchstens 100 Tonnen auszusenden. Die engherzige Handelspolitik der spanischen Regierung wollte einerseits die Kolonien lediglich zu Abnehmern der Erzeugnisse des Mutterlandes machen, ohne denselben irgend eine Koncurrenz zu gestatten; andererseits jede Verbindnng derselben mit anderen Staaten verhindern. Folge davon ist die verhältnißmäßig höchst geringe Kulturentwickelung der spanischen Kolonien gewesen; sowie die Ausbildung einer Bevölkerung, in deren Karakter noch setzt das größte Hinderniß geordneter Zustände liegt. Auch hat das Ausschließungssystem nicht einmal seinen nächsten Zweck erfüllt, denn es bewirkte die Entstehung eines Schleichhandels, dessen Mittelpunkte Buenos-Ayres und Kar-

rakas in Kolumbien wurden und der eine anderwärts nicht erhörte Ausdehnung erlangte. Im Jahre 1778 suchte man die begangenen Fehler wieder zu bessern, indem man das Monopol des Handels mit den spanischen Kolonien (welches bis dahin Sevilla und Kadix allein besessen hatten) auf 13 Häfen ausdehnte. Allein es war zu spät und dann auch das Mutterland selbst nicht mehr in dem Zustande, um auf die Entwicklung der Kolonien günstig einwirken zu können.

Die größte Stütze einer regelmäßig fortschreitenden und gehörig begründeten Ansiedelung in dem La-Plata-Gebiete, ist der Jesuitenorden gewesen. Sein System beruhte auf dem Grundsatze, daß ein Gemeinwesen die Grundlage der Missionen bilden müsse, welches von europäischen Einrichtungen nicht mehr entnehme, als dem Wesen der Indianer zusage; welches ferner alle Weißen, mit Ausnahme der Ordensangehörigen ausschließe, und sogar jeden Verkehr mit denselben verhindere; endlich auch eine gewisse Unabhängigkeit von den Staatsbehörden begründe. Die letztere Absicht war wohl Ursache der verzögerten Ertheilung des Privilegiums zur Errichtung der Missionen, welche erst 1609 erfolgte, obgleich schon seit 1589 mit den Einrichtungen begonnen war. Gleichergestalt ist das Unabhängigkeits-Bestreben des Ordens Vorwand oder Veranlassung zu dessen Aufhebung und namentlich zu seiner im Jahre 1768 erfolgten Entfernung aus den Missionen gewesen. Die innere Einrichtung der Missionen war im Wesentlichsten eine Nachahmung des Systems, welches man z. B. in Peru durch die Inkaherrschaft ausgebildet, bei der Eroberung vorgefunden hatte. Es gestattete der zum Christenthum bekehrten indianischen Bevölkerung weder Selbstständigkeit noch Eigenthum. Es sicherte den Guaranis den Unterhalt und sogar ein gewisses Wohlleben, wirkte auch auf deren sittlichen Zustand sehr günstig; machte sie aber zu willenlosen Werkzeugen des Ordens, der in jeder Mission durch den unbeschränkt gebietenden Pfarrer und dessen zwei Vikare vertreten war. Die Zahl der Jesuitenmissionen im La Plata-Gebiete war bei Aufhebung des Ordens schon 29, welche nicht allein in Paraguay, sondern auch im Innern des Gouvernements Buenos Ayres lagen. Der Absatz der Erzeugnisse geschah nach Buenos Ayres und Santa Fe; sie bestanden in Baumwolle, Tabak, Mate-Thee, Zucker, Baumwolle-Geweben, Uhren und dergleichen Kunstarbeiten der Indianer.

Mit der Aufhebung des Jesuitenordens sank auch die Blüte der Missionen, denn ihre Nachfolger, geistlichen und weltlichen Standes, haben es nicht verstanden, in der beibehaltenen Form den Geist zu erhalten, welcher durch die eigenthümliche Geschicklichkeit der Jesuiten so Großes gewirkt hatte.

Im Jahre 1776 wurde in Buenos-Ayres ein Vicekönigthum und eine Königliche Audienz, dann ein Inquisitions-Tribunal errichtet. Bolivia und Paraguay waren Theile des Vicekönigthums.

Ueber die fernere Geschichte der La Plata-Länder bis zu deren Losreißung vom Mutterlande kann ich rasch fortgehen, weil die, als Folge der spanischen Kolonialpolitik, höchst langsame Entwickelung der europäischen Ansiedlung in jenen Gegenden für den vorliegenden Zweck gar kein Interesse hat. Nur auf diejenigen Theile des La Plata Stromgebiets, welche den eigentlichen La Plata-Staaten nicht angehören, muß noch ein flüchtiger Blick geworfen werden. Dieses sind der jetzige Staat Bolivia (jedoch nur bis zur Wasserscheide unter dem 16—20 Grade südl. Br.) und die brasilischen Provinzen Matto-Grosse (südlicher Theil bis zur Wasserscheide, welche dort etwa unter dem 14. Gr. sd. Br. zu suchen ist), Sao Paulo, theilweise Rio grande do Sul und Sta. Catharina.

Bolivia hieß bis zur Trennung von Spanien, Oberperu oder Charcas und wurde bei der im Jahre 1530 erfolgten Ankunft der Spanier theilweise zum halbzivilisirten Inka-Staate gerechnet; war aber damals wie noch jetzt nur spärlich bewohnt. Die Eroberung von Charcas geschah ursprünglich durch den Genossen der Pizarro, Almagro 1536, indeß kolonisirte er nicht, auch setzte erst einige Jahre später Gonzalo Pizarro die Spanier in den dauernden Besitz eines Theils dieses Landes. Er sandte Pedro de Anzures dorthin und dieser gründete als Mittelpunkt der Eroberung die Stadt *Chuquisuca* oder La Plata, jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Departements von Bolivia. Einen Theil des Landes beherrschte bis zu seiner Ermordung der Inka Manco und Gonzalo Pizarro besaß in Charcas große Güter, welche bei seiner Hinrichtung 1548 von dem Königlichen Kommissair Pedro de la Gasca eingezogen wurden. Nach Beendigung des Kampfs unter den spanischen Eroberern selbst, machte die Kolonisation raschere Fortschritte und schon 1550 rückte sie durch Charcas nach dem jetzigen Staate des argentinischen Bundes, *Tucuman* vor; jedoch ist noch längere Zeit dieser Theil der spanischen Kolonien vorzugsweise Schauplatz des Kampfs zwischen den Gemeinden und der Königlichen Gewalt gewesen.

In dem südlichen Theile von *Menas Geraes* und in *Sao Paulo* haben, seit der Besitznahme durch die Europäer bis auf die neuere Zeit, erbitterte Kämpfe zwischen den Spaniern und Portugiesen über die Gränzen Statt gefunden. Selbst der Vertrag von 1750, welcher eine Scheidelinie bestimmte, verhinderte nicht, daß 1762, 1777, 1801 und 1802 neue Feindseligkeiten verübt wurden. Eine wichtige Rolle dabei spielten die Pauliſten, welche aus einer im Jahre 1685, mit einer sehr gemischten Expedition von der portugisischen Regierung unternommenen Ansiedlung, abstammen. Die großen Vorzüge der Provinz und die Sicherheit des Aufenthalts, führten den Pauliſten eine Menge Unzufriedener und politischer Flüchtlinge zu. So erlangten sie bald eine Kraft, welche, durch die Art ihrer Einrichtungen vermehrt, es ihnen möglich machte, während der 150 Jahre, wo Portugal eine Provinz Spaniens war, Sao Paulo als eine Art von Republik unabhängig von den Spaniern zu erhalten. Den Streifzügen der Pauliſten verdankt Brasilien die Auffindung und erste Ausbeutung der Goldlager, wovon rasche Bevölkerung der betreffenden Gegenden die Folge war. So entstanden z. B. 1711 Villa rica und Mariana, die, wie es scheint, in einer Art von Unabhängigkeit blieben, bis 1720 auf friedlichem Wege sowohl die Golddistrikte als sogar die Provinz Sao Paulo ihre Unterordnung unter die Kolonialregierung Portugals anerkannten. Die frühere rohe Natur der Pauliſten ist bei fortschreitender Gesittung gemildert, aber ihre guten Eigenschaften haben sich erhalten. Der Pauliſta genießt durch ganz Brasilien des Rufs großer Freimüthigkeit, unerschütterlichen Muths, eines edlen Stolzes, der Unbeugsamkeit des Karakters, der Treue und der Gastfreundschaft. Im jetzigen Staate *Uruguay* oder der Banda Oriental scheint Santo-Domingo-Soriano 1566, (ein noch jetzt nicht bedeutender Ort am linken Ufer des Rio Negro bei dessen Einfluß in den Uruguay) die älteste Niederlassung der Spanier gewesen zu sein. Die Portugiesen, welche den La Plata als die natürliche Grenze ihrer Kolonisationen betrachteten, legten 1679 Colonia del Sacramento an, am linken Ufer des La Plata, Buenos-Ayres gegenüber. Um die Portugiesen zurück zu drängen, den Raubzügen der Charruas und dem Schleichhandel der Fremden ein Ziel zu setzen, sandte der spanische Gouverneur von Buenos Ayres 1724 einige Truppen in die Banda Oriental und versetzte 1726 zwanzig kanarische Familien dorthin um die Stadt San Felipe oder *Montevideo* zu gründen. Schon

1731 griffen die eingeborenen Stämme der Charruas und Minuanes die Niederlassungen an, deren Erhaltung nur der Einmischung des Jesuitenprovinzials zu danken ist. Die Indianer wiederholten 1757 einen neuen allgemeinen Angriff und nun wurde von den Spaniern deren gänzliche Ausrottung angeordnet, womit dieselben allerdings ihren Beruhigungszweck erreichten. Montevideo wurde 1757 Sitz einer besonderen Provinzialverwaltung und 1786 erfolgte die Gründung von Maldonado an der südöstlichen Spitze des Landes. — Als am 29. Juni 1806 der britische General Beresford mit 1800 Mann durch Ueberfall Buenos Ayres genommen hatte, griff der spanische General Liniers von Montevideo aus ihn an und machte die Expedition zu Gefangenen. Ein mit 12000 Mann besetztes Geschwader unter Kommodore Popham beschoß dann (28. October 1806) ohne Erfolg Montevideo, welches jedoch im Februar 1807 genommen wurde, nachdem Maldonado schon im Januar erobert war. Als jedoch der Angriff auf Buenos Ayres nicht gelang, sogar im Juli 1807 General Whitelock kapituliren mußte; wurde auch Montevideo und sein Gebiet wieder von den Briten geräumt.

Ein neuer Abschnitt der Geschichte der Staaten im Stromgebiet des La Plata beginnt mit deren Losreißung vom Mutterlande Spanien. Der Bund der argentinischen Staaten bezeichnet 1810 als das Jahr der Befreiung, 1816 als das Jahr der Unabhängigkeit, 1829 als das Jahr der Verbündung. 1824 kann als das Jahr der gänzlichen Vertreibung der Spanier vom Festlande Amerika's bezeichnet werden, deren letzte dortige Waffenthat die Schlacht bei Ayacucho war; in welcher Bolivar der Begründer Kolumbiens und San-Martin der Führer aus dem Laplata-Gebiete, in Peru vereint, sie besiegten.

Schon im Jahre 1807 brachte der erwähnte Angriff Englands die La Plata Staaten in Bewegung. Er hatte zwar den beabsichtigten Erfolg nicht, bewirkte aber ein Dekret der spanischen Regierung vom 22. Januar 1809, wodurch die Kolonien für einen integrirenden Theil der spanischen Monarchie erklärt wurden, dem Mutterlande gleichberechtigt.

Als dessen ungeachtet ein neuer spanischer Vicekönig im alten Sinne fort zu regieren versuchte, ohne daß die Regierung des Mutterlandes auch nur im Mindesten ihn unterstützen konnte, erhoben die angesehensten Bewohner der südlichen La Plata Staaten die Fahne

der Unabhängigkeit was am 25. May 1810 die Abdankung des Vicekönigs herbei führte; während im Anfange des Jahrs 1811 *Paraguay* durch Absetzung seines Gouverneurs, diesem Beispiele folgte. Schon im August 1808 war in Buenos Ayres ein Abgesandter des französischen Königs von Spanien zurückgewiesen; man leistete zwar Ferdinand VII. den Eid der Treue, errichtete aber an verschiedenen Orten Junten.

Nachdem die Junta von Sevilla den kräftigen Vicekönig *Liniers* abgerufen (1809) und *Cisneros* ernannt hatte, waren die spanischen Bande gänzlich gelockert.

Letzterer selbst schlug eine Art von Volksvertretung vor, wurde jedoch vom Volke abgesetzt, welches, durch das *Cabildo* (Gemeinderath) zusammen berufen, eine Junta von neun Kreolen ernannte.

Diese suchte den Aufstand zu verbreiten und sandte deshalb Heereshaufen aus, womit ihr General Belgrano in Paraguay geschlagen wurde, während General Antonio *Balcarce* die Spanier am 24. Oktober 1810 bei Cotagayta und am 7. November bei Tupiza schlug. Auch die Patrioten der Banda Oriental erhoben sich, eroberten zuerst Mercedem (28. Februar 1811), gewannen das Gefecht bei San Jose (26. April), dann unter *Artigas* Führung die Schlacht bei Las Piedras (18. May). Eine portugisische Armee von 4000 Mann unter General Lecor kam zwar im Januar 1812 den Spaniern zur Hülfe, mußte jedoch schon im May die Banda oriental räumen. Die Patrioten gewannen am 31. Oktober 1812 die Schlacht bei Cerrito, eroberten als Folge derselben Montevideo und schlossen Uruguay der Republik der vereinigten Provinzen des Rio de la Plata an.

Schon früher, am 14. May 1811 hatten wie erwähnt die Kreolen von *Paraguay* eine unblutige Revolution durch Absetzung ihres Gouverneurs bewerkstelligt, ohne jedoch gemeinsame Sache mit den übrigen La Plata Ländern zu machen. —

Nachdem der argentinische General *Belgrano*, durch die Siege bei Tucuman (24. Septbr. 1812) und Salta (20. Februar 1813), die Macht der Spanier in den innern Provinzen gebrochen hatte, auch die vor Montevideo liegende spanische Kriegsflotte vom argentinischen Admiral *Brown* geschlagen war (17. May 1814); besetzten die Argentiner unter General Carlos *Alvear* Montevideo (23. Juny), welches erst am 23. Februar 1815 wider von ihnen geräumt wurde.

Dennoch dauerte der Kampf der verschiedenen Parteyen in der Banda oriental fort und um das Unheil zu mehren, brachen im Jahre 1816 die Portugiesen ein. Obgleich unter dem Vorwande das Land zu beruhigen gekommen, bemächtigten sie sich im folgenden Jahre der Stadt *Montevideo* deren Cabildo nunmehr die Bewohner einlud, mit den Brasiliern unter der Bedingung Frieden zu schließen, daß die Besetzung des Landes nur provisorisch geschehe und unter steter Anerkennung der rechtmäßigen Behörden. Dennoch währte die brasilische Besetzung bis Ende 1828 und konnte nur durch Gewalt beseitigt werden. —

Die Errichtung von Provinzialjunten war ein neuer Schritt zur Zerstückelung des ehemaligen Vicekönigreichs, und so rückte man von Stufe zu Stufe einer Entwickelung entgegen, die von Anfang des Aufstandes vorauszusehen war. Mittlerweile waren Abgeordnete der abtrünnigen Provinzen in Spanien angelangt und hatten in den Tagen des 16. Novembers und des 3. Dezembers 1810 den Cortes ihre Anträge vorgelegt. Die spanischen Amerikaner verlangten Rechtsgleichheit, mit den Bewohnern des Mutterlandes, eine National-Vertretung, freie Häfen und volle Freiheit, zu pflanzen, zu handeln und ihre Minen auszubeuten. Bisher hatten die amerikanischen Kolonisten Hanf, Flachs, Tabak, Safran nicht bauen; Seide, Papier, Glas nicht fabriziren; mit den spanischen Kolonien nicht Handel treiben dürfen. Nächstdem wurde verlangt, daß jedes Monopol zu Gunsten des Königs aufgehoben und die Amerikaner wie die Spanier zu allen bürgerlichen, militärischen und geistlichen Aemtern im ganzen Umfange der Monarchie zulaßbar sein sollten. Auch begehrten sie merkwürdiger Weise die Herstellung der Jesuiten.

England machte den Vermittler zwischen dem Mutterlande und den Kolonien. Die Unterhandlungen verlängerten sich über ein Jahr und hatten keinen Erfolg. —

Auch Brasilien bot seine Vermittlung an, jedoch nur um bei dieser Gelegenheit die Banda oriental für sich zu erlangen, welche damals noch im zweifelhaften Besitze der spanischen Krone war; ein Plan welcher später wirklich für einige Zeit gelang.

Nach vielen inneren Zwistigkeiten war am 31. Januar 1813 eine konstituirende Versammlung in *Buenos Ayres* zusammen getreten; jedoch gab es noch viele äußere Kämpfe und Blutvergießen im Innern, bevor am 9. July 1816 der allgemeine Kongreß

zu *Tucuman* die Provinzen der Union zu freien Staaten, unabhängig von der Autorität des Mutterlandes erklärte. Am 3. Dezbr. 1817 verkündete derselbe Kongreß die Grundzüge einer Verfassung für die vereinigten Provinzen von Südamerika.

Die Feindseligkeiten dauerten inzwischen ununterbrochen fort. Der argentinische General *San Martin*, einer der ausgezeichnetsten Männer jener Zeit, schlug die Spanier bei San Lorenzo, dann bei Chacabuco in Chile (1. Febr. 1817), ferner bei Maipu am 6. April 1818. Die Schlacht bei Penco wurde am 5. May 1817 von dem Patriotengeneral *O'Higgins* gewonnen; Talcahuano durch den republikanischen General de Las Heras erobert am 6. Dezbr. 1817. Die Verwirrung wurde noch dadurch vermehrt, daß der Gauchoanführer *Artigas* (1814 bis 1820) auf der einen und die Brasilianer auf der andern Seite, Theile der La Plata Länder an sich zu reißen suchten; während von Oberperu aus die spanischen Royalisten die junge Republik bedrohten.

Das Schauspiel der aufgestandenen Provinzen in diesem Zeitraum ist eins der Traurigsten, die sich der Weisheit der Regierungen und dem guten Sinn der Völker als warnendes Beispiel darbieten können. Die Gewalthaber suchten einer den andern zu verderben, zum größten Nachtheile der öffentlichen Ordnung. Die Soldaten hatten die Bande der Zucht abgestreift und nach Laune wurden Offiziere von ihnen angenommen oder zurückgestoßen. Der wilde Artigas kämpfte für seine eigene Rechnung, die Portugiesen für die Vergrößerung Brasiliens, die Montevideaner für Haus und Herd und die Buenos-Ayrer für Aufrechthaltung der Union. Und in diesem Streit aller Leidenschaften nahm Jeder Partei nach seiner Neigung oder seinem Vortheil.

Da im Jahre 1818 von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den südamerikanischen Provinzen Abgeordnete erschienen, so gab dies den bessern Bürgern, welche ihrem unglücklichen Vaterlande den Frieden zu verschaffen wünschten, wieder einigen Muth, und am 30. April 1819 machte der Kongreß ein Staatsgrundgesetz bekannt. Die ausübende Gewalt bekam einen auf 5 Jahre gewählten Direktor, die gesetzgebende Gewalt sollte von einem Nationalkongreß ausgeübt werden, der aus einer Repräsentantenkammer und einem Senat bestand. Doch diese Verfassung hatte ein kurzes Dasein; auch während der Jahre 1819 und 1820 er-

führen die Unruhen und Feindseligkeiten keine Unterbrechung. Ja, die Anarchie verdoppelte sich als man hörte, die großen europäischen Mächte hätten den Plan, aus den Provinzen des Rio de la Plata eine Monarchie zu bilden für den Prinzen von Lucca. Der Cabildo von Buenos-Ayres, den man im Verdacht hatte, daß er diesen unvolksthümlichen Plan begünstige, mußte eine heftige Verfolgung über sich ergehen lassen. Die nördlichen Provinzen begannen den Krieg des Föderalismus, unglücklich geführt von den Truppen von Buenos-Ayres, die alle Städte von Oberperu, Santa Fe, Entre-Rios und die Banda oriental nach und nach verloren. —

In Santa Fe hatte *Lopez*, in Entre-Rios *Ramirez*, sich unabhängig erklärt; in Buenos-Ayres aber war binnen wenigen Monaten die Führung der Herrschaft von Rondeau an Sarratea, an Balcarce, an Alonzo Romos de Mexia, an Soler und endlich 1820 an Rodriguez übergegangen.

Damals trat die scharfe Sonderung der beiden Parteien ein, welche noch jetzt unter dem Namen Unitarier und Föderalisten einander gegenüberstehen, obgleich die ursprüngliche Bedeutung dieser Bezeichnungen längst geschwunden ist. Die Unitarier, welche man auch als Stadtpartei bezeichnet, wollten eine starke Bundes-Gewalt, also möglichste Annährung an die Form einer einheitlichen Republik, ihre Hauptleiter sind Rivadavia, Paz, Lavalle, Varcla gewesen. Die Landpartei der Föderalisten erstrebte einen Bund möglichst selbstständiger Republiken, an ihrer Spitze Balcarce, Lopez, Quiroga, Rosas. —

Erst als im Jahre 1821 *Don Rivadavia* die Leitung der argentinischen Verwaltung empfieng, begannen die Angelegenheiten sich zu ordnen und innere Ruhe trat einigermaßen ein. Dieser um die La Plata Staaten hochverdiente Mann machte während seiner vierjährigen Verwaltung eine Menge höchst zweckmäßiger Einrichtungen. Die Abgeordneten der vereinigten Provinzen des Rio de la Plata, im allgemeinen Kongreß versammelt, nahmen hierauf im Verlauf des Jahrs 1826 als argentinische Republik das Unionssystem an und am 7. Februar kehrte Rivadavia mit dem Titel eines Präsidenten in Gemäßheit dieser Verfassung zur Gewalt zurück. Der Krieg dauerte während des ganzen Jahres 1827 in der verödeten Provinz Montevideo nachdrücklich fort. Die Erfolge wechselten; die Buenos-Ayrer waren im Vortheil zu Land unterlagen in den Kämpfen zu See.

Rivadavia, den das Unwesen der Parteien mit Ekel gesättigt hatte, verließ jedoch abermals die politische Bühne am 28. Juni 1827. Er wurde von dem Präsidenten *Lopez* ersetzt.

Endlich wurde der Krieg mit Brasilien, den man endlos glaubte, durch den Vertrag vom 27. August 1828 unter Vermittlung Fremder zum Schluß gebracht. Die Unabhängigkeit der Banda oriental wurde unter dem Namen der cisplatinischen Republik anerkannt. —

Dieses glückliche Ereigniß gab jedoch den vereinigten Provinzen keineswegs die Ruhe; neue Parteien stiegen auf den Trümmern der früheren empor. Die Unitarier unter dem Einfluß des General Don Juan de Lavalle wollten die Aufrechthaltung der einen und untheilbaren Republik mit der Obergewalt von Buenos-Ayres; die Föderalisten, geleitet von Obrist *Dorrego*, verlangten die Unabhängigkeit jeder Provinz mit einer Bundesverfassung. Lavalle triumphirte über seine Widersacher und Dorrego, den das Loos der Waffen in seine Hände fallen ließ, wurde ohne Urtheil und Recht erschossen. Die entrüsteten Provinzen eilten nun zu den Waffen und erklärten Lavalle außer dem Gesetz.

Hier einen Blick auf die beiden Hauptparteien und deren Bestandtheile. Die Führer der unitarischen Partei waren größtentheils Männer lebhafter Fantasie, von den besten Absichten für die Volkwohlfahrt beseelt, mit ausgezeichneten geistigen Kräften ausgerüstet und dennoch unfähig ihr Land glücklich zu machen, weil ihnen die wahre politische Einsicht und Erfahrung abging. Sie wurden geblendet durch die schönen Luftgebilde eines in Europa erfundenen und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter ganz andern Verhältnissen angewendeten Systems freiheitlicher Einrichtungen. Eines Systems welches sogar in Europa noch nicht durch die Erfahrung bewährt, für die ganz rohen Verhältnisse der La Plata Staaten durchaus unpassend war; dennoch glaubten die Unitarierführer dadurch ihr Heimathsland glücklich machen zu können. Sie befanden sich in dem auch bei uns oft vorkommenden Irrthum, daß durch die Macht der Formen der Mangel empfänglicher Elemente ersetzt werden könne; daß die Erlassung eines Gesetzes genüge, um dessen Wirksamkeit zu sichern; daß konstitutionelle Spielereien die Kraft hätten politische Bildung zu schaffen, wo noch nicht einmal der Keim dazu vorhanden war. Auch die Unita-

rierführer machten deshalb die Erfahrung daß kein geſchriebenes Recht die Gewähr des Beſtandes hat, wenn es nicht längſt zuvor ſchon in ſeinen Grundzügen die Bruſt der Bevölkerung erfüllt hat. Auch ſie machten die Erfahrung, daß das geſchriebene Geſetz nur dann Dauer und Wirkung haben kann, wenn es lediglich wiedergibt, was die Herzen ſeit lange bereits bewußt oder unbewußt als ihr heiliges Beſitzthum betrachteten. —

Die Jahre 1829 und 1830 ſahen die Fehde zwiſchen Föderaliſten und Unitariern mit friſcher Wuth entbrennen. Die Erſteren gehorchten Lopez und Quiroga, die Letzteren Lavalle. Die Konföderationspartei wurde verſtärkt durch eine zahlreiche Schaar von Monteneros, angeführt von Don Juan Manuel Roſas, welcher dann am 8. Dezbr. 1829 zum Gouverneur gewählt wurde.

Der Sieg der Föderaliſten führte endlich die Auflöſung der Republik herbei, aber die Flamme des Bürgerkrieges wurde nicht gelöſcht. Zwietracht, Ehrſucht und Rache lieferten ſich noch blutige Schlachten in dieſem umgewälzten Lande, Elend und Trauer kehrten bei allen Familien ein. Die guten Bürger zogen ſich von den Geſchäften zurück, um die Heilung ſo großer Uebel von der Zeit zu erwarten.

Im Anfange des Jahrs 1835 machte General Quiroga (Verbündeter von Roſas) eine Reiſe in das Innere des Landes um die zwiſchen den Staaten Salta und Tucuman obſchwebenden Streitigkeiten zu ſchlichten, als er am 16. Februar, 18 Leguas von Cordova, von einer Bande von Bewaffneten, die plötzlich aus dem Hinterhalte hervorbrach, mit ſeinen Begleitern ermordet wurde. Der Schleier des Geheimniſſes liegt noch jetzt über dieſem gräßlichen Ereigniß; die öffentliche Stimme aber beſchuldigte den Freund und Parteigenoſſen Rosas dieſer Unthat. Am 7. März 1835 ernannte die Repräſentantenkammer General Roſas mit Uebertragung außerordentlicher Gewalten auf fünf Jahre zum Gouverneur und Generalcapitän der Provinz.

Don Juan *Manuel de Rosas*, Führer der rohen aber kräftigen Gaucho-Bevölkerung der unabſehbaren Pampas, betrachtete die Theorien des unitariſchen Liberalismus als eine fremdartige für die La Plata Bevölkerung ungenießbare Frucht. Er hielt das „Syſtem des heilſamen Schreckens“ dort für zuträglicher und hat es, geſtützt auf die Feuergewehre und Meſſer ſeiner Genoſſen vom Lande,

bis Ende 1851 aufrecht erhalten. — Rosas ist Gegenstand sehr verschiedenartiger Urtheile; seine Anhänger nennen ihn den südamerikanischen Washington, während er den Augen der Europäer gewöhnlich als roher Bandit erscheint. Beides ist übertrieben, denn in Wahrheit ist Rosas nur eine kräftige, zähe Natur, bei welcher die Verschlagenheit und Grausamkeit seiner Rasse in hohem Grade scharf ausgeprägt sich darstellen. Das Geheimniß seiner Macht beruht lediglich in der richtigsten Erkenntniß des Karakters jener Mischlinge aus spanischem und indianischem Blute welche er befehligt. Diese sind nicht durch Gesetze und Formen zu leiten, sondern lediglich zu beherrschen durch die unwiderstehliche Kraft eines unbeugsamen Willens, eines eisernen Arms und nur durch Anwendung von Mitteln deren Auswahl durch keinerlei Rücksicht beschränkt ist. Rosas ist ein solcher Mann ohne alle Rücksichten. Er läßt seine Freunde und Wohlthäter ermorden (Quiroga, Ortis, Maza u. s. w.), sobald sie ihm lästig werden; er läßt ganze Landstrecken verheeren wenn einzelne ihrer Bewohner sich gegen ihn auflehnten; er hatte zur Durchführung seines Systems bis 1843 schon, (genau gezählt), 5884 Menschen hinrichten lassen, also mehr als 5% der Bevölkerung von Buenos-Ayres. —

Mit dem Augenblick wo *Rosas* in Buenos Ayres die oberste Gewalt erlangte, begann der Bürgerkrieg zu hellen Flammen aufzulodern und fünfzehn schwere Jahre sind über die unglückliche Bevölkerung der La Plata Staaten hingegangen. Eigenthümliche Verhältnisse und vielfach sich durchkreuzende Interessen der Eingeborenen, der Eingewanderten und der Fremden; der Stadt- und Land-Bewohner, der Bewohner des rechten, des linken Plataufers und der innern Staaten: — machten die friedliche Lösung eben so unmöglich, als die Entscheidung durch das Uebergewicht der Waffen schwierig. Engländer und Franzosen in sehr bedeutender Anzahl hatten schon seit Anfang der 1830iger Jahre, nebst andern Europäern, ihren Wohnsitz in Buenos-Ayres und Montevideo genommen; viele Millionen betrug der Werth ihrer Habe; sie hatten in letzterer Stadt ein entschiedenes Uebergewicht, in Ersterer großen Einfluß erlangt. England hätte gern seinen früheren Versuch an der Mündung des La Plata ein Besitzthum zu erlangen erneuert; Frankreich betrachtete Montevideo als schon halb ihm zinsbar; Brasilien konnte den Verlust der Banda Oriental nicht verschmerzen, denn ohne den Flußweg sind seine innern Provinzen einige hundert Meilen entfernter von der Seeküste; die

Vereinigten Staaten auf der andern Seite wünschten den Grundsatz geltend zu machen, daß bei Ordnung der innern Angelegenheiten amerikanischer Staaten, die Einmischung europäischer Mächte unnöthig, ja unzulässig sei.

Nur aus diesen verschiedenartigen Interessen, geheimen Wünschen, Minen und Gegenminen, läßt sich erklären, daß jene Mächte ein zehnjähriges Blutbad nicht nur geduldet, sondern indirekt sogar gefördert haben; — um dann zu der Ueberzeugung von dem Rechte und der Nothwendigkeit ihrer Intervention zu kommen.

Im May 1844 erklärten fast übereinstimmend Sir *R. Peel* im Unterhause und Herr *Guizot* in der Deputirten-Kammer:

> Eine Einmischung sei durchaus unzulässig und höchst gefährlich, weil andere mächtige Staaten sich leicht veranlaßt finden würden, ebenfalls und mit gleichem Rechte in die inneren Angelegenheiten minder mächtiger Staaten sich zu mischen.

Im July 1845, also ein Jahr später erklärten die Bevollmächtigten derselben Regierungen ihren Entschluß, den Krieg am La Plata mit Gewalt zu beendigen, und versuchten dann diesen Entschluß auszuführen. Ein Memorandum des nach Europa entsendeten Brasilischen Ministers *Visconde de Abrantes*, scheint Hauptveranlassung dieser Wandelung gewesen zu sein. Einige Jahre früher war ein ähnlicher Versuch durch Frankreich allein gemacht.

Rosas hatte nämlich im Jahre 1837 einige französische Unterthanen in Person und Eigenthum verletzt; die französischen Streitkräfte verschafften durch Eroberung der Insel *Martin Garcia*, (etwa 2 engl. M. lang am Zusammenfluß des Parana und Uruguay) welche der Schlüssel zu den Einflüssen des La Plata ist, und durch eine im März 1838 begonnene mehrjährige Blokade von Buenos Ayres sich Genugthuung. Der Friedensschluß vom 29. Oktober 1840 würde diesem Streite wahrscheinlich noch kein Ende gesetzt haben, wenn nicht England durch Drohungen verhindert hätte, daß Frankreich seine bereits fertigen Eroberungspläne ausführte. Um aber ihre Pläne am La Plata um so wirksamer verfolgen zu können, schloß Englands Regierung am 14. Februar 1842 mit der Regierung von Uruguay einen Handels- und Freundschafts-Vertrag, in welchem sie die Verbindlichkeit übernahm, die Unabhängigkeit der Republik zu erwirken.

Kaum hatte die Blokade aufgehört, so stellte Rosas ein Heer von 8000 Mann unter den Befehl des General *Oribe*. Dieser war früher Präsident von Montevideo gewesen, und hatte vor Ablauf seiner gesetzmäßigen Verwaltungszeit am 23. Oktober 1838 sein Amt niedergelegt, weil er durch die französische Blokade von Rosas Hülfe abgeschnitten war. Oribe verließ auch damals Montevideo, wo sein Gegner *Rivera*, dessen frühere Verwaltung gerechten Tadel erfahren hatte, einzog und zum Präsidenten ernannt wurde. In Rosas Auftrage drang Oribe mit einem Heere nach den innern argentinischen Staaten, wo die Unitarier überwiegenden Einfluß hatten, vor; setzte sich in Tucuman fest und erreichte durch Schreckmittel die Befestigung des Einflusses seines Freundes Rosas so rasch, daß er schon nach zwei Jahren zu seinem früheren Unternehmen zurückkehren konnte. Oribe machte durch Entre Rios einen Einfall in Uruguay; Fructuoso *Rivera* der dermalige gesetzliche Präsident dieses Staats zog mit einem Heere ihm entgegen, und nach vielen kleinen Gefechten kam es im November 1842 zu einem ernsteren Treffen. *Urquiza*, damals Unterbefehlshaber von Oribe, wurde geschlagen, allein schon im folgenden Monate unterlag in einem Gefechte Rivera (am 6ten Dezember am Arroyo-Grande). Oribe wurde dadurch in den Stand gesetzt, im Februar 1843 die Belagerung der Stadt *Montevideo* einzurichten, welche von der Landseite näher oder entfernter seitdem bis zum Herbst 1851 fortgedauert hat. Auch von der Seeseite versuchte Rosas eine Absperrung der Hauptstadt von Uruguay, allein diese gelangte niemals zu ordentlicher Wirksamkeit, theils wegen der Schwäche der argentinischen Flotte, und wegen des Widerstandes der bewaffneten Schiffe der Regierung von Montevideo; anderntheils wegen der im Interesse des Verkehrs von allen Seiten geschehenen Begünstigung des Schleichhandels. Rosas Verbote des Verkehrs mit Montevideo, z. B. vom 13. Februar 1845, hatten deshalb auch fast gar keine Wirkung.

Nunmehr begann die schwankende eigennützige Politik der Franzosen und Engländer ihre Früchte zu zeigen. Wechselsweise, direkt und indirekt die Interessen beider kriegführenden Theile schützend oder verletzend, brachten sie es dahin, daß es zu keiner Entscheidung kommen konnte, und wenn sie damals weniger durch die Gewalt der Waffen einwirkten, so legten sie doch das eben so wirksame Gewicht ihres Namens und ihres Willens in die Wagschale des Streites. Mit

welchen nach europäischen Begriffen geringen Hülfsmitteln dieser Kampf so lange Jahre zum Verderben jener schönen Landstriche hingeschleppt worden ist, ergiebt sich aus dem Stand der Streitkräfte um die Mitte des Jahres 1845:

1) Besatzung von Montevideo (Eingewanderte Franzosen 2000, Italiener 500, freigelassene Neger 1500, Eingeborene 1000)	5000
2) Korps des General *Paz* (vertriebenen Präsidenten von Buenos-Ayres) seit Oktober 1844 mit dem General *Lopez* in Corrientes	7000
3) Korps des General *Rivera* (seit Februar 1843 nicht mehr Präsident) in Uruguay vertheilt	5000
Zusammen	17000 Mann.

Auf der Seite des Rosas:

1) Das Belagerungs-Korps von Montevideo	6000
2) Das Korps von Ignazio *Oribe* und *Urquiza*, welches Rivera gegenüberstand	6000
3) Das Korps der Generale *Garzon* und *Mancilla*, welche in Entre-Rios den General Paz bekämpfen	6000
Zusammen	18000 Mann.

Zu Ende des Jahres 1845 mengten die Engländer und Franzosen sich mit gewaffneter Hand in den Kampf und dadurch erhielt dieser Krieg einen vierfachen Karakter. Es war ein Bürgerkrieg zwischen zwei Parteien in den La Plata Staaten; sodann ein Kampf um die Herrschaft zwischen Rivera und Oribe um Montevideo, zwischen Paz und Rosas um Buenos-Ayres, ferner ein Streit für ihre Handelsinteressen von Seiten der eingewanderten Franzosen, Italiener u. s. w. gegen die Mehrzahl der Eingeborenen, welche diese Eindringlinge hassen; endlich eine sog. Pacifikation von Seiten Englands und Frankreichs gegen Alle, welche dieser Einmischung sich widersetzten. Hätten diese beiden Mächte 10, oder selbst noch 5 Jahre früher mit den Waffen in der Hand sich eingemischt, so wäre der Schein mindestens gerettet gewesen, denn damals hätte man sagen können, es geschehe aus Gründen der Menschlichkeit. Im Jahre 1845 aber, nachdem diese beiden Mächte das Blutvergießen, das Raubsystem und die Tyranney der Gewalthaber in den La Plata Staaten, 10 Jahre hindurch ruhig angesehen, sogar indirekt gefördert

hatten; damals allerdings lautete es wunderbar, wenn man die Welt glauben machen wollte, die Einmischung geschehe lediglich im Interesse der Bevölkerung der La Plata Staaten. — Fast alle Berichte über die La Plata-Frage tragen eine entschiedene Parteifarbe, weil es Unparteiische dort fast nicht mehr gibt; auch sind die Thatsachen so verwickelt oder absichtlich verdunkelt, daß kaum die Möglichkeit bleibt, eine unparteiische Ansicht zu bilden. Dennoch läßt so viel mit Grund sich behaupten, daß Diejenigen, welchen naturgemäß und nach dem unbestrittenen Gebrauche in andern Staaten, das Recht der Bestimmung über die Geschicke dieser Lande zustehen müßte — die ansäßige Bevölkerung — am wenigsten darum gefragt wird. In Buenos-Ayres ist an die Stelle der Volksvertretung ein Possenspiel getreten, während in Uruguay das Heer die Herrschaft übt.

Die Note der Gesandten Englands und Frankreichs (Ouseley und Deffaudis) an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der argentinischen Republik, Don Felipe Arana, vom 18. September 1845, worin dieselben jene Intervention zu rechtfertigen versuchen; ist deshalb ein bemerkenswerthes Actenstück. Für den vorliegenden Zweck genügt daraus hervorzuheben,

daß das Interventionsrecht auf die Theilnahme der beiden Mächte an den Verträgen von 1828 und 1840 gestützt wird und daß als Zweck dieser Einmischung „die Sicherstellung einer vollständigen und wahrhaften Unabhängigkeit des Staats Uruguay“ bezeichnet wird.

Am 25. September 1845 wurde demgemäß die Blokade von Buenos-Ayres durch die vereinigten Geschwader von England und Frankreich begonnen; die kleine argentinische Kriegsflotte unter Admiral Brown wurde weggenommen; Truppen, um bei der Vertreibung der argentinischen Haufen vom Gebiete Uruguay's mitzuwirken, wurden gelandet; die von Oribe besetzten kleinen Häfen wurden erobert, gleich der argentinischen Insel Martin Garcia (heftiger Kampf bei Obligado am 20. November 1845). Gouverneur Rosas antwortete hierauf durch ein Dekret vom 27. November 1845, welches seinen Gegnern unter Andern die Behandlung als Seeräuber androht; was die Gesandten der intervenirenden Mächte zu einer Protestation vom 21. Dezember 1845 bewog. Die despotische Gewalt, welche Rosas, (obgleich Gouverneur nur des einen Staats Buenos-Ayres), über alle Staaten des argentinischen Bundes sich angemaßt

hatte, wurde erschüttert durch den früheren Angriff der Franzosen und durch die bewaffnete Intervention der Engländer und Franzosen, namentlich aber durch das Vordringen feindlicher Kriegsschiffe auf dem Uruguay bis zu den Fällen und auf dem Parana bis Corrientes. Die nordwestlichen Staaten des Bundes begannen damit, Rosas keinen direkten Einfluß auf ihre Angelegenheiten mehr zu gestatten; Entre Rios und Corrientes suchten demselben sich zu entziehen und Letzteres schloß zu diesem Entzweck am 11. November 1845 ein Trutz- und Schutz-Bündniß mit Paraguay, welches bei dieser Veranlassung zum ersten Mal wieder seit langer Zeit von sich vernehmen ließ.

Inzwischen verleugnete die bewaffnete Einmischung der beiden großen Seemächte den eigenthümlichen Karakter aller ihrer früheren Handlungen in der La Plata Frage keineswegs. Im Juni 1846 wurde Mr. *Hood* mit einer besonderen Sendung beider Regierungen nach dem La Plata beauftragt; seine Friedensvorschläge, von Rosas und Oribe angenommen, führten zu nichts, weil der französische Gesandte ohne Instruktionen war. Zwar berief man sodann Ouseley, Deffaudis und Lainé ab, allein der Kampf begann abermals. Dann wurden Lord *Howden* und Graf *Walewski* hingesandt, und als sie, gleichfalls unverrichteter Sache, im Juli 1847 den La Plata wieder verließen, verfolgte sie ein Protest des Gesandten der Ver. Staat. von Nordamerika gegen jede Art der Intervention. Noch bemerkenswerther ist, daß, als die Engländer ihre Blokade bereits im Juli 1847 aufgaben, die Franzosen dieselbe allein fortsetzten; jedoch (nach dem Eintreffen der Kunde von der Februar-Revolution) im Juni 1848 auf die von den Truppen Oribe's besetzten orientalischen Häfen beschränkten.

Seit Anfang des Jahres 1848 traten die Ereignisse in Europa so sehr in den Vordergrund, daß die beiden intrigirenden Mächte rathsam hielten, einstweilen aus der La Plata Frage zu scheiden, deren Lösung weder ihrer Diplomatie noch ihren Waffen hatte gelingen wollen. Die Herren *Gore* und *Gros* machten im Jahre 1848 einen letzten gemeinschaftlichen Friedensversuch und als auch dieser mißlang, löste England die Gemeinschaft auf, indem es mit dem General Rosas, Gouverneur und General-Kapitain der Provinz (Provincia, sonderbare Bezeichnung im Systeme des Föderalisten Rosas) Buenos-Ayres „beauftragt mit Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Argentinischen Bundes" (encargado de las

Relaciones Esteriores de la Confederacion Argentina) einen, am 24. November 1849 in Buenos-Ayres unterzeichneten, am 15. Mai 1850 ratifizirten Vertrag abschloß. Der Inhalt desselben gibt allen wesentlichen Anforderungen des Gouverneur Rosas nach indem Art. 4. sogar anerkennt: „daß die Schifffahrt auf dem Parana eine Binnenschifffahrt des argentinischen Bundes und einzig und allein den Gesetzen und Reglements derselben unterworfen ist, in derselben Weise wie die des Uruguay, in Gemeinschaft mit dem orientalischen Staate.“ Damit sind nicht nur alle entgegengesetzten Ansprüche aufgegeben, um welche die britische Regierung 12 Jahre hindurch intrigirt, interveuirt, blokirt, Geld ausgegeben und Krieg geführt hatte; sondern durch die obigen Bestimmungen werden auch rechtliche Verhältnisse Dritter beeinträchtigt und thatsächliche Zustände verläugnet. So wird z. B. dadurch das unbestreitbare Recht der unabhängigen Uferstaaten Uruguay, Paraguay und Brasilien, bei den Bestimmungen über die Beschiffung des Parana mit zu entscheiden sowie das gleiche Recht von Uruguay hinsichtlich des La Plata-Stroms, in Frage gestellt. Dann wird auch absichtlich übersehen, daß die Uferstaaten Corrientes und Entre Rios von ihrem Rechte aus dem argentinischen Bunde zu treten, längst Gebrauch gemacht haben; mithin als unabhängige Republiken gleichfalls ein Einspruchsrecht besitzen. Wie unbegründet die Anmaßungen des Gouverneur von Buenos-Ayres hinsichtlich der sog. La Plata Frage sind, ergibt sich am überzeugendsten aus der nachstehenden Vertheilung der Uferlängen, unter die Uferstaaten, in geogr. Meilen:

1. Buenos-Ayres —	25	La Plata,
	40	Parana;
2. Sta Fe . . .	40	Parana,
3. Entre Rios und Corrientes (mit den Missionen)	180	Parana,
	145	Uruguay;
4. Uruguay . .	30	La Plata,
	145	Urûguay.
5. Paraguay . .	115	Parana,
	110	Paraguay;
6. Brasilien . .	125	Parana (linkes, dann beide Ufer, bis zum Salto de Urubia Punga gemessen),

70 Uruguay (linkes Ufer, dann auch rechtes Ufer 60 M., bis zum Jauru-Einfl. gemeſſen);
7. Bolivia . . . 30 Uruguay;
8. Gran Chaco . 40 Parana,
90 Paraguay. —

Auch die franzöſiſche Regierung beeilte ſich durch den Admiral *Prédour* noch im Jahre 1849 einen Vertrag mit Rosas abzuſchließen, allein die franzöſiſche National-Verſammlung verſagte im Anfang 1850 demſelben die Beſtätigung, wozu die Gegenvorſtellungen des Geſandten von Uruguay in Paris, General *Pacheco* beigetragen haben mögen. Deshalb wurde ein zweiter Prédour-Vertrag abgeſchloſſen, welcher, vom 31. Auguſt 1850 datirt, im Moniteur universel vom 2. May 1851 abgedruckt iſt, gleich dem Vertrage mit Oribe. Vorzüge dieſes franzöſiſchen Vertrages ſind: neue Anerkennung der Unabhängigkeit des Staats Uruguay, freie Wahl der Behörden deſſelben, Oribe's Unterwerfung unter das Ergebniß der neuen Präſidentenwahl, Räumung des Staats Uruguay von argentiniſchen Truppen, allgemeine Amneſtie, gleiche Berechtigung beider Uferſtaaten auf dem Uruguay. Dagegen hat auch Frankreich die ausſchließliche Verfügung der Landesgeſetze über die Schifffahrt auf den Armen des La Plata, ausdrücklich anerkannt; im Widerſpruch mit ſeinen früheren Behauptungen. Die Ratifikation dieſes Vertrages iſt noch nicht erfolgt, indeſſen haben inzwiſchen Ereigniſſe Statt gefunden, welche die Lage der Angelegenheiten am La Plata weſentlich änderten.

Die braſiliſche Regierung nämlich, welche bereits im September 1850 dem argentiniſchen Geſandten die Päſſe zur Abreiſe ertheilt, und in der Provinz Rio grande do Sul ein kleines Heer zuſammengezogen hatte, ließ mit einem Theil deſſelben am 1. Auguſt 1851 den General *Caxias* die Grenzen von Uruguay überſchreiten.

Nicht wie vor 30 Jahren als Eroberer kündigten die Braſilier ſich an, ſondern als Genoſſen in dem Kampfe zur Befreiung von Uruguay von argentiniſchen Truppen. Braſilien übernahm die Rolle Englands und Frankreichs, jedoch mit mehr Berechtigung, denn die Freiheit des Laplata-Stromſyſtems und die Unabhängigkeit des linken Ufers des La Plata von Buenos-Ayres, ſind Lebensfragen für das Kaiſerreich. Dazu kommt, daß zwiſchen Braſilien und der Argentina

eigentlich nur ein Waffenstillstand bestand, der nach Art. 18 des Vertrages von 1828, sechs Monate vor Widerbeginn der Feindseligkeiten aufgekündigt werden sollte. Auch die brasilische Flotte unter Admiral Grenfell lief in den Parana ein. Noch entscheidender aber waren die Erklärungen der Staaten Entre-Rios und Corrientes, so wie von Paraguay gegen Rosas. *Urquiza*, Gouverneur des zum argentinischen Bunde gehörenden Staats Entre-Rios, längst des Drucks und der Abhängigkeit müde, unter welchen Rosas die Bundesstaaten erhielt, ergriff eine sich darbietende Gelegenheit zur Lostrennung von dem Bunde mit Freuden. Diese zeigte sich als Rosas, nach alter Gewohnheit auch im Jahre 1851, um Entlassung von seinem Amte bat. Die Regierung von Entre-Rios, das Erbieten ernstlich nehmend, erklärte die Vollmachten des Gouverneurs von Buenos-Ayres, dessen eigenem Wunsche entsprechend, für erloschen. Rosas erklärte nun seinerseits den Gouverneur Urquiza für einen verrückten Verräther und Saufbold, so wie für einen schmutzigen, wilden Unitarier.

Das Einrücken der Truppen von Brasilien und Entre-Rios und deren günstige Aufnahme von Seiten der Bewohner von Uruguay, verbunden mit der geheimen Abneigung gegen den Druck des argentinischen Gouverneurs, bewirkten binnen wenigen Wochen was jahrelange Bemühungen der zwei größten Seemächte nicht vermocht hatten. Nach einigen unbedeutenden Gefechten ging ein Theil des Korps von Oribe zu Urquiza über und schon am 12. Oktober 1851 schlossen beide Generale eine Kapitulation ab. Haupt-Grundlagen derselben sind: Amnestie, Räumung des Staats Uruguay durch alle argentinische Truppen, Unterwerfung Oribe's, Anerkennung der von ihm gemachten Anleihen als Staatsschuld, Neuwahl der gesetzgebenden Versammlungen und Ernennung eines Präsidenten der Republik Uruguay, durch dieselben.

Die brasilische Regierung durch Handlungen früherer Zeit verdächtigt und durch neue Beschuldigungen ihrer Gegner angegriffen, mußte ein Pfand ihrer Aufrichtigkeit und uneigennützigen Gesinnungen geben. Sie gab es durch die im Oktober 1851 mit der Regierung von Uruguay abgeschlossenen drei Verträge. Der erste Vertrag ist ein, vorläufig auf 4 Jahre abgeschlossenes Bündniß. Der Zweite ist ein Friedens-, Freundschafts- und Handels-Vertrag, mit einer Menge für beide Theile höchst nützlicher Bestimmungen, auf Grundlage

A. Republik *Oriental del Uruguay.*

1. Lage: 35 bis 29° S. Br. und 319 bis 324° O. L. von Ferro.

2. Begrenzung: Im N. Brasilien (oder die Missiones von Corrientes), im O. die brasilische Provinz Rio grande do Sul und das Atlantische Meer, im S. die La Plata Mündung, im W. der Fluß Uruguay. Ein großer Landstrich im Norden, zwischen dem Flusse Ybicuy (oder sogar noch südlicher vom Rio Cuarey) und dem 27° S. Br., ostwärts bis zu einem niedern Bergrücken reichend, wird abwechselnd als Gebiet von Uruguay oder als Brasilien angehörig betrachtet. Die größte Länge des Staats von S. nach N. beträgt, zwischen Montevideo und der Mündung des Ybicuy 110 Leguas oder 81 g. M., dagegen von der Südküste bis zum 27° 155 Leguas = 117 g. M.; die größte Breite von W. dem Uruguay bis O. der Laguna Merin ist 80 Leguas oder 60 g. M.

3. Flächengehalt ungefähr 5000 geogr. □ M., also fast halb so groß als der deutsche Bund; indeß ist wie bemerkt die Grenze gegen Brasilien, ungeachtet der Verträge von 1750, 1804 und 1828, auf manchen Punkten, namentlich im Norden und beim s. g. neutralen Gebiete (zwischen dem atlant. Meer und der Laguna de Merin) zweifelhaft; auch hat eine Vermessung nicht Statt gehabt. Hier ist die engere Begrenzung zum Grunde gelegt.

4. Bewohner (wie allenthalben ohne die nicht zu schätzenden unabhängigen Indianer), etwa 100000, also auf 1 □ M. durchschnittlich 20 Köpfe; früher mehr und durch den langen Bürgerkrieg vermindert. Auffer der Hauptstadt Montevideo und ein Paar andern Städten, besteht die ansässige Bevölkerung fast nur aus *Gauchos*. Die Ureinwohner, Charruas-Minuanes und Guaraní-Indianer sind fast ausgerottet, wenigstens nicht mehr zu fürchten; einzelne Stämme, wie z. B. die Tapes, sind halbzivilisirt. Die Orientalen sind stolz wie die Spanier, gastfreundlich und sehr liebenswürdig in ihrem Hause, aber außerhalb hochmüthig, sehr befähigt aber wenig arbeitsliebend, vergnügungssüchtig; anhänglich an ihre

Unabhängigkeit wofür sie viele Opfer gebracht haben; nicht Streit suchend, jedoch bereit jeden entstandenen Streit mit dem Messer auszumachen. Die nicht zahlreiche Bevölkerung eingewanderter Spanier weicht wenig von den Eingeborenen ab. Die davon sich unterscheidenden Basken sind häufig; sie arbeiten vorzugsweise in den Saladeros (Pöckel-Anstalten) und auf den Estancias (Landgütern). In den Händen der sehr zahlreichen französischen Einwanderer ist der größte Theil des Handwerks-Betriebes; die Sarden und Genueser, nächst den Franzosen am stärksten, arbeiten als Lanchoneros (Barkenschiffer) oder Küstenfahrer; die Kanarier sind Gärtner; die Engländer und Deutschen treiben Handel; die Neger, seit etwa neun Jahren frei gegeben, verrichten die schweren und geringen Arbeiten, woneben 1500 von ihnen als — Soldaten ein besonderes Korps bilden.

5. Staatsverfassung und Verwaltung von *Uruguay*.

Der Vertrag vom 27. August 1828 machte aus der brasilischen Provinz Cis-Platina (seit 1816 widerrechtlich besessen) den unabhängigen Staat Uruguay; eine von den Abgeordneten der Bevölkerung unter dem 10. September 1829 beschlossene, von den beim Vertrage von 1828 betheiligten Regierungen (Brasilien, England) am 24ten Mai 1830, dem Vorbehalte gemäß gutgeheißene Verfassung, bildete eine Republik. Gesetzgebende Versammlung, aus einem Senate und einer Abgeordnetenkammer bestehend; 9 Senatoren auf 6 Jahre ernannt durch indirekte Wahl, mindestens 33 Jahre alt, mit wenigstens 10000 Piaster Vermögen; Abgeordnete, 1 auf 3000 Seelen, direkte Wahl auf 3 Jahre, 25jähriges Alter, mindestens 4000 Piaster Vermögenswerth. Allgemeines Stimmrecht, mit Ausschluß nur der des Lesens und Schreibens Unkundigen und der Trunkenbolde. Vollziehungsgewalt, ein von der gesetzgebenden Versammlung für je 4 Jahre ernannter Präsident. Richterliche Gewalt, geübt durch ein höchstes Gericht, dessen Mitglieder die Kammern wählen, durch Obergerichte, Unterrichter und Friedensrichter; Schwurgerichte seit 1840. In jedem Departement ein Kommissair, von der Vollziehungsgewalt aus denjenigen mindestens 30 Jahr alten Bürgern des Depart. gewählt, welche wenigstens 4000 Piaster Vermögen besitzen. Aus den Grundbesitzern gewählte Juntas eco-

nomico-administratidas stehen ihnen zur Seite. Ein sehr günstiges Einwanderungsgesetz, welches Erwerbung von Eigenthum und Bürgerrecht erleichtert, ohne den Fremden (wie in Buenos-Ayres) zu dessen Annahme zu zwingen, ist Ausfluß der Bestimmungen in Art. 8, 146 und 147 der Verfassung. Seine Vortheile haben bekanntlich bisher schon eine sehr beträchtliche europäische Einwanderung veranlaßt, deren Nutzen indeß auch für den Staat, erst dann bedeutend werden wird, wenn sie sich über das platte Land verbreitet. Erwähnenswerth ist noch, daß die Verfassung, indem sie die Freiheit der Presse gewährt, die eigenthümliche Strafandrohung: der Entziehung des Rechts zu Schriftstellern; — enthält. Unter dem 12. April 1842 schloß Uruguay mit den vom argentinischen Bunde ausgetretenen Staaten Entre-Rios und Sta. Fe zu Galarza ein Schutz- und Trutz-Bündniß (Martens Nouv. Récueil III. S. 129. 1845). Im Dezember 1843 wurde die Aufhebung der Sklaverei ausgesprochen; durch Vertrag vom 26. März 1846 die Unabhängigkeit der Republik von Seiten Spaniens anerkannt. Die Staatseinnahmen mögen auf jährlich 700000 Thlr. sich belaufen; die Staatsschuld, welche Ende 1835 etwa 1,700000 Thlr. betrug, dürfte bis auf 2,150000 Thaler gewachsen sein.

Grundlage der Zollgesetzgebung ist das Gesetz vom 13ten Juni 1837 (Archives du commerce XX. p. 135), wodurch die verschiedenartigen dergleichen Abgaben vereinigt wurden. Bei der Einfuhr Abgabenklassen von 6, 10, 19, 24½, 31½ und 35% des Werths; bei der Ausfuhr theils Stück- theils Werth-Zölle. Sieben für den Grenzverkehr bestimmte Plätze. Ein Dekret vom 17. Oktober 1837 (Arch. du Comm. XXI. p. 220) änderte einige Bestimmungen über den Transit ab; ein Gesetz vom 6. April 1838 (Arch. du Comm. XXII. p. 153) traf Abänderungen hinsichtlich des Niederlagesystems; ein Gesetz vom 18. April 1838 (A. d. C. XXII, p. 153) erhöhte einen Theil der Zollsätze; das Dekret vom 1. April 1840 (A. d. C. XXVI. p. 66) traf Aenderungen hinsichtlich einiger Verbrauchsabgaben und Zölle. Ein Dekret vom 18ten Dezember 1845 (A. d. C. XXXVII. p. 447) mit Abänderungen vom 20. und 24. März 1846, enthält Bestimmungen über Manifeste und Konsularvisa. Durch Verordnung vom 11. September 1847 wurden die Ausfuhrabgaben erhöht. — Die Zollgesetzgebung und Verwaltung bedarf zwar nach hergestelltem Frieden einer Verbesserung,

weil die Kriegsbedürfnisse und der unregelmäßige Gang des Handels manchen Druck und Mißbrauch eintreten ließen. Allein ein Vorzug dieses Staats ist doch, daß er keine Waaren-Unterscheidungs-Abgaben und nur geringe Schiffsabgaben (welche unbegünstigte Flaggen um ½ höher treffen) besitzt. Handels- und Schifffahrtsverträge sind nur mit England, Frankreich, Sardinien, Spanien und Brasilien abgeschlossen. — Die Präsidentenstelle haben inne gehabt: Fructuoso Rivera vom 18. Juli 1830/4. Manuel Oribe von 1834 bis 20. Oktober 1838, dann wider Rivera und seit Februar 1843 (nach der Verfassung, wegen Erledigung der Stelle) der Senatspräsident Joachim *Suarez*.

6. Staats-Eintheilung.

Neun Departements: Montevideo, Maldonado, Canelonés, San-Iosé, Colonia, Sorisno, Paysandu, Entre-Rios Yi-e-Negro (Durazno), Cerro-Largo. Wichtigste Häfen: *Montevideo*, auf einer Halbinsel, an drei Seiten vom La Plata umflossen, ½ Meile östlich vom Einfluß des Sta. Lucia, mit einem der besten Außen-Häfen des La Plata, jedoch dessen ungeachtet dem Pampero (z. v. Guyot a. a. O. S. 136) preisgegeben; jetzt nur 20—25000 Einwohner besitzend; Sitz der Regierung. — *Maldonado*, an der äußersten Spitze des linken (nördl.) Ufers des La Plata, von welchem sie durch eine Reihe Sandhügel getrennt ist. Ihr Hafen ist ziemlich gut und hat namentlich den Vorzug durch die kleine Insel Goriti vor den Pamperos-Stürmen geschützt zu sein. *Colonia del Sacramento* am linken La Plata Ufer, genau Buenos-Ayres gegenüber, ist die dritte und letzte Stadt von Uruguay, mit kleinem, nicht sicheren Hafen mit schwieriger Einfahrt, etwa 8 Meilen unterhalb der argentinischen Insel Martin Garcia, dem Schlüssel des Parana und Uruguay. — Dorf *las Higuéritas* am Zusammenfluß des Uruguay mit dem Parana, Zollstation, sehr günstig für künftige Entwickelung belegen. — *Santo-Domingo-Soriano*, Flecken am Einfluß des Südarms des Rio Negro in den Uruguay, Stapelplatz der Erzeugnisse am Rio Negro und des Rincon de las Gallinas, eines der fruchtbarsten Landstriche des Staats, zwischen beiden Flüssen belegen. — *Paysandu*, Flecken unter 32½° S. Br., vom linken Uruguay-Ufer durch eine zu einem Hügel sanft ansteigende sandige (den Ueberschwemmungen ausgesetzte) Ebene getrennt; lebhafter Verkehr mit

den Gegenden des obern Uruguay und jetzt schon der wichtigste Handelsplatz nächst Montevideo und Soriano; rasch sich entwickelnd. — *Salto*, Dorf, 31° 28′ am linken Ufer des Uruguay, 2 Meilen südl. vom Salto chico und 5 Meilen vom Salto grande des Uruguay belegen. Die den Strom herabkommenden Fahrzeuge bleiben, der Stromhindernisse wegen, in einem kleinen Weiler, el Puerto genannt, 8 Meilen oberhalb dem Dorf Salto und die ausgeladenen Waaren werden zu Lande nach diesem Dorfe gebracht, um dort in andere Fahrzeuge geladen zu werden. — *Bella Union* oder *Santa Rosa*, Dorf unter 30° 20′ S. Br., der letzte Ort am Uruguay nach der brasilischen Grenze zu, Grenzposten und Zollamt; Verkehr. —

B. Republik *Paraguay*.

1. Lage: Zwischen 319½ und 324¾° O. Lg. von Ferro und 27° 16′ bis 19° 33′ S. Br.
2. Begrenzung: In Ost und Süd der Parana, gegen die brasilische Provinz Sao Paulo, die Missiones und Corrientes, jedoch macht die Regierung von Paraguay auf einen Theil der Erbschaft der Jesuiten am linken Paranaufer Anspruch. In West der Paragnay welcher vom Gran Chaco scheidet. In N. und N.O. werden die Grenzen abweichend angegeben; mein Gewährsmann ist Rengger (Reise nach Paraguay,) Arau 1835 S. 1—3), welcher, (auf Grund der Vertragsbestimmungen von 1750, bestätigt im Vertrage von St. Ildefonso), zwei Flüsse als Begrenzung gegen die brasilischen Provinzen Goyaz und Matto-Grosso bezeichnet, obgleich die Brasilier thatsächlich diese Grenzen überschritten haben, namentlich durch Anlegung der Forte Coimbra unter 20° S. Br. und Borbon 21° S. Br., am rechten Ufer des Paraguay. Die vertragsmäßige Begrenzung bilden nord-östlich der Rio Yaguary, welcher unter 22° 24′ S. Br. in den Parana und der Rio Mbotetey, welcher unter 19° 33′ S. Br. in den Paraguay sich ergießt. Die größte Länge von S. nach N. beträgt etwa 120, die größte Breite von W. nach O. 55 geogr. Meilen.
3. Flächengehalt, nach Verschiedenheit der Begrenzung zwischen 3800 und 7000 gr. □M. angegeben; nach meiner

Berechnung etwa 5000 gr. □M., wovon jedoch ein großer Theil entweder gar nicht, oder nur von Indianern bewohnt ist.

4. Bewohner. Nach einer von Azara nachgewiesenen Ermittlung bestand im Jahre 1809 die ansäßige Bevölkerung in 98000 Köpfen und diese kann sich seitdem nicht höher als auf 150000 vermehrt haben, was 30 auf 1 □M. beträgt; obgleich Angaben anderer neuerer Schriftsteller zwischen 300000 und 800000 Köpfen schwanken. Will man aber entweder annehmen, daß Azara's Mittheilung nicht vollständig gewesen sei, oder daß inzwischen durch Kolonisation die ansäßige Bewohnerzahl aus der Zahl der umherziehenden Bevölkerung ungewöhnlich stark vermehrt ist, so wird man doch bei Schätzung der angesiedelten Einwohner über 400000 nicht hinausgehen dürfen.

Als die Spanier in Paraguay eindrangen, fanden sie dieses Land von der *Guarani* Nation bewohnt, welche in verschiedenen Stämmen und mit verschiedenen Namen, den größten Theil des südöstlichen Südamerika inne hatte. Ihr Hauptsitz scheint indeß der Südabhang des brasilischen Mittelgebirges gewesen und namentlich das Land zwischen Parana und Paraguay, dann zwischen dem obern Parana und Uruguay. Deshalb haben sie daselbst sich erhalten und indem sie spanische Kultur annahmen, bilden sie jetzt, (theils als reine Indianer, theils als Mischlinge), die Mehrzahl der kleineren Grundbesitzer im nördlichen Uruguay, in Corrientes und in Paraguay.

Was die Jesuiten für die Gesittung der Guarani in den Missionen begonnen hatten, vollendete Dr. Francia weil es zur Befestigung seiner Herrschaft erforderlich war. Er mußte den Spaniern allen Einfluß nehmen, sie wo möglich aus dem Lande verdrängen und deshalb gab er den Guarani und den aus ihrem entstandenen Halbkasten den Vorzug. Daraus ist nun allmählig, nicht nur ein entschiedenes Uebergewicht des Guaranistamms entstanden, sondern sogar dessen Alleinherrschaft in allen Beziehungen, weil das bis 1840 bestandene strenge Absperrungssystem jeden fremden Einfluß ausschloß. Die wichtigste Folge davon war, daß die, ohnehin schon durch die Jesuiten sehr geförderte und ausgebildete *Guaranisprache* durchgängig an die Stelle des Spanischen getreten ist. Nicht allein in Paraguay, sondern auch in Corrientes ist das Guarani Volks- und

Umgang-Sprache geworden, in Matto Grosso hatte es stets ein Uebergewicht über das Portugiesische; seine Dialekte verschmelzen immer mehr; es beginnt eine Literatur zu bekommen; es wird demnächst vielleicht eine Vereinigung der obengedachten Landstriche bewirken. Die Guaranisprache bildet jetzt schon einen Gegensatz zum Spanischen der Gaucho und es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß sie einst die Grundlage eines Guaranireichs wird, da dieser Menschenschlag Eigenschaften besitzt, welche ihn befähigen dem vernichtenden Einfluß der Europäer zu widerstehen. Die Bewohner von Paraguay sind zwar zum Gehorsam erzogen, aber auch zur Arbeit gewöhnt; sind ein geistig befähigter und obgleich aus eigenem Antrieb nicht sehr thätig, doch ein kräftiger Menschenschlag. — Außer der ansässigen Bevölkerung giebt es auch s. g. *Montases*, d. h. Guarani welche in den Urwäldern und an den Flüssen des östlichen und nördlichen Paraguay, sowie an den dort befindlichen niedern Bergketten Maracayu und St. José, in ihren Tolderias leben. Sie bilden verschiedene Zweige unter den Namen Carimas, Taurumas, Caayguas, Mbayas, u. s. w. und bringen zuweilen Wachs, Gummi, Vogelfedern, zum Umtausch in die Ansiedlungen. — Einige im Aussterben begriffene und wie es scheint nicht zu den Guarani gehörige Stämme der Ureinwohner, wohnen am Rande des Landes, z. B. am Ufer und auf den Inseln des Paraguay zwischen Villa Real und Neembucu, die *Payaguas*.

5. Staatsverfassung und Verwaltung von *Paraguay*.

Der Paraguayo independiente, ein im April 1845 unter Aufsicht der Regierung entstandenes Blatt, enthält in seinen 23 ersten Nummern (zur Widerlegung der Ansprüche des Gouverneur Rosas, welcher das Land als Provinz von Buenos-Ayres behandeln wollte) eine aus amtlichen Actenstücken geschöpfte Darstellung der öffentlichen Verhältnisse des Staats; welche als die einzige zuverlässige Quelle zu betrachten ist. Daraus ergibt sich, daß, nachdem Paraguay für sich allein, im Jahre 1811, ohne Blutvergießen von der Herrschaft der Spanier sich losgemacht hatte; nachdem es ferner einer Einladung, nach Buenos-Ayres Abgeordnete zu senden, nicht entsprach: — die damaligen republikanischen Gewalthaber von Buenos-Ayres ein Heer unter dem General Belgrano absandten, um das Land zu unterwerfen. Allein die Argentiner wurden nicht nur

zweimal geschlagen, sondern sogar Corrientes von den Truppen aus Paraguay erobert. Dies führte den Vertrag vom 12. Oktober 1811 herbei, wodurch die Regierung von Buenos-Ayres die Unabhängigkeit von *Paraguay* feierlich anerkannte. Die Bestimmungen dieses Vertrages wurden sehr bald verletzt, von Buenos-Ayres durch Belästigung des Handels von Paraguay, welcher seinen einzigen Weg auf dem Parana hatte.

Als im Oktober 1813 in Asuncion ein Kongreß zusammentrat und eine abermalige Anforderung, Abgeordnete nach Buenos-Ayres zusenden, ablehnte; wurde der Bruch unheilbar bis auf den heutigen Tag. Der Kongreß bestimmte über die künftige Verwaltungsform, setzte an die Stelle der provisorischen Regierung zwei Konsuln (Yegros und Francia); ernannte 1814, nicht ohne vorherige Einschüchterung, Don Gaspar Jose Tomas Rodriguez *de Francia* Doktor der Rechte (geb. 1756 in Asuncion) zum Diktator auf 5 Jahre mit 9000 Dollar Gehalt und dem Titel Excellenz; und verlängerte schon 1816 diese Ernennung auf Lebenszeit. Francia beherrschte bis zu seinem am 10. November 1840 erfolgten Tode das Land im Sinne des früheren Systems der Jesuiten-Missionen. Er sperrte Paraguay gegen alle übrigen Staaten gänzlich ab, verfuhr in den öffentlichen Angelegenheiten mit der größten Willkühr; wirkte jedoch für die materielle Entwicklung der Bewohner mit Erfolg, wenn gleich durch ganz eigenthümliche Mittel. Der Tod des Diktators bewirkte ein Schwanken der öffentlichen Verhältnisse und mehrere Usurpationsversuche. Dann versammelte sich nach langer Unterbrechung abermals ein Nationalkongreß im Jahre 1842, welcher Don Mariano Roque *Alonso* und Don Carlos Antonio *Lopez* (Neffen des Dr. Francia) zu Konsuln wählte. Ein fernerer National-Kongreß beschloß unter dem 13. März 1844 ein Grundgesetz und ernannte in Gemäßheit desselben am 14. März Don Carlos Antonio *Lopez* zum Präsidenten auf 10 Jahr. Dieser zeigte dem Gouverneur Rosas die Neugestaltung an und eröffnete sofort das Land dem auswärtigen Verkehr, unter der Bedingung daß die Fahrzeuge unter argentinischer Flagge fahren mußten. Der Gouverneur Rosas aber beharrte bei seinem Verlangen, der Unterordnung von Paraguay und der alleinigen Bestimmung über die Parana-Schifffahrt. Als die Regierung von Paraguay sich dem nicht fügte, verbot Rosas, durch Dekret vom Januar 1845, und gleichzeitig auch Oribe bei Strafe des Landesver-

raths jeden Verkehr mit Paraguay. Nunmehr erklärte in einem Manifeste vom 4. Dezember 1845 die Regierung von Paraguay dem Gouv. Rosas den Krieg, schloß am 11. November 1845 ein Bündniß mit der Regierung von Corrientes (Gouverneur Don Joaquim Madriaga) ab, welcher Staat schon einige Jahre früher von dem argentinischen Bunde sich losgesagt hatte und sandte demselben ein Hülfsheer von 6000 Mann unter Anführung des Sohns des Präsidenten, Don Paucho Solez Lopez. Dieser Trutz- und Schutz-Vertrag mit Corrientes ist im Jahre 1847 erneuert und im Jahre 1851 scheinen beide Staaten ein ähnliches Bündniß gegen Rosas, mit Brasilien, Uruguay und (dem gleichfalls aus dem argentinischen Bunde getretenen Staate) Entre Rios gemacht zu haben. — Verträge mit sonstigen Staaten scheinen bis jetzt nicht abgeschlossen, jedoch hat seit dem Jahre 1845 die Regierung von Paraguay die formelle Anerkennung ihrer Selbstständigkeit als Staat von einigen Regierungen erlangt. Zuerst von den Ver. Stat. von Nordamerika, Brasilien, Uruguay, dann von England, später wie es scheint auch von Oesterreich, den Niederlanden, Portugal und Rom.

Der Kongreß von Paraguay versammelt sich gesetzlich alle 5 Jahre und inzwischen regiert der Präsident allein ohne Kabinet. In besondern Fällen jedoch hat der Präsident einen Staatsrath zusammen zu berufen, bestehend aus 2 Oberrichtern, einen Bischof und 3 angesehenen Bürgern. Außer dem Grundgesetze des Staats sind seit 1845 noch mehrere wichtige Gesetze erlassen, z. B. über die Miliz, die Erwerbung des Bürgerrechts, den Schutz der Fremden. Alles mußte neu geschaffen werden, denn Dr. Francia hatte alle früheren spanischen Einrichtungen vernichtet ohne etwas Anderes an deren Stelle zu setzen. Namentlich die Rechtspflege bedurfte einer gänzlichen Neugestaltung.

Die Staatseinnahmen, zum Betrage von etwa 1,350000 Dollar jährlich, fließen aus denselben Quellen als früher. Außer einigen Einfuhr- und Ausfuhr-Abgaben, liefern der Zehnten von fast allen Bodenerzeugnissen und das Thee-Monopol (die Yerbales), sowie der Ertrag von etwa 40 großen Estancias und ebensoviel städtischen Grund-Besitzungen, die Haupteinnahme. Dann ist noch die Einnahme von den Staats-Verkaufsläden ausländischer Erzeugnisse, der Ertrag der Arbeit von etwa 1000 Sklaven (eine Erbschaft der Jesuiten) und $^1/_3$ des Ertrages der Arbeit der angesiedelten Indianer

vorhanden. Letztere leben ziemlich zahlreich in besonderen Kolonien und arbeiten unter Regierungsaufsicht; Alles was sie besitzen und erwerben ist gemeinsam. Unter den Staatsausgaben zur Zeit des Diktator Francia kennt man Folgende: Für 1200 Mann Militär, Küstenwache und Polizei, 120000 Dollar, Besoldungen für die Rechtspflege 25000, Geheimpolizei 10000, Strafkolonie Tevego 300, Gefängnisse 9000, Besoldungen der Verwaltungsbeamten 32000, Baukosten 34000, Kirchen und Schulen werden von den Gemeinden unterhalten, außerordentliche Ausgaben 30000; zusammen 260000 Dollar. — Staatsschuld nicht, aber ein Staatsschatz ist vorhanden.

Die Grundlage der Zollbestimmungen neuster Zeit sind zwei Dekrete der Konsularregierung vom 13. Januar 1842 (Arch. du Comm. XXXIII. p. 85; Nouveau Recueil général de Traités III. S. 1, 1845), wodurch einestheils die Schifffahrts-Verhältnisse geregelt (La Villa del Pilar de Neembucú am Paraguay und Itapua am Parana sind Ein- und Ausgang-Zollstellen); anderntheils ein mäßiger Werthzoll-Tarif eingeführt wurde. Das Dekret vom 20. Mai 1845 (Arch. du Comm. XXXVIII. p. 343) eröffnete das Land den Fremden und am 2. Januar 1846 trat eine wesentliche Aenderung des Zollwesens im Sinne des freieren Handels ein (Arch. d. C. XXXVIII. p. 277) und Ann. des deux Mondes 1850 p. 1085). Nur ein Monopol, das der Yerba maté (Paraguaythee), wurde beibehalten und eine Menge Einfuhr-Befreiungen und Zollermäßigungen wurden verfügt.

6. Staats-Eintheilung.

Das Land zerfällt in 85 Partidos, mit einem Befehlshaber an der Spitze, welches Amt zuweilen mit dem des Friedensrichters vereinigt ist. Die einzige Stadt von Bedeutung ist *Nuestra Señora de la Asuncion*, Regierungssitz mit etwa 12000 Einw., am linken Paraguay-Ufer schön und vortheilhaft belegen; die älteste Stadt im La Plata Gebiete. Dann *Villa real de Conception* mit etwa 4000 Einw. gleichfalls am linken Ufer des Paraguay weiter nördlich. *Villa del Pilar de Neembucú* mit etwa 2000 Einw., am Paraguay südlich von Asuncion, Zollhafen und noch südlicher *Curupaity*, Station auf dem Wege von Corrientes über den Paso del Rey (Fähre über den Parana) nach Asuncion. Am Paraguay findet

ſich noch ganz nördlich eine erſt vom Dr. Francia angelegte Stadt *Tevego*, bevölkert durch Verbrecher und liederliche Frauenzimmer welche er dorthin bringen ließ. Am Parana iſt nur der Flußzollhafen *Itapua* bekannt und im Innern des Staats ſind Orte von Bedeutung nur *Villa Rica*, Hauptſitz des Mate-Handels, mit etwa 5000 Bewohnern und *Curuguaty* mit etwa 3000 Einw. Die Zahl der aus der Zeit der Jeſuiten noch beibehaltenen Miſſionen (Pueblos) von Indianern iſt 19 mit 400 bis 3000 Köpfen; die Zahl der Sklaven-Pueblos etwa 7. Zum Schutz gegen die Einfälle der Indianer des Gran Chaco (Guyacurus nnd Mbayas genannt) iſt vom Dr. Francia eine Reihe von Blockhäuſern (Guardias) errichtet, welche ihren Zweck vollſtändig erfüllen. Das bedeutendſte davon, am rechten Paraguay-Ufer unter 21° S. B., iſt *Borbon*; am linken Ufer landeinwärts liegt Fort *San Carlos de Apa* (Rengger S. 477 und 480, Castelnau II. 421).

C. Staaten des ſ. g. argentiniſchen Bundes.

1. Lage. Diejenigen Staaten welche, aus einzelnen Theilen des vormaligen ſpaniſchen Vicekönigthums Buenos Ayres gebildet, dann unter der Benennung eines argentiniſchen Bundesſtaats zuſammen getreten ſind, jetzt aber nur noch theilweiſe und dem Scheine nach dazu gehören; liegen zwiſchen dem Wendekreiſe des Steinbocks nördlich und dem 40° S. Br. ſüdlich. Sie reichen vom 307° bis 321° O. Länge von Ferro.
2. Begrenzung. Im N. das Indianer-Gebiet Gran Chaco und der Staat Bolivia; im W. der Staat Chile, gegen welchen die Andeskette die Grenze bildet; im S. das Gebiet der freien Indianer in Patagonien deſſen Begrenzung etwa der Fluß Cusu Leubu oder Rio negro bildet; im O. das atlantiſche Meer, der La Plata, der Parana (denn die am linken Ufer dieſes Fluſſes belegenen Staaten Entre Rios und Corrientes haben ihre Verbindung mit der Argentina förmlich gelöſt), endlich das Gebiet der freien Indianer im Gran Chaco.
3. Flächengehalt. Die hierüber angeſtellten Schätzungen müſſen ſehr abweichend ſein, weil man über Grenzen und Umfang die verſchiedenſten Angaben findet. So wird faſt immer das *Gran Chaco*, welches die öſtliche Hälfte des Landſtrichs zwiſchen den Anden und dem Paraguay bis ſüdlich zum Rio Salado ein-

nimmt, zum argentinischen Bunde gerechnet; obgleich die in seinen Grasflächen und Sandwüsten umherziehenden Indianerstämme nicht einmal der spanischen Herrschaft unterworfen waren. Ferner findet man sehr häufig, entweder ganz Patagonien bis zur Straße von Magallanes, oder doch den größten Theil bis zu einer willkürlich angenommenen Grenze, zu Buenos Ayres gerechnet; obgleich thatsächlich über den Rio negro südlich hinaus die Herrschaft jener Republik auch nicht einmal dem Namen nach reicht. Sodann haben mehrere der ursprünglich 14 Bundesstaaten von dem Bunde sich getrennt, dessen Zusammenhang überhaupt, sowohl seiner Verfassung als seiner geogr. Lage nach, immer sehr lose gewesen ist. Als zuverlässig bekannt geworden ist eine frühere Ausscheidung der Staaten Juguy und Salta, dann des Staats Sta Fé; da jedoch im jetzigen Augenblick nur von den Staaten Entre Rios und Corrientes der formelle Austritt mit Sicherheit bekannt ist, so nehme ich an, daß die übrigen 12 Staaten noch in einigem Zusammenhange unter einander stehen. Noch bedenklicher als eine Schätzung des Flächengehalts der gesammten Bundesrepublik Argentina, ist eine Berechnung der Größe ihrer einzelnen Staaten, da die Grenzen derselben theils nicht einmal genau bekannt sind, theils sehr abweichend angegeben werden. Dennoch theile ich eine solche Angabe nachstehend mit, weil mindestens das Größen-Verhältniß der einzelnen Staaten dadurch angedeutet wird und wähle dabei die Reihefolge ihrer Lage von Süden nach Norden, nach den drei Abtheilungen östliche, mittlere und westliche (an die Andes grenzende) Staaten.

	geogr. □ M.
Buenos Ayres	1940
Sta Fé	1930
San Luis della Punta	1690
Cordova	2160
Santiago del Estero	3285
Mendoza	2220
San Juan della Frontera	1845
Rioja	2760
Catamarca	1800
Tucuman	1980
Salta und Juguy	2600
Zusammen	24210

Die mittlere Längenentfernung der Bundesrepublik von S. nach N. ist 250, der mittlere Durchmesser in der Breite von W. nach O. 120 geogr. □M.

4. Bewohner. Ihre Zahl wird sehr abweichend angegeben, was begreiflich ist weil selbst die Bevölkerung europäischer Abstammung nur einmal gezählt wurde (1821, jedoch nicht veröffentlicht), die Menge aber der Indianer, die in Gruppen von tausend oder hunderten von Köpfen, Theile der innern Staaten bewohnen, nicht einmal annähernd bestimmt werden kann. Wenn ich daher die Gesammtzahl der Weißen und ihrer Mischlinge in den obenbezeichneten 12 Staaten zu 1,800000 Köpfen angebe, so folge ich nur der mir am wahrscheinlichsten scheinenden Schätzung.

Die Bevölkerung dieser ausgedehnten Landstriche besteht aus zwei ganz verschiedenen Rassen, der Spanischen und Indischen, welche, in vielfachen Abstufungen mit einander vermischt, allmählige oft unmerkbare Uebergänge bilden. Als Regel kann man annehmen, daß die Bevölkerung der Hauptstädte zum größten Theile aus solchen Nachkommen der Spanier besteht, in deren Adern weniger fremdes Blut fließt; während in den übrigen Städten die stärker gefärbten Mischlinge die Ueberhand haben und auf dem Lande auch reine Indianerstämme vorkommen. In der Stadt Buenos-Ayres kommt auch eine sehr zahlreiche eingewanderte Bevölkerung in Betracht, namentlich Franzosen, Irländer, Sarden, europäische Spanier, Nordamerikaner, Deutsche; dann die aus dem Sklaverei-Verhältniß entlassenen Neger. Ihre Beschäftigungen sind den bei Montevideo angegebenen Erwerbszweigen fast gleich, jedoch ist die Zahl der Eingewanderten verhältnißmäßig nicht so groß. In manchen Landstrichen hat durch zufällige Umstände die eine oder die andere Rasse, entweder rein, oder bei den Mischungen, das Uebergewicht erlangt. So auf dem Lande um Buenos Ayres der wenig vermischte Andalusier, in den Campañas von Cordova und San Luis das fast reine kastilische Blut; in Santiago del Estero dagegen spricht die Masse des Landvolks noch die Quichua-Sprache, wegen des starken Vorherrschens indischen Bluts. Den Kern der Bevölkerung aber, sowohl auf dem platten Lande als in den kleinen Städten, bildet der Gaucho, aus der Vermischung der Spanier mit den Eingeborenen entstanden. Er bildet einen eigenthümlichen Menschenschlag, karakterisirt durch einen Theil der guten

Eigenschaften und einen Theil der Fehler beider Rassen aus denen er hervorging. Der Gaucho zeigt in seinem Karakter die unabhängige und wilde Entschlossenheit des indianischen Stammes der Guarani und den Stolz, den Anstand, die edle Freimüthigkeit und das gewandte und vornehme Betragen des spanischen Caballero. Seine Neigungen ziehen ihn unwiderstehlich zu abenteuerlichen Fahrten und zum Nomadenleben. Ein Feind jedes Joches, ein Verächter des Eigenthums, welches er als eine unbequeme Last betrachtet; ein Freund glänzender Kleinigkeiten, die er sich mit Eifer verschafft und ohne Bedauern verliert; ein kühner Beschützer seiner Familie, die er eben so hart behandelt als sich selbst. Mißtrauisch, weil er oft betrogen worden ist; schlau aus Instinkt und Vorsicht, achtet er den Fremden wegen seines höheren Wissens, ohne ihn zu lieben; dient er dem Städter ohne ihn zu achten, weil derselbe an Wissen ihn nicht weit überragt, an geistiger und körperlicher Kraft aber weit unter ihm steht. Der Gaucho hat niemals begreifen gelernt, wie man in seine Heimath kommen konnte, um Heerden auszubeuten, welche sein Eigenthum geworden waren und von denen er nichts verlangte, als den täglichen Lebensunterhalt, ohne sich um den folgenden oder vorhergehenden Tag zu kümmern. Der Gaucho der La Plata Staaten, welchen man nicht mit den kühnen aber gewissenlosen Abenteuern der Grenzbezirke verwechseln darf, die der langjährige Kriegszustand hat entstehen lassen und die der Frieden wird verschwinden machen; — der Gaucho übt die Gastfreiheit auf die uneigennützigste und ausgedehnteste Weise, eine Entschädigung dafür anzubieten ist ihm eine Beleidigung. Dem Gaucho ist Bedürfniß jedem Dienstverhältniß in welches er tritt, den Karakter der Unabhängigkeit zu geben, er würde es niemals dulden, daß sein Dienstherr die Eigenschaft eines Caballero in ihm nicht anerkennte, deren er, durch Bescheidenheit, stets ernste und ruhige Haltung und ein gewisses Gefühl einer Kraft, die er nicht mißbraucht — sich würdig macht. Allein auch viele, oder außerhalb des Kreises seiner Gewohnheiten und Neigung liegende Arbeiten, würde er versagen; weil er seinen anspruchlosen Lebensunterhalt in seiner reichbegabten Heimath mit geringer Mühe erwerben kann, und niemals für die Zukunft sorgt. Obgleich ein Freund des Ausruhens und leidenschaftlicher Verehrer des Spiels, scheut er doch keine Anstrengung, wenn sein selbst gewählter Beruf, oder seine Neigung sie nöthig machen. Er ist groß, schlank, kräftig, unermüdlich, unerschrocken, der beste Pferdebändiger

der Welt; er lebt auf dem Pferde, denn er steigt nur herab, um zu essen, zu spielen, oder zu schlafen.

Die Gauchos bilden keine bürgerliche Gesellschaft, sondern nur eine Zahl einzelner Familien mit sehr losem Zusammenhang; dieses und ihre eben geschilderten Eigenthümlichkeiten machen die Einführung staatlicher Ordnung und Einrichtungen unter ihnen fast unmöglich. Auch die Religion kann dabei nicht als Hebel dienen, denn ihr Dienst ist bei dem Gaucho rein äußerlich. Noch weniger kann man durch Schulunterricht auf das neu heranwachsende Geschlecht wirken, weil die meilenweit zerstreuten Wohnsitze, ihre Lebensweise und Beschäftigung, unübersteigliche Hindernisse dabei sind. Durch die Gauchos also können die reichbegabten Länder des La Plata Gebiets niemals anders oder besser benutzt werden als jetzt. Soll dieses geschehen, so muß neben den Gauchos eine ansässige Landbevölkerung aus anderem Stamme sich bilden und auch für Millionen ihrer Hände ist Raum und Arbeit neben der jetzigen Bevölkerung.

5. Staatsverfassung und Verwaltung der Argentina.

Der im Jahre 1816 in Tucuman versammelte National-Kongreß erließ unter dem 9. July eine Unabhängigkeitserklärung, welcher am 3. Dezember 1817 die Grundzüge einer Verfassung für die Vereinigten Provinzen von Süd-Amerika folgten. Diese Grundzüge sind von den einzelnen Staaten der Union niemals formell anerkannt und haben lediglich eine nur theilweise und kurze thatsächliche Geltung durch den Drang der damaligen Ereignisse erlangt. Indessen wurde Don Juan Martin Pueyrredon in Buenos Ayres zum Director der Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata ernannt, unter seiner Verwaltung für den Staat Buenos Ayres ein Staats-Grundgesetz gemacht (30. April 1819); welches ebenso rasch wieder außer Wirksamkeit trat, als Pueyrredon, des Einverständnisses mit den Portugisen beschuldigt, im November 1819 nach Montevideo flüchtete. General *Rondeau* wurde Director ad interim und dann im März 1820 Don Manuel de *Sarratea*, welchem bis zum Herbst desselben Jahrs 13 verschiedene Directoren folgten. Daß hierdurch die schwachen Bande der argentinischen Union gänzlich zerrissen wurden, war eine nothwendige Folge um so mehr, weil in allen Theilen der betreffenden Staaten die Parteien einander bekämpften. Einige Ordnung kam mindestens in die Angelegenheiten des Staats

Buenos Ayres durch die Ernennung des Don Martin *Rodriguez* zum Gouverneur und Generalkapitain auf 3 Jahre, unter dem 6. Oktober 1820; sowie durch die Berufung einer konstituirenden Versammlung für den Staat Buenos Ayres im August 1821, welche unter Andern ein Wahlgesetz vom 15. September 1821 machte.

Das wichtigste Ereigniß des folgenden Jahrs war ein Schutz- und Trutz-Vertrag vom 8. Februar 1822 zwischen den Staaten Buenos Ayres, Sta Fé, Entre-Rios und Corrientes, auf welchen das ganze Staatsrecht des s. g. argentinischen Bundes sich stützt. Wie schwach diese Grundlage ist, ergiebt sich schon daraus, daß Corrientes längst, dann Entre Rios dieses Bündniß gelöst haben, die übrigen Staaten aber formell niemals zugetreten sind (z. v. Botschaft der Reg. von Buenos Ayres an die gesetzgbd. Versammlung dieses Staats vom 3. May 1824). Ebensowenig nützliche Wirkungen hatte der am 4. July 1823 mit der spanischen Regierung abgeschlossene Präliminarvertrag (Martens Nouv. Recueil Vl. p. 277), und noch weniger Erfolge die Theilnahme der Regierung von Buenos Ayres an dem Kongresse der vormals spanischen Kolonien in Panama im Jahr 1825 (Note vom 16. August 1825 u. s. w. in Martens Nouv. Rec. Vl. p. 786 ff.) — Der am 1. April 1824 zum Gouverneur von B. A. ernannte Don Juan Gregorio de las *Heras* schloß unter dem 2. Februar 1825 einen Freundschafts-, Schifffahrts- und Handels-Vertrag mit England, dessen Folgen bis auf die neueste Zeit in mannichfacher Weise bemerkbar geworden sind. Dieser Vertrag ist abgeschlossen von dem „Executivo Nacional de „las Provincias Unidas del Rio de la Plata“ (Martens Nouv. Rec. Vl. p. 671), obgleich eine solche Behörde für alle Staaten formell rechtlich niemals und faktisch damals längst nicht mehr bestand. Im Jahre 1826 wurden, unter Bernardino *Rivadavia's* Einfluß, (seit 8. Februar) nochmalige Versuche einer Union der La Plata Staaten gemacht, deren Ergebniß die Annahme des Systems der Unitarier, von Seiten eines Theils der Staaten mittelst provisorischen Gesetzes vom 23. Januar 1825 war. Allein Rivadavia verließ seine Stellung schon am 28. Juni 1827 und weder sein kurzzeitiger Nachfolger *Lopez* noch Don Juan *Lavalle* vermochten die Union aufrecht zu erhalten. Sie zerfiel vielmehr gänzlich, als die Ermordung des Föderalisten-Führers *Dorrego* (1. Dezember 1828) den Präsidenten Lavalle zur Flucht in die Banda oriental nöthigte.

Seit dieſer Zeit haben die ſ. g. Föderaliſten in Buenos Ayres gewaltet. Gouverneur *Rosas* ihr Haupt, welcher am 8. Dezember 1829 zum erſtenmal, am 7. März 1835 zum zweitenmal, 5. März 1840 zum drittenmal, 1845 zum viertenmal, 1850 zum fünftenmal die höchſte Stelle erlangte und fortwährend einnahm, hat von Buenos Ayres aus verſucht, dieſer Stadt oder vielmehr ſich ſelbſt, in den übrigen Staaten möglichſt viel Einfluß zu verſchaffen. Theilweiſe und vorübergehende Bündniſſe (z. v. Arsène Isabelle Vogage, Paris 1835 p. 288—90 und Ann. des deux Mondes 1850 p. 1043) haben den Vorwand dazu geliehen, der Bürgerkrieg und die Gewalt der Waffen haben das Recht zu erſetzen geſucht und demnach beruht die ganze Berechtigung des Gouverneurs von Buenos Ayres zur Vertretung der übrigen Staaten auf einer Uſurpation. Es beſteht gar keine argentiniſche Bundesrepublik, denn ſelbſt die zu beſonderen oder vorübergehenden Zwecken in den Jahren 1829—31 unter einigen Staaten abgeſchloſſenen Verträge ſind entweder gar nicht in Kraft getreten (weil ein niemals abgehaltener allgemeiner Kongreß ſie genehmigen ſollte) oder ſie ſind längſt außer Kraft oder doch außer Anwendung und überdem ſind die innern Staaten denſelben niemals beigetreten. Und dennoch haben England, Frankreich u. ſ. w. Verträge mit dieſer ſ. g. argentiniſchen Bundesrepublik abgeſchloſſen, weil das augenblickliche Bedürfniß oder ihr Intereſſe es wünſchenswerth machte und weil die Verhältniſſe abſichtlich ſo verdunkelt wurden, daß ſehr bald Buenos Ayres die ganze Argentina und der Gouverneur Rosas wieder ſeine Hauptſtadt, in Schatten ſtellte. In der That iſt ſeit 15 Jahren die Perſönlichkeit des Gouverneurs der Provinz Buenos Ayres ſo ſehr in den Vordergrund getreten, daß die geſetzgebenden und richterlichen Gewalten von Rosas nur noch als gelehrige Drahtpuppen behandelt werden, mit denen Komödie zu ſpielen der General-Kapitain zuweilen ſich herabläßt, damit ſeine Zeitungen und Korreſpondenten dem gläubigen Europa dieſe Gaukeleien als etwas Ernſthaftes auftiſchen können. Dazu gehören z. B. folgende Nachrichten aus dem Jahre 1851. Rosas hatte, wie ſchon dreimal früher, auch im Jahre 1851 ein Entlaſſungsgeſuch von allen ſeinen Aemtern eingegeben. Die Repräſentanten des Staats Buenos Ayres wurden deßhalb auf den 15. September zuſammenberufen und faßten den einſtimmigen Beſchluß, dem Gouverneur den Titel Geſe supremo de la Confédération zu verleihen, mit der dringenden Bitte, ſeine Dienſte dem

Staate nicht zu entziehen. Rosas wurde hierdurch bewogen, seine Entsagung zurück zu nehmen und nunmehr wurde verkündet, daß die Repräsentanten von zwölf der vierzehn Staaten, welche den Bund angeblich bildeten, ihm jene außerordentlichen Vollmachten ertheilt hätten (z. v. auch die Antwort des Gouverneur Rosas auf die Adresse der Repräsentanten und eine Abschiedsrede, welche der Gesandte der Ver. Stat. von N. A. am 15. September 1851 gehalten hat). Diese Täuschung ist um so gröber, weil von den innern Staaten nur Agenten in Buenos Ayres sich befinden, deren gesetzgebende Gewalten aber gar nicht einmal befragt sind. Jene zwei Staaten aber, deren ausdrücklichen Widerspruch man sogar hat zugestehen müssen, sind Entre Rios und Corrientes, deren Gouverneure deßhalb in Buenos Ayres als Verräther bezeichnet werden.

Von den einzelnen Zweigen der Verwaltung hebe ich hier den Staatshaushalt hervor, weil darüber vom Staate Buenos Ayres ziemlich ausreichende Nachrichten vorliegen, während die Finanzzustände der übrigen Staaten so gut wie gar nicht bekannt sind und weil eine Karakteristik der Einnahmequellen dieses Staats, im Allgemeinen auf alle früheren spanischen Kolonien des La Plata-Gebiets paßt. Die hierzu benutzten Nachrichten finden sich theils in den durch die Buenos-Ayres Zeitungen veröffentlichten Budget-Vorlagen, theils in einzelnen Darstellungen und Reisebeschreibungen, wie z. B. in den Noticias de las Provincias unidas del Rio de la Plata, Londres 1825, in Brackenridge Reise nach Südamerika 1817—18, in Caldeleugh travels in South-America 1819—21. Die Einkünfte des Vicekönigthums La Plata, welches 1776 selbstständig von Peru eingerichtet wurde, lieferten der Krone Spanien bis zum Einfall der Engländer 1806 selten einen größeren Reinertrag als jährlich 700000 Piaster. Sie bestanden in Abgabe für Gold- und Silbermünze etwa 650000, für das Gepräge 120000, von den Indianern 550000; in der Alcavala (Abgabe von Verkauf der Güter 3—5%) 305000, kleineren Gefällen oder Accisen 200000, Stempelgebühren 32000, Zöllen 750000; Bulle der Cruzada 160000, kirchliche Annuitäten 30000, Neuntel für den König 72000; im Ertrage der Monopole für Quecksilber, Tabak und Schießpulver 350000, Assiento oder Neger-Leibzoll 200000, Handel mit dem Paraguay-Thee 500000, von den eingezogenen Gütern der Jesuiten 400000, zusammen 4,399000 Piaster, wovon also der obige Ueberschuß nicht völlig 16% betrug.

Dieſe Einnahmen erfolgten faſt durchgängig aus der Provinz Buenos Ayres, indem nur etwa 200000 Piaſter aus den Provinzen Cuyo, Tucuman und Salta kamen.

Die Abgaben unter ſpaniſcher Herrſchaft waren eben ſo zahlreich als drückend, vorzüglich wegen der Willkür in ihrer Erhebungsweiſe. Die proviſoriſchen Regierungen der neuen Republiken waren deßhalb genöthigt, einen Theil derſelben aufzuheben, ſo die Steuer von den Indianern, die Monopole. Die Zölle wurden herabgeſetzt, die Alcavala (außer in Paraguay) und die Zehnten abgeſchafft. Da nun auch die noch bleibenden alten Einnahmequellen in jenen Zeiten des Bürgerkrieges nur geringen Ertrag gewährten, da die Konfiskationen nicht lange ausreichten und die freiwilligen Gaben bald verſiegten; ſo mußten die neuen Regierungen zu außerordentlichen Hülfsmitteln ihre Zuflucht nehmen. Dazu gehörten gezwungene Anleihen, Verkäufe von Staatsgütern u. ſ. w. Letztere ſollen einen Werth von 9 Millionen Piaſter gehabt haben als die ſpaniſche Herrſchaft aufhörte; ſie beſtanden aus Grundſtücken, öffentlichen Werken, Kirchen, Gebäuden. Außerdem war vieles Grundeigenthum des Königs in der erſten Revolutionszeit verloren gegangen und auch die Vorräthe an Kriegsmaterial, Schiffen, öffentlichen Sammlungen, Bibliotheken u. ſ. w. ſollen einen Werth von ferneren 8 Millionen Piaſter gehabt haben. Bemerkenswerth iſt, daß im Jahr 1822 die □ Legua Weideland zu jährlich 80 Piaſter verpachtet wurde, was für 1 preuß. Morgen etwa 3,30 Silbrpfg. bringt. Die Poſtanſtalt lieferte wie früher nur geringen Ueberſchuß, wogegen allerdings durch die Aenderungen im Zollſyſtem, die Einfuhr fremder Waaren ſehr vermehrt und folgeweiſe der Zollertrag bedeutend geſteigert wurde. Der Tarif von 1821 hob ſchon im Jahre 1822 die Roheinnahmen von den Zöllen auf etwa 2 Mill. Piaſter. Auch der Ertrag der Stempel- und Lizenz-Abgaben wurde durch einige neue Anſätze, z. B. für Pulperias (Gaſthäuſer), gehoben, ſo daß 1822 ſchon an 75000 Piaſter aufkamen, in den folgenden Jahren aber noch bedeutend mehr. Zu dieſen neuen Steuereinrichtungen des Jahr 1821 kam noch eine direkte Abgabe, in Geſtalt einer Vermögens-Klaſſen-Steuer, welcher die Wohlhabenſten und Kaufleute mit 8 Piaſter von je 1000 Piaſter ihres Eigenthums, die Gewerbtreibenden mit 6, Viehzüchter mit 2, kleine Grundbeſitzer mit 1, alle übrigen Steuerpflichtigen (nur

Vermögen unter 1000 Piaster frei) mit 2 Piaster von je 1000 Piaster Eigenthumswerth, unterworfen wurden.

Die Endsummen einzelner Jahre waren (Piaster) in Silber

	Einnahme	Ausgabe
1817 . .	3,037187	3,003224
182⅔ Dhsch. .	2,290797 (davon Zölle 1,808174)	2,300537 (davon auf die Staatsschuld 316409 und 150550)
1836 . .	11,727446	8,439165 und 7,474000 auf die Staatsschuld.

Das Defizit wurde durch den Verkauf von 1200 □ Leguas Staatsländereien gedeckt, wobei der Preis für 1 □ L. zu durchschnittlich 3700 Piaster gerechnet wurde.

1837 . .	12,000000	18,315124
Anlehen von 17 Millionen zur Deckung dieses und früherer Mängel.		
1842 . .	42,854539 Piaster Papier	56,385321 Piaster Papier
	zu verschiedenem Kourse.	
1845 . .	40,000000 desgl.	59,000000 desgl.
1846 . .	7,000000 desgl. (Blokadezeit)	60,000000 desgl.
1847 . .	15,495000 desgl. (desgleichen)	58,720000 desgl.
1850 Anschlag:	41,255247	71,337004
Rechnung:	62,266510	56,046351
Mehr	21,011263 desgl.	Weniger 15,290653 desgl.

Nach dem, in Rosas Art sehr summarischen Voranschlage für 1850 vertheilen die Einnahmen und Ausgaben sich wie folgt:

I. Einnahmen:

	Piaster Papier	Thlr. Krt. à 2,55 Sgl.	Przt.-Antheil.
1. Zölle . .	37,755747	3,209238	52,67
2. Direkte Steuern	2,000000	170000	2,79
3. Stempel, Patenten u. s. w. .	1,500000	127500	2,09
4. Anweisungen auf d. Münze, den Staatsschatz u. s. w. . .	30,427867	2,586369	42,45
	71,683614	6,093107	100

II. Ausgaben:

1. Volksvertretung	45318	3852	0,06
2. Innere Verwaltung . .	6,074824	516360	8,51
3. Auswärtige Angelegenheiten .	1,690573	143699	2,37
4. Kriegsmacht .	37,379612	3,177267	52,40
5. Finanz-Verwaltung u. Staatsschuld . .	26,146677	2,222467	36,66
	71,337004	6,063645	100

Ein für die richtige Kenntniß der finanziellen Lage des Staats Buenos-Ayres sehr wichtiges Verhältniß ist, daß ein Papiergeld mit Zwangkours einziges Umlaufmittel daselbst geworden ist. Dieses Papiergeld hat durchaus keine andere Sicherung als das Band, welches seine Besitzer unwillkürlich an diejenige Regierung, welche es ausgegeben hat, knüpft. Dennoch und ungeachtet des Zwangkurses, ist sein Werth höchst veränderlich gewesen; er war gewöhnlich ein Abbild der augenblicklichen politischen Lage des Staats. Im Jahre 1851 kann als Mittelpreis des Papier-Piasters ein Verhältniß zum Silberpiaster wie 15,75 zu 1 angenommen werden, wonach (der Silberpiaster zu 5,20 Frk.) 1 Papierpiaster = 0,33 Frk. oder 2,55 Sgr. oder 8,80 Krzr. rheinisch gewesen sein würde. Im Jahr 1821 wurde von einheimischen und britischen Aktionären eine Bank errichtet und 1822 eröffnet; mit 1,000000 Piaster Stamm-

kapital n 1000 Aktien von je 1000 Piaster. Diese gab Noten von 1, 5, 10, 50, 100, 200 und 500 Piaster aus. Schon früher hatte die Regierung Papiergeld in Stücken von 5 bis 1000 Piaster ausgegeben, um dem Mangel an Umlaufmitteln abzuhelfen; beide Papierarten wurden dem Silberpiaster gleichgestellt, blieben aber nur kurze Zeit auf diesem Stande. Rivadavia glaubte ein gutes Mittel zur Begründung des Systems der Unitarier in der Stiftung einer Nationalbank zu finden, weshalb das Gesetz vom 28. Januar 1826 ein solches Geldinstitut mit 10,000000 Silberpiaster Kapital ins Leben rief. Allein seine Gegner sprengten aus, man wolle damit alles Silber aus dem Verkehre ziehen, um es den Fremden in die Hände zu spielen; die Kapitalisten in den übrigen Unionsstaaten zogen deshalb ihre Fonds zurück und das Papiergeld, welches anfänglich dem Silber gleich gestanden hatte, fiel allmählig im Preise so außerordentlich, daß im Jahre 1835 ein Patagon, Pesofuerte, oder Silberpiaster mit $7\frac{1}{2}$ Papierpiastern der Bank bezahlt wurde. Im Jahre 1835 betrug deren Stammkapital nur noch 5,000000 Silberpiaster und sie hatte 15,283540 Piaster in Papier und 410351 Piaster Kupfergeld in Umlauf. Die Regierung schuldete ihr damals mehr als 20 Mill. Piaster. Gouverneur Rosas, welcher damals den zweiten Abschnitt seiner Regierung begann, hielt es für zweckmäßig sich der Bank zu bemächtigen. Dies geschah im Jahre 1837 und Rosas entwickelte nunmehr ein Papiergeld-System, welches zwar das kräftigste Mittel zur Aufrechterhaltung seiner Gewalt gewesen ist, jedoch den Wechselkurs mit dem Auslande in die nachtheiligste Lage gebracht und Vermögen und Kredit der Bewohner vernichtet hat. Die Krone dieses Systems ist ein Gesetz vom 16. Januar 1846, wodurch die Abgeordnetenkammer die Regierung ermächtigt, monatlich bis zur Aufhebung der Blokade 2,300000 Piaster in Papier auszugeben und dadurch hat dieses durchaus werthlose Papiergeld bis auf 105,000000 Piaster sich vermehrt.

Außerdem besteht eine innere und eine äußere Staatsschuld. Die innere Schuld wurde im Jahre 1821 zum Betrage von 4,500000 Piaster, zu 6 und 4% festgestellt und die damals vorgeschriebene Tilgung ist einige Jahre hindurch fortgesetzt; dann vermehrte dieselbe sich, durch neue Zwanganleihen, bis auf 54,360000 Piaster, wovon jetzt noch etwa $18\frac{1}{2}$ Million Piaster zurück zu zahlen sind. Die äußere Schuld besteht in einer im Jahre 1824 in London ge-

machten Anleihe von 1,000000 Lst. Kapital, in 2000 Obligationen von je 500 Lst. auf den Inhaber, zum Kurse von 85%, gegen 6% jährlicher Zinsen. Schon am 12. July 1827 wurde die Zinsenzahlung nicht mehr geleistet und erst nach Aufhebung der Blokade ist mit Zahlung von monatlich 5000 Piaster auf den Zinsenrückstand begonnen. Dieser hat den ursprünglichen Kapitalbetrag fast erreicht. Der Kurs dieser Papiere hat von 1849 bis 1851 zwischen 40 und 60 Przt. ihres Nennwerths geschwankt war Anfangs 1852 etwa 50% und ist nach RosasVertreibung bis auf 80% gestiegen. Der Wechselkurs auf London und Paris wird seit Anfang 1849 in wirklichem Metallgeld notirt und ist dann z. B. + — 64 Shillg. Sterl. für 1 Onza oder spanische Dublone, was dem Papierpiaster nach seinem jetzigen Werthe einen Preis von ungefähr 2½ Pence verschafft.

Die Verordnungen über Ein- und Ausfuhr-Zölle, Schiff-Hafen-Abgaben und Einrichtungen, sind sehr zahlreich und vielen Aenderungen unterworfen gewesen. Den ersten Ordnungsversuchen von 1821, welche die folgenden Unruhen fast unwirksam machten, folgten Gesetze vom 26. Dezember 1833, 14. Januar 1835 und 18. Dezember 1835 (Arch. du Comm. XII p. 146—164). Für das Jahr 1836 erging ein besonderer Tarif mit Erhöhungen (A. d. C. XIV. 33); welchem unter dem 31. August 1837 ein Dekret wegen eines Zuschlages zu den Einfuhrabgaben und ein Ausfuhr-Verbot des Goldes und Silbers, folgten (A. d. C. XXI. 71). In den Jahren 1840 und 1841 kamen Ermäßigungen und dann (abgesehen von den gegen Uruguay gerichteten Dekreten) unter dem 26. Dezember 1844 die Anordnung hoher Schiffahrts-Unterscheidungs-Abgaben. Ein Freilager wurde für die Dauer des Kriegszustandes durch Verordnung vom 3. September 1845 eingerichtet. Eine Verfügung vom Oktober 1847 bestimmt, daß die Einfuhr und Ausfuhr in Schiffen von weniger als 120 Tonnen verboten ist. — Die Wiedersprüche in den jetzigen Zollvorschriften und die langjährigen Ausnahme-Maaßregeln, machen, verbunden mit der willkürlichen Anwendung, die Verkehrsverhältnisse in Buenos Ayres sehr peinlich.

Ein eigentlicher Handels-Vertrag wurde nur mit England am 2. Februar 1825 abgeschlossen, er ist z. B. in Beaumont. Travels in Buenos Ayres Seite 263 abgedruckt. Aber auch der Friedensvertrag mit Frankreich vom 29. Oktober 1840 enthält einige Bestimmungen über den Verkehr. (Arch. du Comm. XXVIII. 264).

6. Staats-Eintheilung.

Die zwischen den Anden von Chile einerseits und andererseits dem atlantischen Meer, dann dem La Plata, dem Parana und dem Gran Chaco belegenen zwölf Staaten, welche man fälschlich mit dem Gesammtnamen: Argentinischer Bund, bezeichnet; sind bereits oben ihrem Umfange nach beschrieben. Es wird für den vorliegenden Zweck genügen hier noch eine kurze Darstellung ihrer wichtigsten Wohnplätze zu liefern.

I. Die Hauptstadt des Staats, (oder wie die amtliche Bezeichnung des Föderalisten Rosas lautet, der „Provinz") *Buenos Ayres* ist die Stadt gl. N. Sie liegt unter 34° 40′ S. B., am rechten oder südlichen Ufer des Rio de la Plata, etwa 15 geogr. M. von seiner Mündung und 10 M. vom Punkte des Zusammenflusses des Parana und Uruguay. An der Landseite mit einförmigen Umgebungen, ist sie von der Seeseite so unzugänglich, daß selbst die kleinsten Seeschiffe nicht dicht an die Stadt kommen können (größere, dann kleinere Boote, endlich die Carretilla); größere aber auf offener gefährlicher Rhede etwa 1½ geogr. Meilen von der Stadt Anker werfen müssen. Noch im Anfange des lauf. Jahrhunderts konnten Seeschiffe von Mittelgröße bei hohem Wasser die Barre vor B. A. passiren und in dem Bache (Riachuelo), welcher die Stadt durchfließt, vor Anker gehn; jetzt ist dieses nicht mehr thunlich. Hierdurch entsteht noch der fernere große Nachtheil, daß der Transport der Waaren von den Seeschiffen in die Speicher, bei manchen Artikeln eben so viel kostet als die Fracht von England. Diese für eine Hafenstadt höchst ungünstigen Verhältnisse, werden, falls ihnen die Kunst nicht abhelfen kann, ohne Zweifel einige gefährliche Konkurrenzhäfen am rechten Paranaufer entstehen lassen, sobald die Fahrt frei ist. Die Bevölkerung der Stadt, welche 1835 auf 90000, 1846 noch auf 70000 geschätzt wurde, hat jetzt nur noch etwa 62000 Köpfe. Unter den 90000 Bewohnern des Jahres 1835 sollen sich 30000 Fremde befunden haben, nämlich 8000 Engländer, 5000 Franzosen, 6000 Italiener, 3000 Deutsche, 4000 europäische Spanier und Portugisen, den Rest bildeten Nordamerikaner, Brasilier und Uruguayer. Auf dem Lande waren damals etwa 15000 Fremde zerstreut. Jetzt sollen in der Stadt B. A. 8000 und in deren Umgebungen 12000 Franzosen sich befinden, deren Eigenthum

100 Millionen Franken Werth haben soll. Die dortigen deutschen Kaufleute betreiben größtentheils Konsignationshandel, indem sie auf ihnen gesandte Einfuhrwaaren Vorschüsse machen. Die eingeborene Bevölkerung besteht aus den Weißen, welche sich unvermischt erhalten haben; aus den Mulatten und Pardos, von der Vereinigung afrikanischen Bluts mit weißem oder indischem; den Métis, aus weißem und indischen Blute (der größte Theil der Gauchos besteht aus ihnen); den Negern; den Indiern; den unendlichen Mischungen der Weißen und Métis, der Métis und Mulatten u. s. w. Es giebt wol kaum eine gemischtere Bevölkerung als in Buenos-Ayres. Der Gouverneur Rosas wohnt auf seiner Quinta Palermo de San Benito etwa 1 Meile den Fluß aufwärts und gleich unterhalb seinem schönen Landsitze liegen die Kasernen, eine Hüttengruppe, in welcher die Soldaten mit ihren Familien wohnen. Die Hauptkantonirung des Militärs ist Santos Lugares, gleichfalls 3 d. Meilen nördl. von der Stadt.

Von großer Wichtigkeit für Buenos-Ayres ist der Besitz der Insel *Martin-Garcia*, von Natur fest und befestigt, der Schlüssel zum Uruguay und Parana, deren Zusammenfluß sie gegenüber liegt, etwa in der Mitte des Fluß-Raums zwischen den beiden Uruguay-Ortschaften Colonia und las Vacas. — Ein anderer wichtiger Punkt ist *Ensenada de Barragan* etwa 4 Meilen unterhalb B. A., weil dieser Ort einen durch den Santiago-Bach gebildeten sichern Hafen hat. Auch ist derselbe geräumig mit gutem Ankergrunde, allein die Enge und Seichtheit seines Zuganges hat immer mehr zugenommen. Auch *Amarradero* etwa 2 Meilen nördlich von Buenos-Ayres ist früher ein tiefer, sicherer Liegeplatz, selbst für große Kriegsfahrzeuge gewesen, (Azara a. a. O. I. 87). Der kleine Fluß *Riachuelo* 0,4 geogr. Meil. unterhalb der eigentlichen Stadt B. A. ist seit einigen Jahren Mittelpunkt wichtiger Gewerbe geworden, vorzüglich durch die Basken. Boca, am Ausflusse des Flüßchens, besteht fast nur aus Schiffbauanstalten; Baracas, $^2/_{10}$ Meile aufwärts, enthält Schlachtereien mit allen daran sich knüpfenden Geschäften. Eine genaue Beschreibung des Fahrwassers am Ausfluß des *La Plata* findet sich z. B. als Anhang der Schrift: Five Years Residence in Buenos-Ayres, London 1827. —

Außer diesen Ortschaften enthält der Staat Buenos-Ayres eine mäßige Anzahl von Flecken, welche theils (wie *San Pedro* und *San Nicola*) am Parana, theils an der Hauptstraße liegen, welche in

nördlicher Richtung nach Sta Fé und zu den innern Staaten führt. Zu Letzteren gehören *Moron*, *Quardia de Luxan* (wo baskische Ansiedler neuerlich Getreidebau und Mehlbereitung in ausgedehnterem Maaßstabe eingerichtet haben), *Arroco*, *Arecife*, *Pergamino*. Sodann giebt es mehrere Reihen von befestigten Posten, an der Grenze und im Innern, zum Schutz gegen die Indier, wie z. B. von N. W. nach S. O. die Forts Melinque, Mercedes, de Navarro, de Lobos u. s. w.

Auch die kleinen Ansiedelungen der Deutschen und Schotten im Süden von Buenos-Ayres (welche Sarmento sehr günstig schildert) sind zu erwähnen; desgleichen der kleine Hafen und Grenzposten *Carmen* 3 bis 4 Meilen aufwärts von der Mündung des Rio Negro. Dieser Platz und Strom verdient um so mehr Aufmerksamkeit, weil er höchst wahrscheinlich den kürzesten und besten Uebergang vom atlantischen zum großen Ozean durch Südamerika vermitteln kann.

Im Staate *Sta Fé*, welcher nördlich an Buenos-Ayres stößt und durch den Fluß Arroyo de en Medio davon getrennt ist, sind nur die Hauptstadt gl. N. unter 31° 40′ S. B. am rechten Parana-Ufer mit etwa 6000 Einw. und die Flecken *Rosario* auf einer 60 Fuß hohen Felsenplatte am Parana (welcher hier sehr viele Inseln hat) mit 4000 und *Coronada* mit 2000 Einw. (zur Zeit Azara's) an der Straße von B. A. nach Norden zu bemerken. Ein Grenzfort der Staaten Sta Fé und Cordova ist *Esquina de la Guardia* am Fluß gl. N.; jedoch ist der Landstrich zwischen beiden Staaten größtentheils eine Wüste. Vom Gran Chaco wird Sta Fé durch den Salado Fl. geschieden. Der Staat ist für den Verkehr durch seine Lage längs dem Parana sehr begünstigt, auch durchschneiden ihn eine Menge Einflüsse jenes Stroms; jedoch behalten nur der Rio segundo und tercero in der trocknen Jahrszeit genug Wasser zur Schifffahrt.

Der Staat *San Luis de la Punta*, der Südlichste der innern Staaten, wird im S. vom Gebiete der Ranqueles Indianer begrenzt; im N. scheint eine unfruchtbare Wüste sich zu befinden, wie denn überhaupt dieser Staat von der Natur wenig begünstigt ist. Er besitzt indeß in der Cerro Solosta das Silber-Bergwerk Las Carolinas, soll reiche Goldlager enthalten und kann einst Durchgangsland zwischen dem Mendoza-Andenpaß und der La Plata-Mündung werden.

Seine Hauptstadt San Luis de la Punta unter 33° 20′ S. B. soll 1500 Einw. besitzen.

Davon nordöstlich belegen ist der Staat *Cordova*, welcher im Norden durch die Travesia de Ambárgasta und die Salinas von den Staaten Santiago del Estero und Catamarca getrennt wird. Die Hauptstadt Cordova liegt unter 31° 20′ S. B. am Rio Primero, in einer schönen hügeligen Ebene. Sie ist mit etwa 14000 Seelen die wichtigste und bevölkertste Stadt des Innern und zugleich, als Sitz einer alten Universität, der Mittelpunkt des geistigen Lebens. — *Alta Gracia* ist eine am Fuß der Sierra de Cordova belegene Stadt von 4000 Einw., andere unbedeutendere Städtchen sind *Concepcion* und *Carlota*; kleinere Ortschaften an der Straße nach Buenos Ayres sind *Fragle Muerto* am Rio Tercero und *La Cruz Alta*. — Die von der Sierra de Cordova herabströmenden Flüsse tragen zur Befruchtung der reichen Ebenen des Landes viel bei, obgleich nur ein Theil derselben den Parana erreicht und von diesen nur der Rio Tercero in jeder Jahreszeit wasserreich genug zur Schifffahrt bleibt, sobald einige Hindernisse beseitigt sein werden.

Der Staat *Santiago del Estero*, nordwärts von Cordova zwischen 30 und 27° S. B., hat nur an den beiden Flüssen Dulce und Salado begünstigten Boden, und liefert dort Getreide 80fältig, leidet jedoch durch Ueberschwemmungen und besitzt viele Lagunas saladas; daneben soll die größte Hitze im La Plata Stromgebiet dort herrschen und viele Cochenille sich finden. Seine Hauptstadt gl. N. liegt, mit etwa 4000 Bewohnern, unter 27° 55′ S. B. am Rio Dulce. Außerdem ist noch *Matara* zu erwähnen, weil seine Lage, an dem Punkte wo der Rio Salado für etwas größere Fahrzeuge schiffbar wird, ihm demnächst Wichtigkeit verleihen kann.

Den südwestlichsten Theil der westlichen Fläche des La Plata Stromgebiets nimmt der Staat *Mendoza* ein, mit fast durchgängig fruchtbarem Boden und vortrefflichem Klima; welche Vorzüge die Bewohner mindestens soweit benutzt haben, daß hinsichtlich der Bodenerzeugnisse dieser Staat fast den ersten Platz hat. Maulthiere, Getreide, Tabak, Südfrüchte, Branntwein und vorzüglich Wein werden viel in die Nachbarstaaten geführt. Neuland giebt 140fältigen Getreideertrag, Land in gewöhnlicher Kultur 100fältig; der Luzernebau ist außerordentlich verbreitet; 1 Quadra Neuland (120 □ Mrt.) hat im Durchschnitt 1½ Thlr. Verkaufswerth. Dieser Staat genießt

außerdem den sehr wichtigen natürlichen Vorzug, die beiden Bergpässe zu besitzen, durch welche die La Plata Länder mit dem mittleren Chile in Verbindung stehen, den Uspayata und Portillo. Sollten ferner, wie behauptet wird, die Gewässer vom Rio Diamante bis zum Rio Negro unter einander in Verbindung stehen, so würde Mendoza auch eine direkte Wasserstraße zum atlantischen Meer erhalten. (Coleccion de obras y documentos relativos a la Historia de las Provincias del Rio de La Plata. Por Pedro de Angelis). — Der Regierungssitz *Mendoza* liegt am Fuße des Aconcagua unter 32° 50′ S. Br., schon fast 5000 Fuß über dem Meeresspiegel mit warmen Bädern in der Nähe. Es soll an 12000 Bewohner enthalten. Westlich hiervon ist *San Martin* oder *Villanueva* belegen; am Fuß des gleichnamigen Passes befindet sich *Uspallata* mit Silberminen. Sonstige Landstädtchen sind *San Vincente*, *San Carlos* im Thale Uco, *Coriconto* und *Barriales*.

San Juan de la Frontera der nordwärts an Mendoza stoßende Staat, erstreckt sich längs der Ostseite der Anden vom 32 bis 30° S. B. und umschließt den nördlichen Theil des *Uspallata* Thals. Seine klimatischen und Boden-Verhältnisse sind denen von Mendoza sehr ähnlich; namentlich versendet es viel Wein und Branntwein und seine Oliven werden besonders geschätzt. Sein Reichthum an Gold- und Silberlagern soll früher bedeutend benutzt seyn; unter den jetzt betriebenen Werken ist die Goldgrube *Jacha* am berühmtesten. — *San Juan* die Hauptstadt mit etwa 8000 Einw. liegt unter 31° 15′ S. B. an einem kleinen Flusse zwischen den Vorbergen der Anden; über welche in der Nachbarschaft der Bergpaß Patos führt, der nach Chile gegen Coquimbo zu, durch das Putaendo Thal niedersteigt.

Der Staat *Rioja* zwischen dem 30 und 28° S. B. besteht im Wesentlichen aus zwei fruchtbaren Langenthälern, begränzt von der Hauptkette der Anden, der Sierra de Velasco und dem Südtheil der Andes del Despoblado. Dort scheint ein Schatz von Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei- und Schwefel-Minen zu liegen; die Famatina-Silbermine z. B. war früher sehr berühmt. Die Stadt *Rioja* unter 28° 30′ S. B. belegen, soll 3000 Einw. besitzen. — Ostwärts, zwischen San Juan und Rioja einerseits und Cordova und Santiago andererseits, befinden sich ausgedehnte Sandwüsten und Salzsteppen.

vom 23. November 1841 seine Parana-Häfen dem fremden Handel. Dadurch aber wurde Rosas in seinem Vorhaben Corrientes sich zu unterwerfen, sehr bestärkt, denn eine wesentliche Bedingung der Aufrechterhaltung seines System ist, daß der La Plata und seine Einflüsse der fremden Schifffahrt gänzlich verschlossen bleiben und daß die Regelung dieser Binnenschifffahrt von Buenos-Ayres allein ausgehe. Rosas schritt daher zur Gewalt, indem er die obersten Behörden in Corrientes von B.-A. aus einsetzte. Die Uebermacht zwang zwar den rechtmäßigen Gouverneur *Ferre* zur Flucht, allein am 10. April 1843 fand eine allgemeine Erhebung unter Führung von *Avalos, Ramirez* und *Madariaga* Statt. Der General von Rosas Truppen Tacuabé wurde geschlagen und der von Rosas aufgedrungene Gouverneur *Cabral* nebst seinem Minister *Araujo*, konnte kaum nach Bajada entkommen. Nunmehr begann ein kleiner mit abwechselndem Erfolge geführter Krieg, welcher zwar dem Schauplatze desselben, Corrientes und Entre-Rios, großen Schaden zufügte; jedoch gar keine Entscheidung herbeiführte. Die größten Heldenthaten bestanden in der Wegnahme feindlichen (auch oft neutralen) Eigenthums, namentlich auf den Flüssen. Das bereits bei Paraguay erwähnte Bündniß dieses Staats mit Corrientes vom 11. November 1845 (Gouverneur Joaquim Madriaga) und die demgemäß gemeinsam ergriffene Offensive, zwangen den Gouverneur von Entre-Rios, *Urquiza* (damals Rosas Bundesgenosse) im Anfang 1846 Corrientes zu räumen. General Paz führte den Oberbefehl gegen ihn. Als der Gouv. von Corrientes, Madriaga sich in Unterhandlungen mit Urquiza einließ, erklärten die Regierungen von Paraguay und Corrientes, mit Rosas keinen Vergleich zu wollen. An Madriagas Stelle wurde Ramirez zum Gouverneur gewählt.

Auch in *Entre Rios* erweckten die Anmaßungen des Gouv. Rosas so viel Unzufriedenheit, daß schon unter dem 12. April 1842 (Martens Nouv. Recueil III. 129) dessen Regierung mit den Regierungen von Uruguay und Sta Fé ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen Rosas abschloß. Dieser aber wußte dasselbe durch List und Gewalt unwirksam zu machen und so blieb der Staat E. R. fast 10 Jahre hindurch in einem Abhängigkeits-Verhältniß von Buenos-Ayres.

Erst unter dem 3. April 1851 erließ der Gouverneur von Entre Rios, *Justo Jose de Urquiza*, bis dahin Verbündeter von Rosas, ein Manifest, welches an die Gouverneure der übrigen Staaten gerichtet ist, gegen denselben. Er macht darauf aufmerksam, daß Rosas, — um eine Verlängerung der von den „Gouverneuren“ der einzelnen Staaten ihm übertragenen Vollmacht:

> in auswärtigen und allgemeinen Angelegenheiten sie zu vertreten

zu erlangen; — sein Gaukelspiel der Amtsniederlegung, wiederholt habe. Urquiza fordert die übrigen Gouverneure auf, gleich ihm, jene Vollmacht nicht zu erneuern, damit endlich der Friedenszustand widerkehre, welchen Rosas seit seiner Leitung absichtlich verhindert habe. Dies führte begreiflich einen Zustand heftiger Erbitterung herbei, Entre Rios schloß der Kriegsführung von Brasilien, Uruguay, Corrientes und Paraguay gegen Rosas sich an und Urquiza steht jetzt gegen denselben bereits am rechten Parana-Ufer im Felde. *) Von der Verfassung und Verwaltung der Staaten Entre Rios und Corrientes läßt sich wenig sagen, weil man ihren jetzigen Zustand als vorübergehend betrachten muß. Die in Europa bekannt gewordene Geschäfts-Thätigkeit bezieht sich fast nur auf das Zollwesen.

6. Staats-Eintheilung und einzelne Theile. Die Scheidelinie zwischen den Staaten Entre Rios und Corrientes bilden die Flüsse Mocoreta und Sarandi. In *Entre Rios* ist der südliche Theil regelmäßigen Ueberströmungen ausgesetzt, welche dessen Benutzung auf Grasland beschränken, so lange die Gewässer nicht geregelt sind. Der Nordtheil ist hügelig, besteht jedoch gleichfalls aus aufgeschwemmten Boden mit Wiesen und Wäldern, dessen außerordentliche Fruchtbarkeit, verbunden mit einem überaus günstigen Klima, diesem Landstrich einen sehr hohen Werth beilegen. Desto geringeren Werth hat jetzt der Boden, weil es an arbeitenden Händen und an Arbeitslust fehlt. *Corrientes* zeigt ähnliche natürliche Verhältnisse. Auch in seinem nordwestlichen Theile, der Stelle gegenüber, wo der Paraguay in den Parana fällt, befindet sich ein den Ueberschwemmungen ausgesetzter Strich Landes, die Laguna Ybera oder Ypucu genannt; auch dieser Staat ist der Länge nach von zwei paralell

*) Seitdem ist Rosas besiegt und vertrieben.

laufenden niedern Hügelreihen (Tomadas) durchzogen, welche einem sehr fruchtbaren Thal, mit der besten natürlichen Bewässerung, zur Einfassung dienen. Alle Pflanzen des südlichen Europa und außerdem eine Anzahl tropischer Gewächse gedeihen dort vortrefflich. — Zeigt uns nun ein Blick auf die Landkarte daß die Staaten Entre Rios und Corrientes von Strömen umflossen sind, welche, aus dem Herzen des großen Festlandes kommend, eine schiffbare Wasserstraße bis zum südatlantischen Meere bilden, daß sie von kleineren schiffbaren Wasserläufen durchschnitten werden, daß sie ein unvermeidliches Durchgangsland bilden; so kann wol keinem Zweifel unterliegen, daß diese Staaten von der Natur berufen sind ein Sammelplatz von Kultur und Reichthum zu werden, sobald nur erst Bewohner dort sind, welche Geschick und Neigung haben jene unerschöpflichen Gaben der Natur gehörig zu benutzen.

Regierungssitz von Entre Rios ist *Bajada de Santa Fé*, der Stadt Sta Fé gegenüber am linken Paranaufer belegen, mit etwa 6000 Einwohnern, Hauptsitz der Schlachtereien. *Villa de la Concepcion de l'Arroyo de la China* liegt am linken Ufer des Uruguay unter 32° 30′ S. B.; sie soll 2000 Bewohner haben. Sonstige Ortschaften am Uruguay, wenn man aufwärts geht, in Entre Rios und Corrientes, sind: *Gualeguaychu*, *Capilla de St. Antonio*, *Yapeyu*, *Cruz*, *Sta Tome*. Am Parana liegen, außer *Bajada*, *Goya* (Stapelort für Häute), *Sta Lucia* (indianische Niederlassung), *Garzas*, *Corrientes*, *Ytuzy*, *Candelaria* (Hauptsitz der alten Missionen). In Entre Rios am Rio *Gualeguay* ist die Stadt gl. N. zu erwähnen. Der Regierungssitz *Corrientes* (eigentlich De las siete Corrientes vormals San Juan de Veras) befindet sich unter 27° 30′ S. B., dem Zusammenfluß des Parana und Paraguay gegenüber, am linken Ufer des Erstern. Es hat eine für den Verkehr höchst günstige Lage und zählt etwa 4500 Bewohner.

E. Die brasilischen Provinzen *Sta Catharina* und *Rio grande de Sao Pedro do Sul*.

1. Lage. Zwischen 32° 30′ und 25° 30′ S. B. und 323° bis 329° O. L. von Ferro.

2. Begrenzung. Im Norden die brasilische Provinz Sao Paulo, im Westen Corrientes und Uruguay, im Süden und Osten das atlantische Meer.

3. Flächengehalt: Sta Catharina etwa 1800 geogr. □M., Rio grande do Sul ungefähr 6800 □M. Küstenlänge der Ersteren 65, der Letzteren 91 geogr. Meilen.

4. Bevölkerung: Sta Catharina etwa 80000, wovon an 60000 Weiße, 4000 freie Farbige und 14000 Sklaven; Rio grande do Sul, nach ungefährer Schätzung, 310000, wovon 190000 freie Einw. und 120000 Sklaven.

5. Beschaffenheit. Die Provinz *Sta Catharina* besteht aus der Insel gl. N. etwa 18 □M. mit 20000 Seelen, aus der Insel San Francisco und einigen Kleineren; auf dem Festlande aus dem Küstenlandstriche bis zur Sierra geral und aus dem hochliegenden Distrikt von Layes, der so gering bevölkert ist, daß man nicht mehr als 4000 Bewohner annehmen kann. Auf den Inseln und an der Küste baut man tropische Erzeugnisse und europäische Nahrungspflanzen; auf dem (etwa 4000 Fuß sich erhebenden) Hochlande aber die Gewächse Südfrankreichs. Sta Catharina ist, mit Ausnahme einiger kleiner Niederungen, ein durchaus gesundes, höchst fruchtbares Land. Auch in *Rio grande do Sul* ist nur der Küstenstrich zwischen den Flüssen Sahy grande und São Francisco do Sul, wegen seiner tiefen Lage und schlechten Wassers, ungesund; das ganze übrige Land ist in klimatischer Hinsicht tadellos, jedoch von verschiedener Fruchtbarkeit. Die Gebirge und Abhänge sind bis an die Seeküste durchgängig bewaldet, auch in den Thälern, und der Waldboden ist im Allgemeinen fruchtbarer als das offene Kampland; obgleich auch dieses auf den Hochlanden, in den Missionen und an der Grenze von Uruguay, höchst ergiebig ist. Der Abfall dieser bis jetzt sehr schwach bevölkerten Kampos geht ins Innere nach den Flußgebieten des Parana und Urugnay, ebenso auch der Abfall der Hochlande vom Rio grande. Sie liefern den unzählbaren Viehheerden vortreffliche Weide. Anderer Art sind die Kampos im Niederlande dieser Provinzen. Diejenigen, welche sich von Laguna (29° S. B.) an bis zur Grenze von Uruguay erstrecken, zwischen dem Meere und den Seen hin, sind fast ganz flach, nur selten von einzelnen Hügelreihen

oder Felsen unterbrochen. Ihr Boden enthält immer Sand, vom dürren Flugsande an, bis (an den Ufern der Binnenseen) zu einem fruchtbaren sandigen Lehm- und nassen Marschboden. Das Kamp hingegen, welches einen großen Theil des Südens und Westens der Provinz Rio grande einnimmt, ist meist hügelig, wellenförmig und an Güte des Bodens sehr verschieden; der beste Theil scheint an den Grenzen der Missiones und von Uruguay zu liegen. Weiter östlich nimmt die Fruchtbarkeit ab, mit Ausnahme der Flußthäler namentlich des Jacuy. Im Allgemeinen kann man im Rio Grande do Sul drei Regionen unterscheiden. Die erste begreift den nördlichen Theil der Provinz mit Einschluß der Serra Geral, ihrer Urwälder und ihrer feuchten und heißen Temperatur, wo noch tropische Gewächse gedeihen und die Pflanzenwelt mächtig sich gestaltet. Von dieser Region bildet die Stadt Porto Alegre oder der dreißigste Grad südlicher Breite die mittägliche Scheidelinie. Die zweite Region liegt zwischen Porto Alegre und der Stadt Rio Grande, oder dem dreißigsten und zweiunddreißigsten Grade der Breite, enthält viel ebenes Land und einen weniger üppigen Pflanzenwuchs, als die erste, dessen Charakter jedoch von jenem noch nicht sehr verschieden ist. Auf dieser Strecke erscheinen die Berge in vereinzelten Gruppen oder allein stehend, und hier findet der Ackerbau alle Elemente seines Wohlstandes beisammen. Die dritte Region endlich erstreckt sich von Rio grande bis an die südliche Gränze und besteht meistens aus wellenförmigen Ebenen, welche bis zum Plataströme in gleicher Beschaffenheit sich ausbreiten. Auf diesem Boden sind die Grasfluren vorherrschend, und dies ist eigentlich das Land der unermeßlichen Viehzucht, womit der südliche Theil von Rio Grande do Sul und Uruguay gesegnet sind. An Wälder im eigentlichen Sinne ist hier nicht mehr zu denken, sondern es zeigen sich nur hie und da einige blos mit Holz bewachsene Strecken, welche man dort mit dem Namen „Capoes" zu belegen pflegt, und die gleichsam von der Natur dazu bestimmt sind, die verschiedenen Viehhöfe von einander abzugränzen. Aus dieser dreifachen Beschaffenheit des Bodens entspringen die vielfachen Genüsse, die reizenden Lagen und die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse von Rio Grande do Sul, und da alle Winde aus dem südlichen Halbkreise der

Erde frei darüber hinwegspielen, so ist auch der größte Theil der Provinz in Beziehung auf Gesundheit als ausgezeichnet zu betrachten.

6. Einzelne Theile. In der Provinz *Santa Catharina* ist der Sitz der Regierung: *Nossa Senhora do Desterro* auf der Insel Sta Catharina, mit 8000 Einw., wovon 1800 Sklaven. Nach amtlichen Angaben über den Handelsverkehr von Desterro in den Finanzjahren 1840—41 und 1841—1842 sind folgende Summen umgesetzt worden:

	Einfuhr von fremden Häfen:	von brasilischen Häfen, aus fremden Gütern bestehend:
1840—1841:	140 : 403 Milreis.	525 : 753 Milreis.
1841—1842:	166 : 606 „	620 : 380 „
	307 : 009 Milreis.	1146 : 133 Milreis.

Ueberdies sind auch in beiden Jahren brasilische Produkte, aus brasilischen Häfen kommend, zum Belaufe von 245 : 002 Milreis in Desterro eingeführt worden, so daß der ganze zweijährige Belauf der Zuführen auf 1708 : 144 Milreis anzunehmen ist. In Betreff der Ausfuhr stellen sich folgende Ziffern heraus:

	Ausfuhr nach einheimischen Häfen:	nach fremden Häfen:
1840—1841:	174 : 213 Milreis.	73 : 334 Milreis.
1841—1842:	196 : 154 „	117 : 754 „
	370 : 367 Milreis.	191 : 088 Milreis.

Im Ganzen 561 : 455 Milreis.

Ausfuhr und Einfuhr zusammen genommen betragen daher 2269 : 599 Milreis oder, nach dem durchschnittlichen Wechselcourse von zwei Jahren, 1,685000 Thlr. preuß. Cour.

Der Hafenplatz *San Francisco* liegt auf der Insel gl. N. im nördlichsten Theile der Provinz. Den sichersten Hafen bietet die Bay von Garopas dar, an welcher *Porto Bello* liegt; kleinere Häfen sind *Itapacoroia, Paranagua, Laguna*. — Die älteste und beträchtlichste deutsche Ansiedelung dieser Provinz ist *S. Pedro d' Alcantara*, Desterro gegenüber an der Festlandküste etwa 5 Meilen landeinwärts, 700 Einw. Fernere Kolonien sind: *Varcea grande* 100 E.; *Sta*

Isabel 270 E.; am *Tejuccas*flusse 75 E.; am *Armaçao* 130 E.; am *Itajahy*flusse 125 E.; *Donna Francisca* am San Francisco-Flusse 1½ Meilen oberhalb seiner Mündung, auf Grundeigenthum des Prinzen von Joinville, 450 E. — Die Hauptstadt der Provinz *Rio Grande* war früher *Rio grande* oder *Sao Pedro do Sul* an der südlichen Einfahrt zur Lagoa dos Patos; jetzt ist *Porto Allegro* mit 14000 Einw. Sitz der Regierung auf einer Anhöhe der Festlandseite der Lagoa dos Patos, an 3 Seiten von den in dieselbe sich ergießenden Flüssen Rio grande do Sul, Rio Pardo, Jacuy u. s. w., umgeben. Der dritte Seehafen ist *Sao Jose do Norte* und zwar für die größten Seeschiffe welche nach Porto Allegre nicht gelangen können, während in Rio grande die Küstenfahrer hauptsächlich verkehren. Beispielsweise im Verwaltungsjahre vom 1. July:

war in diesen Häfen der Werth der	184⁵/₆	184⁶/₇
Einfuhr	5958	7450
Ausfuhr	3675	6800
	Contos	

oder im Mittel dieser beiden Jahre in Thlr. Kour., Einfuhr: 10,428000 Thlr., Ausfuhr: 8,147000 Thlr. Kour. (1 Mil-Reis nach Nobels Taschenbuch S. 1747 zu 1⅚ Thlr. gerechnet.) Der bedeutendste Ausfuhr-Artikel sind Häute deren Stückzahl 184⁵/₆: 912352, 184⁶/₇: 1,079835 betrug. Die Schiffbewegung bei der Einfuhr war 184⁵/₆ in:

	Rio grande	*Sao Jose do Norte*
brasilischen Schiffen	221 von 33535 Tonnen	75 von 15895 Tonnen
Fremden do.	170 „ 20413 „	192 „ 31314 „

Zum Werthe der Einfuhr des Jahrs 184⁵/₆ trugen bei, Contos de Reis:

Die Hansestädte	547
La Plata-Häfen	1016
V. St. von N. Amk.	838
Portugal	140
Spanien	129
Sardinien	14
Frankreich	230
England	732
Andere brasilische Häfen	2312
	5958

Im südlichen Theile der Provinz liegen ferner: *Franciſcos de Paula* am Südende der Lagoa dos Patos und *Sao Gabriel* im Innern nach Uruguay zu, auch *Rio Pardo* ein kleiner Handelsplatz an den Flüſſen gl. N. und dem Jacuy. *Pelotas* im Norden auf der Hochebene, iſt Hauptſitz der Schlachtereien.

Deutſche Kolonien in der Provinz Rio grande do Sul ſind: Sao Leopoldo mit 11—12000 Bewohnern, im Jahre 1824 begründet, etwa 6 Meilen nordwärts von Porto Allegro; Tres Torquilhas öſtlich davon unter 29° 45′ S. B. am Abhange des Gebirges mit 800 und Torres, vier Meilen davon nördlich mit 600 Einw. Die erſte Anſiedelung iſt im befriedigendſten Zuſtande, den beiden andern fehlt nichts als der Abſatz der Erzeugniſſe ihres vortrefflichen Bodens. Dann beſteht noch eine ſchwache iriſche Kolonie *Don Pedro* in der Nähe von Pelotas und Sta Cruz mit 200 E., 1849 angelegt.

IV. Erzeugniſſe des Bodens und Erwerbs-Verhältniſſe der Bewohner des La Plata Stromgebiets.

Südamerika beſitzt einen unermeßlichen Reichthum an vegetabiliſchen Schätzen, ſie liegen aber noch ganz unverarbeitet, ganz unbenutzt, ſogar unbeachtet in ihrer fernen Einſamkeit. Seine unendlichen Wälder, ſeine Grasfluren überdecken jährlich den Boden mit vielen unbenutzten Pflanzentheilen, welche, zur Erde geworden, ſeit Jahrtauſenden ſich angehäuft haben und jetzt ein tiefes Bette des herrlichſten Dungbodens bilden. Seit Jahrhunderten harrt dieſer Boden der Benutzung, allein die fleißige Hand, der ausdauernde Sinn, fehlen der ſpärlichen Bevölkerung gänzlich und erſt europäiſche Arme werden die wahren Schätze dieſes Bodens heben. Der Europäer, im beſtändigen Kampfe mit der Noth, entlockt der ungünſtigeren Natur, durch Ausbildung des Bodenanbaus, alle ſchlummernden Keime und entwickelt ſie zu einer oft künſtlichen Höhe. Dem Bewohner der Tropenländer aber fehlt die Haupttriebfeder jeder Entwicklung, die Noth; er vertrauert im Schatten ſeiner üppigen Gewächſe das Leben und während ſeine vereinzelte Lebensweiſe den Sinn der Unabhängig-

lot nährt, hemmt sie die Ausbildung aller Kulturzweige. Auch im Gebiete des La Plata also ist der Bodenanbau bisher verhältnißmäßig ganz unbedeutend geblieben, selbst in den besten Theilen jener Länder, obgleich die Beschaffenheit des Bodens und die klimatischen Verhältnisse eine sehr dringende Aufforderung enthalten die herrlichen Gaben der Natur nutzbringend zu machen. Hauptursache ist die Kolonialpolitik der Spanier und dann der Charakter ihrer Nachkommen, welche, jeder regelmäßigen dauernden Anstrengung abhold, eine für die Kulturentwicklung höchst ungünstige Neigung für Privathandel und politische Zwiste haben. Die dünne und überdies ungleichmäßig vertheilte Bevölkerung ist deshalb und durch ausgedehnte Weideplätze, auf die Thierzucht hingewiesen, welche in einem Umfange und mit einem Erfolge betrieben wird, die ihres Gleichen auf der ganzen Erde nicht haben. Am mehrsten Bodenbau findet sich in Paraguay und in den Staaten, welche längs der Andenkette liegen.

Seiner allgemeinen Beschaffenheit nach kann das unermeßliche Gebiet zwischen den Anden und den brasilischen Gebirgen als eine Menge, von Hügelreihen durchzogener Ebenen, betrachtet werden; die entweder wasserarm, sandig und unfruchtbar sind, oder von Salzgewässern durchzogen und deshalb mit beschränkter Vegetation, oder wasserreich und im Besitze des humusreichsten Bodens sich befinden. Die fruchtbaren Hügelländer und Ebenen können, wenn man von dem fast gar nicht bekannten (jedoch höchstwahrscheinlich großentheils fruchtbaren) Gran Chaco absieht, als bei weitem überwiegend betrachtet werden. Sie bestehen entweder aus *Pampas*, d. h. baumlosen Ebenen, mit wild wachsenden Gräsern und Futterkräutern so reich bedeckt, daß sie während des größten Theils des Jahres den Anblick eines grünen Meers, oder eines durch den Horizont begränzten Blumenteppichs gewähren, und nur in der Jahreszeit, welche dort die Stelle des Winters vertritt, durch das Reifen oder Absterben der Gewächse, ein ödes unheimliches Ansehen haben. Oder es sind bewaldete Ebenen (Montañas), entweder Urwald, oder Weideplätze von Bäumen beschattet zwischen denen Bäche und Flüsse sich hinziehen. Die Hügel, in der Regel bis zum Gipfel bewachsen, sind theils mit vielen hundert Arten der feinsten und besten Waldbäume besetzt, theils von wohlriechendem Gesträuch, oder mit Feigen-, Zitronen- und Orangenbäumen bedeckt. Der fehlende Anbau und die höchst zahlreichen, langsam fließenden Gewässer haben stehende Wasserflächen und

Moräste aufkommen laſſen und geſtatten regelmäßig wiederkehrende Ueberſtrömungen, ohne daß deren Nachtheile durch künſtlichen Schutz abgewendet werden. Dieſe höchſt fiſchreichen Gewäſſer ſind mit wildem Geflügel bedeckt, allein ſie enthalten, außer dem furchtſamen Caiman, keine dem Menſchen gefährliche Bewohner; wie denn auch in den Wäldern dieſes Stromgebiets nur der Puma und der Jaguareto ſich finden, Raubthiere, welche eine Plage der Heerden ſind, aber den Menſchen fürchten. Dagegen giebt es allerdings in manchen Theilen des Stromgebiets jetzt giftige Schlangen (Boa, Klapperſchlange, Skorpion u. ſ. w.), Vampyre, Mosquiten u. ſ. w, welche nur theilweiſe der vorſchreitenden Anſiedlung weichen werden. — Das ſehr gleichmäßige Klima iſt, nach allen übereinſtimmenden Urtheilen, ſo günſtig als möglich. Aenderungen von Kälte und Wärme ſind während einiger Jahrszeiten häufig, aber nicht ſo bedeutend, um die Geſundheit zu gefährden. Die anhaltende bedeutende Wärme des ſüdlichen Himmels und die ſtarke Feuchtigkeit — (welche aus den zahlreichen Gewäſſern ſich entwickelt und durch N. und N. O. Winde zugeführt wird) — werden, durch die Einwirkung der Höhenlage, die Nähe von Gebirgen, durch heftige Gewitter, den Einfluß der Meersnähe und durch die ſüdweſtlichen Pamperos Winde; auf ein heilſames Maaß zurück geführt. Im Allgemeinen iſt, durch die ganze Ausdehnung des Gebiets, der Wärmegrad niedriger als in entſprechenden Breitengegenden der alten Welt. Das Klima z. B. von Buenos-Ayres ähnelt im Sommer Nizza, im Winter Palermo; die Gegend von Cordova hat einen Sommer wie Neapel; Mendoza am Fuß der Anden iſt dem ſüdlichen Frankreich gleich zu ſtellen; Luft und Boden ſind geſund, in der weitſten Ausdehnung des Worts; man kennt dort keine andere Krankheiten als die auch in Europa vorkommen. Allein auch dieſe ſind weit ſeltener, wegen des Wohllebens, welches dort unter allen Klaſſen der Bevölkerung herrſcht; Mangel, Nahrungsloſigkeit und Uebermaß der Arbeit, welchen in Europa ſo viele Opfer fallen, ſind dort unbekannt. Denn ſelbſt die Trägheit der Menſchen und die Gräuel des Bürgerkriegs haben nicht vermocht die reichen Gaben einer höchſt kräftigen Natur unwirkſam zu machen. Alle Reiſende ſtimmen darin überein, daß, bei weitem überwiegend, dieſe Landſtriche „von der Natur ſo ſehr begünſtigt ſeien, daß man glauben „könnte ſie ſeien auserwählt worden um zu zeigen, wie herrlich die „Natur in ihrer ganzen Schönheit und Fruchtbarkeit erſcheine."

Bauwürdige und zum Theil gebaute Metalllagerſtätten finden ſich in den Staaten zur Seite der Anden, namentlich in Rioja, Catamarca, Cordova und San Luis. Die Gold- und Silberminen zu Famatina, Uspallata und San Luis haben alten guten Ruf; in den ſüdlichen Pampas von Buenos-Ayres und Mendoza ſtehen Eiſen und Steinkohlen; Salz iſt durch den größten Theil der Ebenen verbreitet. Erzeugniſſe des Landbaus ſind: Mais verſchiedener Sorten in faſt allen, Weizen in mehreren ſüdlichen Staaten; beide jedoch wegen der Unluſt der Bevölkerung nicht zureichend, ungeachtet ihr Verbrauch auf dem Lande ſehr gering iſt. Kartoffeln wurden bisher nur verſuchsweiſe angepflanzt, obgleich ſie z. B. in Tucuman wild wachſen, dagegen ſind Bataten (Rengger a. a. O. S. 155) und ſpaniſcher Pfeffer nicht ſelten; weiße Bohnen (Frijoles) und *Manioc* (Rengger a. a. O. S. 150) Lieblingsſpeiſen. Weinbau iſt häufig in Mendoza, Rioja und San Juan, jedoch die Kunſt der Zubereitung auf niederer Stufe; auch Branntwein wird aus verſchiedenen Rohſtoffen verfertigt. Alle Arten von Südfrüchten z. B. die Cocospalme und viele Obſtarten kommen vor. Die nordweſtlichen Staaten und Paraguay liefern (ohne Sklavenarbeit) Tabak, (Rengger a. a. O. S. 172; 90 der beſten Zigarren für 5 Silbgr. 434), Baumwolle, Reis, Kaffe, Zucker; Letzteres auch den durch faſt ganz Südamerika ſehr beliebten Paraguaythee (Hierba Mate, Blätter, Rinde, Zweige von Ilex paraguariensis; Rengger a. a. O. S. 476 und 488). — Sowohl Farbeſtoffe z. B. Indigo und Cochenille, als Gewürze kommen vor, ohne jedoch gehörige Benutzung zu finden. — Für jetzt bei weitem wichtiger ſind die Erzeugniſſe der Thierzucht. Tauſende von vortrefflichen Pferden, unzählige Ochſen und Kühe, größer und ſtärker als die beſten Salamankarinder, muthige ausdauernde Mauleſel, auch Schafheerden; daneben nützliches zahmes und wildes Geflügel (z. B. der Strauß), ſo wie Fiſche; ſind die jetzigen Hauptreichthümer dieſer geſegneten Länder. — Die Häute gehen nach Europa, aus den Hörnern verfertigt man Gefäße, Löffel, Kämme, Töpfe, Krüge. Die zum Verkaufe nicht geeigneten Felle dienen zur Verfertigung von Stricken und Matratzen; das Fett wird ausgeführt, oder erſetzt das Oel, dient zur Verfertigung von Seife und Lichter; die Knochen brennen vortrefflich und vertreten das an der Küſte ſpärliche Holz. — Die

Kopfgerippe werden als Stühle gebraucht. Butter wird bis jetzt selten bereitet und die Milch zu Käse oder allerlei Gerichten benutzt. — Es giebt einzelne Familien, welche mehr als 300000 Stück Rindvieh und eine entsprechende Zahl von Pferden und Schafen besitzen. Gutsbesitzer (Estancieros) mit 100000 Köpfen Rindvieh giebt es zu hunderten. Estancias zu welchen 25 bis 30000 Stück Rinder gehören, nennt man groß; aber der Besitz eines Rindviehstapels von 4 bis 5000 Stück, wird nur als ein mittelmäßiges Vermögen betrachtet. Die Pferde haben nicht nur ein ansprechendes Aeußeres, sondern besitzen auch eine seltene Ausdauer und Genügsamkeit. Dennoch kosten sehr schöne gezähmte Pferde nur 13 bis 14 Thaler Kour, tüchtige gezähmte Reisekepper aber sogar nur 3 bis 5 Thaler, eine Stute 2½ bis 3 Thlr. — Eben so geringen Preis hat das Hornvieh, denn ein Ochse kostet, nach Verschiedenheit der Güte und Größe nur 2 bis 3 Thlr. Früher überließ man sogar (mit Ausnahme der Zunge und der Bruststücke), das Fleisch den zahlreichen Raubvögeln, welche in der Nähe der Schlachtanstalten und Fleischsalzereien (span. Saladeros, portug. Charqueadas) stets sich aufhalten. Jetzt trocknet man das Fleisch an der Sonne (Charque), wonach es lange sich aufbewahren läßt, und es ist dann ein wichtiger Verbrauchs-Artikel für die nördlichen La Plata Staaten, Brasilien und Westindien. Auch stampft man das Charque, kocht es mit Fett, trocknet es abermals und nennt es dann Chatarqua; es wird auf Reisen mitgeführt um daraus eine recht gute Suppe zu bereiten. Das Fett der geschlachteten Thiere wird in Häute oder Blasen gethan. Eine Arrobe Rindfleisch wird in den Seestädten zu etwa 8 Silbgr. verkauft, was auf 1 Zoll-Pfd. ungefähr 4 Silbrpfg. bringt. Die Rindshäute dienen, neben der Ausfuhr, zu den verschiedensten Zwecken, z. B. als Schläuche (Pelottas) um Gegenstände über Flüsse zu bringen, als Säcke (tercios, saccos), zu Wurfschlingen (Lassos), Reitzeug, Holzschleifen, Tischtuch, Blasbalg, Hängematte, Thür, Strick, Zaun, Dach u. s. w. — Bis in die Mitte der 1830iger Jahre gab es so wenige veredelte Schafe, daß nur ordinäre Wolle zur Ausfuhr gelangte; die Merinozucht ist auch jetzt noch bei weitem nicht entsprechend entwickelt, jedoch scheint als ob ein Friedenszustand weniger Jahre in den La Plata Wollen einen gefährlichen Markt-Konkurrenten erwecken könnte. Der Preis eines veredelten Schafs ist 12 bis 16 Silbgr. Die Schafe sind in Heerden von 2—3000 Stück

beisammen und werden in der Regel Schäfern gegen 1/3 oder 1/4 Nutzungsantheil zur Besorgung übergeben.

Die Ansiedlung hat wohl in keinem von Europäern außerhalb Europa eroberten Lande, so langsame Fortschritte gemacht als im La Plata Gebiete und in Brasilien. Zwar sind im Verlaufe von drei Jahrhunderten große Estancias allmählig zu Mittelpunkten umfangreicher Ansiedlungen geworden; an den Flußufern haben sich einige kleine Städte gebildet; auch findet man im Innern der Staaten an den Hauptverbindungsstraßen einzelne Dörfchen oder Landgüter. Aber der bei weitem größte Theil dieses von der Natur so reich ausgestatteten Bodens bleibt gar nicht oder nur mangelhaft benutzt, weil Menschenhände und Thatkraft fehlen. — Die Bildung einer neuen *Estancia* geschieht etwa auf folgende Weise. Man kauft in günstigster Lage und von bester Beschaffenheit, etwa in Uruguay, Entre Rios oder Corrientes (1 preuß. Morgen für 2 1/2 bis 3 1/2 Silbgr.) so viel rohes Land als zur Ernährung von 1 bis 3000 Stück Rindvieh erforderlich ist. Der Ankauf der Thiere wird dergestalt bewerkstelligt, daß man sich eine doppelte oder dreifache Zahl vortreiben läßt; Stiere, Ochsen, Kühe und Kälber gemischt. Dann einigt man sich über einen bestimmten Preis für den Kopf, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts und läßt (wie es zufällig kommt) die gekaufte Anzahl durch eine von berittenen Knechten gebildete Gasse austreiben. Mit diesem Stamm wird eine neue Estancia gegründet, indem man sie einem Mayordomo (Verwalter) anvertraut, der außer seinem Gehalte, zwei Ochsen monatlich zu seinem Verbrauche und ein gewisses Prozent von den jährlich geborenen Kälbern erhält. Schon nach Verlauf weniger Jahre ist hierdurch der Verwalter Herr einer Anzahl von Thieren, welche hinreichen, eine eigene Estancia zu gründen, und sich seinerseits zu bereichern. Das Geschäft des Pastoreo beschränkt sich darauf, das Vieh täglich einmal zusammen zu treiben, was zu Pferde und ohne irgend eine Beschwerde geschieht.

Dies ist begreiflich eine nur geringen Vortheil abwerfende Viehwirthschaft und eine noch ungleich weniger lohnende Benutzung des Bodens. Um so leichter würde eine Steigerung des Nutzungswerths zu erlangen sein, durch etwas Kapitalaufwand und eine (im Vergleich mit Europa) geringe Arbeitsanstrengung; denn der einheimische Bedarf an Nahrungsstoffen ist bei weitem nicht gedeckt und auf auswärtigen Märkten würde die glückliche Konkurrenz gar nicht

ſchwer ſein, weil die Natur dem Kapital und der Arbeit ſo großen Vorſchub leiſtet.

Die bis jetzt für den Verkauf in das Ausland wichtigſten Erzeugniſſe des La Plata Stromgebiets ſind:

Kalbfelle, Cueros de Novillo, theils todt geboren, theils geſchlachtet;

Kuhhäute, Cueros de Vaca;

Stierhäute, Cueros de Toro, und zwar geſalzen oder getrocknet von 30, 28, 25 bis 22 Pfd.;

Pferdehäute, Cueros de Caballo;

Vicunnafelle, Cueros de Vicuña;

Schaffelle mit der Wolle, C. de Cordero con Lana;

Nutriafelle, C. de Nutria;

Chinchillafelle, C. de Chinchilla;

Löwen-, Tieger-, Wolf-Häute, Cueros de Leon, de Tigre, de Lobo;

Schafwolle, Lana de Carnero;

Vicunnawolle, Lana de Vicuña;

Haare, Pferde-, rein, lang, Clin limpio largo;

Dergleichen gemiſchte, Clin mesclado;

Straußfedern, und zwar weiße lange, Plumas de Avestros blancas largas; ſchwarz lang gefärbt, negras largas tejidas; nicht gefärbt, gemiſcht, sin teger, mescladas; klein, gefärbt, chicas, tejidas;

Hörner, Astas, und zwar von Ochſen oder Kühen;

Maulthiere,

Seife, Sebo;

Speiſefett, Grassa de Comer;

Salzfleiſch, Carne Tasajo.

V. Verkehrs-Verhältniſſe des Stromgebiets des La Plata.

Der Bürgerkrieg, welcher, ſeit Trennung der ſpaniſchen Kolonien vom Mutterlande, in den Ländern am La Plata faſt ununterbrochen fortdauerte, hat eine regelmäßige Entwicklung des auswärtigen Handels nicht geſtattet. Nur ein ſehr geringer Theil der reichen

Naturgaben konnte nutzbar gemacht werden und auch davon kam nur das in den Handel, was Feind oder Freund verſchonten. Dennoch hat der Verkehr ſich bedeutend gehoben, weil die Zerſtörung und Vernachläſſigung von dem wohlthätigen Einfluſſe der Natur überboten wurden. — Der Glückswechſel ferner im Kampfe und die Einmiſchung fremder Regierungen haben ſo außerordentlich große Schwankungen im Handel mit dem Auslande herbeigeführt, daß die Ergebniſſe *eines* Jahrs, zur Beurtheilung der vorhergegangenen oder folgenden Jahre, einen Anhalt faſt niemals darbieten. Dieſer Uebelſtand kann einigermaßen ausgeglichen werden, wenn man den auswärtigen Handel des La Plata Stroms als ein *Ganzes* behandelt. Und in der That ſind alle Zweige deſſelben und alle ſeine Stapelplätze unter einander in ſo innigem Zuſammenhange, daß die Richtung der Verbindungen des Binnenlandes mit der Küſte augenblicklich wechſelten, je nachdem der Kriegszuſtand Buenos Ayres oder Montevideo hinſichtlich der Zugänglichkeit begünſtigte. Man

Jahr.		Großbritannien u. Ireland.		Frankreich		Belgien	
		nach La Plata.	vom La Plata.	nach La Plata.	vom La Plata.	nach La Plata.	vom La Plata.
		Last.		Francs.		Francs.	
		Rthlr. Kour.		*Rthlr. Kour.*		*Rthlr. Kour.*	
1840	Uruguay	*4,175500* *) 614047	*13,500000*	*1,000000* 3,700000	*1,324300* 4,900000	—	—
	Buen. Ayres			*702700* 2,600000	*216200* 800000	—	—
1841	Uruguay	*6,707300* 989361		*2,378000* 8,600000	*2,189200* 8,160000	*81350* 301000	*885100* 3,275000
	Buen. Ayres			*837800* 3,100000	*1,243200* 4,600000		
1842	Uruguay	*6,594600* 969791		*2,973000* 11,000000	*2,243200* 8,300000	*84870* 314000	*811600* 3,002000
	Buen. Ayres			*1,027000* 3,800000	*2,297300* 8,500000		
1843	Uruguay	*4,762800* 700416	*9,800000*	*1,216200* 4,500000	*1,450100* 5,200000	*32700* 121000	*682400* 2,525000
	Buen. Ayres			*1,189200* 4,400000	*2,594600* 9,600000		
1844	Uruguay	*5,335000* 784564		*567600* 2,100000	*432400* 1,600000	*45130* 167000	*488900* 1,809000
	Buen. Ayres			*1,270200* 4,700000	*2,486500* 9,200000		

*) Die ſchräg gedruckten Zahlen ſind Thlr. Kour.

muß deshalb, um eine bessere Uebersicht zu erlangen, den auswärtigen Verkehr des La Plata in der Art zusammenstellen, wie solches im Nachfolgenden geschehen ist. Dies ist, beiläufig bemerkt, der erste Versuch und weil das in den La Plata Staaten veröffentlichte Material dazu nicht ausreichte, bin ich auf die Handelstafeln der mit dem La Plata verkehrenden Staaten zurück gegangen. Daß dabei Deutschlands Antheil nur unvollständig vor Augen tritt, entspringt aus dessen auch handelspolitischer Uneinigkeit, so wie aus dem bekannten Mangel brauchbarer Nachweisungen. Die Niederlande aber sind nicht aufgenommen, weil ihre Tafeln den La Plata Handel nicht getrennt halten. Der Werth der Ausfuhrartikel des La Plata nach England hat annähernd berechnet werden müssen, weil bekanntlich darüber amtliche Berechnungen nicht veröffentlicht werden.

Zunächst die nachstehende vergleichende Zusammenstellung des Werths des Handels der *La Plata* Staaten mit ihren wichtigsten Abnehmern.

Spanien		Verein. Staaten v. N. Amerika		Brasilien		Hamburg und Bremen	
nach	vom	nach	vom	nach	vom	nach	vom
La Plata.		La Plata.		La Plata.		La Plata.	
Francs.		Dollar.		Millreis à 23 Sig.		Rthlr. Kour.	
Rthlr.	Kour.	Rthlr	Kour.	Rthlr.	Kour.		
—	—	223200	493200	—	—		
		156224	345234			400000	487000
		1Dt. 1840/1					
—	—	945600	2,303600	—	—		
		661946	1,612513				
—	—	385600	831300	—	—		
		269967	581918				
—	—	587500	2,621400	—	—		
		411261	1,835023				
—	—	421600	173900	—	—		
		295125	121753			310000	677000
		9. M.					
—	—	374400	1,133500	—	—		
		262109	793488				
310500	634000	1.31.1843/1	206800	610400	1,209100		
1,149000	2,346000	660200	144763	796228	1,577145		
		462176		Millreis.		350000	550000
194600	1,050800	720400	2,030300	943000	1,396800		
720000	3,888000	504289	1,421192	1,229987	1,821878		
				Millreis.			
—	—	224500	29400	1,574100	2,699400		
		157136	20573	231483	396968	350000	715000
—	—	725700	2,501000	Lst.			
		508006	1,750698				

Jahr.		Großbritannien u. Ireland		Frankreich		Belgien	
		nach La Plata.	vom La Plata.	nach La Plata.	vom La Plata.	nach La Plata.	vom La Plata.
		Lst.		Francs.		Francs.	
		Rthlr.	*Kour.*	*Rthlr.*	*Kour.*	*Rthlr.*	*Kour.*
1845	Uruguay	*4,027500*		*432400*	*189200*		
		592279		1,600000	700000	*38650*	*530000*
	Buen. Ayres			*1,108100*	*2,459500*	143000	1,961000
				4,100000	9,100000		
1846	Uruguay	*1,043700*		*432400*	*837800*		
		153479		1,600000	3,100000	*15940*	*304100*
	Buen. Ayres	*231200*	*4,900000*	*135100*	*837800*	59000	1,125000
		34002		500000	3,100000		
1847	Uruguay	*2,271800*		*1,297300*	*2,729700*		
		334083		4,800000	10,100000	*44590*	*601900*
	Buen. Ayres	*1,063700*		*243200*	*54100*	165000	2,227000
		156421		900000	200000		
1848	Uruguay	*1,066000*		*864900*	*1,918900*		
		156759		3,200000	7,100000	*41350*	*648100*
	Buen. Ayres	*3,054500*		*648700*	*135100*	158000	2,933000
		449194		2,400000	500000		
1849	Uruguay	*249300*		*621600*	*1,243200*		
		36666		2,300000	4,600000	*158400*	*957000*
	Buen. Ayres	*9,267800*	*15,60000*	*3,702700*	*2,054100*	586000	3,541000
		1,362909		13,700000	7,600000		

Laut vorstehender Tafel betrugen die Einfuhren nach dem La Plata von:

	1843 Rthlr. Kour.	Prz. Anth.	1846 Rthlr. Kour.	Prz. Anth.
Grossbritannien u. Ireland	4,762800	43,34	1,274900	23,45
Frankreich	2,405400	21,89	567500	10,44
Belgien	32700	0,30	15940	0,29
Spanien	505100	4,59	676900	12,45
V. St. von N. A. . . .	1,380600	12,57	589800	10,85
Brasilien	1,553400	14,13	1,861400	34,24
Hamburg und Bremen .	350000	3,18	450000	8,28
	10,990000	100,—	5,436440	100,—

In früherer Zeit war das Antheilverhältniß ein wesentlich Anderes.

Großbritanniens und Irelands Einfuhr in die La Plata Staaten hatte 1827 nur 154895 Lst. Werth; 1830 war der Werth 632172 Lst., 1835: 658525, 1840: 614047, 1845: 592279, 1849: 1,399575, 1850: 909280 Lst. — Frankreich versandte nach dem La Plata 1837 für 5,200000 Frk., 1840 für 6,300000, 1845 für 5,700000, 1849 für 16,000000, 1850 für 13,000000 Frk. (nach dem amtlichen, 12,200000 nach dem wirklichen jetzigen Werthe). — Belgiens Sendungen nach dem La Plata waren 1841: 301000 Frk. werth 1845: 143000 Frk., 1849: 586000 Frk. — Der Werth der

Spanien		Verein. Staaten v. N. Amerika		Brasilien		Hamburg und Bremen	
nach	vom	nach	vom	nach	vom	nach	vom
La Plata.		La Plata.		La Plata.		La Plata.	
Francs.		Dollar.		(Millreis à 28 Sgr.)		Rthlr. Kour.	
Rthlr.	Kour.	Rthlr.	Kour.	Rthlr.	Kour.		
—	—	*322700*	*37800*				
		225904	**26472**	*1,803100*	*1,329500*		
—	—	*264900*	*1,142000*	**2,351913**	**1,725010**		
		185425	**799213**	Millreis.			
412900	*453200*	*338300*	*161000*				
1,529000	*1,677000*	**236839**	**112810**	*1,861400*	*1,312300*		
264000	*318900*	*251500*	*344600*	**2,427946**	**1,711690**	*450000*	*320000*
977000	*1,180000*	**176069**	**241209**	Millreis.			
		548200	*747200*				
		383728	**523064**				
		334200	*1,475800*				
		233928	**1,026097**				
		211000	*114000*				
		147727	**79924**				
		1,096000	*2,442600*			*625000*	*350000*
		767594	**1,709827**				
		86900	—				
		61542	—				
		1,520900	*3,791200*			*1,100000*	*480000*
		1,064642	**2,653877**				

Einfuhren der Vereinigten Staaten von N. A. in den La Plata war 1825/6: 573520, 1830/1: 629887, 1835/6: 708918, 1840/1: 818170, 1845/6: 411329, 1849/50: 1,126184 Dollar.

Der Werth der Ausfuhren des *La Plata* ist in obiger Tafel zu 21,560200 Thlr. für 1843 und zu 9,646200 Thlr. für 1846 berechnet, jedoch leidet keinen Zweifel, daß (unter Zurechnung der Ausfuhren nach sonstigen Gegenden) nach Beendigung der innern Unruhen, sehr bald die jährliche feste Ausfuhr zu 25 bis 30 Mill. Thlr. Werth sich stellen wird. Nach französischen Quellen wurden allein von Buenos-Ayres im Jahre 1849, durch 526 Schiffe von 112255 Tonnen, für 27,625000 Thlr. Kour. Werth ausgeführt und nach englischen Angaben war der Werth der Ausfuhr 1850: 17,000000 Thlr. und 1851: 20,400000 Thlr. Die Ausfuhr des letzten Jahrs ging in 490 Schiffen ab, mit 979979 gesalzenen, 1,617916 trockenen Häuten, 19772 B. 1980 Sur. Wolle, 3927 B. 477 Sur. Haar, 3982 B. Schaaffellen, 525214 Arroben Talg ꝛc.; davon nach Hamburg 4879 gesalzene, 49108 trockene Häute, nach engl. Häfen 349295 gesalz., 63000 tr. Häute, 386775 Arr. Talg, nach Falmouth wegen Ordre 202506 gesalz. 131963 trockene Häute, 68306 Arr. Talg, nach Antwerpen 74600 ges., 355,226 tr. Häute, n. Havre 58829 gs., 149343 tr. Häute, 14150 Arr. Talg.

Der Werth der Verschiffungen von *Montevideo* aus war im Jahr 1846 etwa 3,515000 Thlr. Kour.

Um die Gegenstände der Ausfuhr genauer kennen zu lernen, theile ich im Nachstehenden einige von mir zusammengestellte und berechnete Tafeln mit, welche auch über die Richtung der Aus-

I. Gegenstände und Werth der Aus-

Gegenstände.	1822		1829		1836	
	Menge.	Werth. Thlr. Krt.	Menge.	Werth. Thlr. Krt.	Menge.	Werth. Thlr. Krt.
Zahl d. Schiffe	—	—	—	—	—	—
Tonnengehalt	—	—	—	—	—	—
Fleisch gesalzen und getrocknet (carne tasajo)	87663 Ztr.	526000	164818	494400	134211	264800
Knochen . .	—	—	—	—	—	—
Straußfedern .	—	—	—	—	—	—
Haare (Pferdehaare) . . .	38137 Arob.	171600	26682	165000	52129	145200
Häute-Abfälle (garros)	—	—	—	—	—	—
Gesalz. Ochsen- und Kühhäute					147857 Stück u.	366800
Gesalz. Pferdehäute . . .					37840	37800
Getrockn. Ochsen- u. Kühhäute	590372 Stück u.	3,542200	854799	5,228000		
Getrockn. Pferdehäute. . .	421566	632000	64563	145000	491224 Stück.	1,070000
Hörner . . .	673000 Stück.	70600	1,501000	135000	836000	29200
Kalbfelle (cueros de becerro)	—	—	—	—	—	—
Rehfelle (piel de corzo) . .	—	—	—	—	12818 Dtzd.	11500
Ziegenfelle . .	—	—	—	—	7059 Dtzd.	7000
Schaaffelle . .	—	—	—	—	75138 Dtzd.	120700
Otterfelle (Pieles de Nutria)	9914 Dtzd.	44500	59756	268900	152834	244500
Chinchillafelle (Chili-Katzen Pieles de Chinchillia). . .	9077 Dtzd.	54400	6625	49700	6406	19200
Felle von ungebornen Kälber (Nonatos)	—	—	—	—	—	—

fuhrartikel Auskunft ertheilen. Neuere zuverlässige Nachrichten sind mir nicht bekannt.

fuhr von *Buenos-Ayres* in den Jahren:

1837		1842	1843		Pzl.-Antheil an der Endsumme	1849
Menge.	Werth. Thlr. Sgr.	Werth. Thlr. Sgr.	Menge.	Werth. Thlr. Sgr.		Menge.
—	—	—	—	—	—	509
—	—	—	—	—	—	110984
192000	326400	354000	161184	491000	4,36	497662 Ztr.
						1290 tins
—	—	62700	1,462500 Stück	20610	0,18	3,125500 Stück
						983 Tonnen
—	—	35670	15500 Pfd.	20200	0,18	49 Ballen
						15 Arrob.
62690	204897	367000	109488	379000	3,36	3101 Ballen
						957 Seroons
						18 Arrob.
—	—	37300	9556 Ztr.	20500	0,18	4963 Ballen
186020	312846	1,918000	518381	2,331000	20,67	864336 Stück
u. 40170	44187	u. 99000	u. 50238	u. 95700	0,85	103236 „
						2,028297 „
554150	1,329960	4,390000	1,459992	5,682000	50,39	
						37675 „
415000	10375	53200	1,035000	27020	0,24	1,966791 „
—	—	12100	6236 Dtzd.	16200	0,14	665 Ballen
						1230 Dtzd.
6360	6360	1620	4658	4870	0,04	32 Ballen
						4 Dtzd.
						96 Ballen
6580	12502	2430	39695	103000	0,92	160 Dtzd.
						54 Päcke
57010	102618	328000	94921	246000	2,18	3059 Ballen
						123 Dtzd.
58220	87330	14300	312612 Pfd.	94600	0,85	43 Dtzd.
3265	9795	—	—	—	—	— —
—	—	—	—	—	—	144 Ballen
						417 Dtzd.

Gegenstände.	1822		1829		1836	
	Menge.	Werth. Thlr. Sgr.	Menge.	Werth. Thlr. Sgr.	Menge.	Werth. Thlr. Sgr.
Talg	69400 Arob.	187200	21757	97900	45725	50500
Talglichte	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	—	—	968 Arob.	2900	189	500
Wolle	33417 Arob.	50100	30334	45000	135180	148700
Verschied. Waaren	—	2,221000	—	1,269400	—	30000
Zusammen		7,499600		7,811200		2,550000

Nach Mr. Woodbine Parish Angaben a. a. O. S. 357 war die Steigerung bedeutend größer, wolle, von 4,000000 Pfd. auf 16,000000 Pfd.; bei Talg, von 30000 Lst. auf 200000 Lst. Werth.

Von der Ausfuhr des Kalender-Jahrs 1849 liegt (in de Mon- Gegenden mir vor, welche ich (mit einigen un-

	England.	Frankreich.	Deutschland.
Zahl der Schiffe	120	48	62
Tonnengehalt	27159	10103	13298
Gegenstände der Ausfuhr.			
Getrocknetes Rindfleisch (met. Ztr.)	494	—	—
Rindfleisch, eingemacht	—	—	—
Knochen (Stück)	2,653265	86000	—
Dergleichen (Fässer)	491¾	—	—
Federn (Ballen)	6	38	4
Dergl. (Arroben)	—	2	—
Haare (Ballen)	1339	696	341
Dergl. (Suronen)	425	96	77
Dergl. (Arroben)	—	—	—
Leder-Abfälle (Ballen)	415	476	903
Häute von Ochsen und Kühen, gesalzen (Stück)	517386	79758	81678
„ „ „ „ „ trocken (Stück)	33494	244808	613416
Häute von Pferden, getrocknet (Stück)	9982	7927	750
„ „ „ gesalzen (Stück)	195045	144	—
Hörner von Ochsen und Kühen (Stück)	858066	205259	237630
Felle von Kälbern (Ballen)	—	1	—
„ „ „ (Dutzend)	—	—	—
Felle von Dammhirschen (Ballen)	—	—	2
„ „ Ziegen (Ballen)	2	—	—
„ „ „ (Dutzend)	—	—	—
„ „ Ottern (Ballen)	7	—	—
„ „ „ (Dutzend)	28	—	—
„ „ Schaafen (Ballen)	293	1822	37
„ „ „ (Dutzend)	—	—	—
„ „ todtgebornen Kälbern (Ballen)	—	—	—
„ „ „ „ (Dutzend)	115½	—	—

1837		1842	1843		Prz.-Antheil an der Endsumme	1849
Menge.	Werth. Thlr. Sgr.	Werth. Thlr. Sgr.	Menge.	Werth. Thlr. Sgr.		Menge.
77900	93480	931000	390216	843800	7,48	24949 Pipen 35216 Kisten 3506 Serooms
—	—	36750	2394 Kist. v. 50 Pf.	8380	0,07	— —
—	—	—	—	—	—	— —
188190	188190	1,087000	468790	892000	7,91	29998 Ballen 3179 Serooms 150 Arrobas
—	271060	—	—	—	—	— —
	3,000000	9,730070		11,276080	100,00	

nämlich von 1837 bis 1851, bei Häuten aller Art, von 900000 auf 2,400000 Stück; bei Schaf- Diese Schätzungen scheinen mir für Buenos-Ayres allein zu hoch.

travel, La Plata) noch eine Uebersichtstafel mit Bestimmungslösbaren Rechnungsfehlern) nachstehend mittheile:

Italien.	Spanien.	Havanna.	Vereinigte Staaten.	Brasilien	Zusammen.	Annähernder Werth in Franken.	Prz.-Antheil an der Endsumme.
21	22	72	86	95	526	—	
4507	4144	14042	22121 1/2	16881	112255	—	
—	—	305450	—	248028	555969	6,670628	6,53
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	481000	3,220265	64400	0,06
—	1/3	—	11	—	503	10060	0,01
—	49	—	19	—	116	139200	0,13
2	13	—	—	—	17	680	0,00
58	—	—	800 1/2	1	3235	1,617500	1,58
—	—	—	529	—	1217	243400	0,24
18 1/2	—	—	—	—	18 1/2	216	0,00
34	16	—	1021	—	2868	229440	0,23
37804	9389	110	122734	1400	850259	13,604144	13,31
137290	262463	6574	784701	28331	2,111083	37,999494	37,18
1817	9311	—	8009	3067	40863	408630	0,39
—	2462	—	—	—	197651	1,778859	1,74
65384	24072	30336	478446	70595	1,969788	393800	0,39
226	16	—	121	8	371	333900	0,33
—	19	—	283	—	302	7550	0,01
—	—	—	22	—	24	24000	0,02
—	—	—	101	—	103	123600	0,12
—	—	—	52	—	52	1560	0,00
—	—	—	5	—	12	36000	0,03
—	—	—	—	—	28	1680	0,00
5	12	—	1423	—	3592	2,155200	2,10
—	—	—	106	—	106	2120	0,00
2	80	—	16	2	100	40000	0,04
2	420	—	1420 1/4	—	1958	39160	0,04

	England.	Frankreich.	Deutschland.
Talg (Pipen)	17130	812	—
Desgl. (Kisten)	35782	6240	962
Desgl. (Suronen)	1260	209	—
Schaafwolle (Ballen)	4898	3337	1119
Dergl. (Suronen)	1070	7	164

Die Gesammtzahl der überseeischen Fahrzeuge beim Eingange war

2. Ausfuhrartikel von *Buenos-Ayres*, deren Be-

	Jahr.	Trockene Häute. Stück.	Gesalzene Häute. Stück.	Pferde-Häute. Stück.	Pferde-Haar. Arroben.	Wolle. Arroben.	Schaaffelle. Dutzend.	Nutriasfelle. Dutzend.
Liverpool .	1836	15848	102104	14527	21898	44823	22640	72461
	1837	11880	98000	23200	29800	70000	14900	32500
London . .	1836	9132	24389	5412	5908	784	3294	55440
	1837	3165	11870	2000	6860	5320	670	12760
Hamburg u. Altona . .	1836	12964	—	—	231	3569	—	—
	1837	24920	2050	—	100	—	—	—
Bremen . .	1836	17867	700	—	114	—	—	—
	1837	14085	495	—	—	—	—	—
Antwerpen .	1836	57757	4820	—	—	—	115	—
	1837	46040	10500	840	270	6820	510	—
Amsterdam .	1836	21838	540	—	189	—	1000	—
	1837	32250	—	—	—	—	—	—
Rotterdam .	1836	29085	—	—	—	—	—	—
	1837	93540	6800	—	—	—	—	—
Frankreich .	1836	65495	8495	1881	6328	2459	7501	2230
	1837	95600	5095	250	11160	13800	3250	3250
Spanien . .	1836	124618	1342	2366	—	—	250	300
	1837	88000	—	3030	—	150	—	—
Italien . .	1836	15345	—	—	2095	846	300	660
	1837	39180	—	—	700	22000	3030	—
Vereinigte Staaten .	1836	121289	5467	13654	15366	82700	40388	21735
	1837	96550	1300	10810	13200	70100	34650	9710
Havanna .	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Brasilien .	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	8040	—	—	—	—	—	—
Verschiedene Staaten .	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Sum. i. Jahre	1836	491224	147857	37840	52129	135180	75438	152834
" " "	1837	554150	136020	40170	62090	188190	57010	58220
Werth in Thlr. Kour.	1836	16,000000	5,500000	567000	2,178000	2,230000	1,810000	3,667000
Werth in Thlr. Kour.	1837	19,949400	4,692690	662805	3,073435	2,822850	1,539270	1,309950

Mr. Woodbine Parish macht a. a. O. S. 354 für den Werth der Ausfuhr von B. A. in Lst. fol-

Italien.	Spanien	Havanna.	Vereinigte Staaten.	Brasilien.	Zusammen.	Annähernder Werth in Franken.	Proz.-Antheil an der Endsumme.
—	—	—	—	457	18624½	11,174400	10,94
342	175	1707	—	242	52481	7,852150	7,70
524	—	124	—	160	2343	234300	0,24
963	—	—	13008	4	23329	16,330300	15,98
183	—	—	1955	—	3379	675800	0,66
						102,212171	100,00

801 von 162716 Tonnen; der Küstenfahrer 8251 von 86120 Tonnen.

Stimmung und Werth in den Jahren 1836 und 1837.

Chinchillafelle. Dutzd.	Ziegenfelle. Dutzd.	Rehfelle. Dutzd.	Talg Arroben.	Hörner. Tausd.	Baumwolle. Arrob.	Fleisch. Zentner.	Diverse.	Werth Thl. Kour.	Prz.-Antheil.
2816	—	1616	23777	377	6	—	—	9,150000	23,95
1220	880	1470	33500	255	—	—	—	9,983000	22,07
3554	920	335	1440	89	—	—	—	3,150000	8,25
1570	—	610	1400	49	—	—	—	1,386000	3,08
—	—	—	—	—	—	—	—	520000	1,36
80	—	—	—	—	—	—	—	1,026000	2,69
—	—	—	—	—	—	—	—	640000	1,67
—	—	—	—	—	—	—	—	521000	1,16
—	—	—	—	32	—	—	—	2,050000	5,36
—	—	—	—	31	—	—	—	2,093000	4,65
—	—	468	—	—	150	—	—	840000	2,19
—	—	—	—	—	—	—	—	1,161000	2,58
—	—	—	—	—	—	—	—	1,080000	2,83
—	—	—	—	12	—	—	—	3,506000	7,79
30	221	270	—	11	33	—	—	3,060000	8,00
—	—	—	—	8	—	—	—	4,494000	9,99
6	170	—	—	7	—	—	—	3,930000	10,29
25	—	—	—	—	—	—	—	3,226000	7,16
—	—	—	—	13	—	—	—	615000	1,61
—	—	—	—	19	—	—	—	1,702000	3,78
—	5748	10129	20508	307	—	—	—	8,500000	22,25
370	5780	4280	43060	41	—	—	—	6,655000	14,80
—	—	—	—	—	—	84786	—	2,700000	7,07
—	—	—	—	—	—	86000	—	2,193000	4,87
—	—	—	—	—	—	49425	—	1,500000	3,23
—	—	—	—	—	—	106000	—	2,994000	6,65
—	—	—	—	—	—	—	—	474000	1,24
—	—	—	—	—	—	—	total.	4,065900	9,03
6406	7059	12818	45725	836	189	134211	—	—	100,—
3365	6580	6360	77960	415	—	192000	—	—	100,—
280000	105000	172000	757000	438000	75000	3,972000	450000	36,209000	
140625	187330	95400	1,402200	155625	—	4,896000	4,065900	45,000000	

gende Angaben: 1849: 2,537921; 1850: 1,983513; 1851: 2,126705.

3. Gegenstände und Werth der Ausfuhr

	1839		1840		Prz.-An-theil.
	Menge.	Werth Thl. Kour.	Menge.	Werth Thl. Kour.	
Häute und Felle (Stück)					
getrocknete	746257	3,954000	755804	4,011000	28,28
gesalzene	516211	3,646000	503124	3,653000	25,75
Pferde-	49798	131000	45177	118000	0,83
Fischotter- (Dutz.)	21839	91000	5754	25000	0,18
Kalb- (Stück.)	406	200	10072	6700	0,04
Schaaf- (Dutz.)	16804	58000	7631	3200	0,02
Venado-	5075	18000	2840	12000	0,09
Todtgeborne Kalb-	—	—	333	150	0,001
Abgänge von Fellen (Zoll-Zentner)	7168	24000	5144	17000	0,12
Gesalzenes Fleisch	739156	4,969000	619483	4,161000	29,33
Talg	66516	231000	59590	799000	5,63

Ausfuhr-Artikel von *Montevideo*, deren Bestim-

	Jahr.	Trockene Häute. Stück.	Gesalzene Häute. Stück.	Pferde-Häute. Stück.	Kalbsfelle. Stück.	Pferdehaare. Arrob.	Wolle. Arrob.	Schaaffelle Dutzd.
England	1836	61718	124666	15810	—	9578	14930	1937
	1837	81091	103931	16609	2704	18257	12560	351
Frankreich	1836	108428	13288	46	—	4622	2300	2636
	1837	97468	15485	—	—	5346	6032	2558
Nord-Amerika	1836	38848	297	20144	—	3984	14140	4070
	1837	67255	8057	7874	3014	6094	9261	1773
Spanien	1836	67026	230	1231	—	—	30	353
	1837	126497	1362	1594	1716	—	1800	66
Genua	1836	4663	—	—	—	436	2500	837
	1837	28928	7501	—	115	24	2080	560
Antwerpen	1836	87942	2901	170	—	72	—	—
	1837	90391	21100	5400	—	1144	—	—
Amsterdam	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	10000	—	—	—	—	—	—
Brasilien	1836	3270	—	—	—	—	—	22
	1837	7474	—	48	—	—	560	108
Trinitad	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Muritius	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Havanna	1836	119	—	—	—	—	—	—
	1837	180	—	—	—	—	—	—
Summe im Jahre	1836	372019	141382	37481	—	18692	33900	9855
" " "	1837	509284	157436	31545	7549	30865	32293	5416
Werth im Jahre	1836	—	—	—	—	—	—	—
" " "	1837	2,673741	826539	70985	11825	231488	72660	24275

von *Montevideo* in den Jahren 1839 und 1840.

	1839		1840		Prz.-Antheil.
	Menge.	Werth Thl. Kour.	Menge.	Werth Thl. Kour.	
Wolle	17264	264000	19953	306000	2,16
Talg	27183	799000	18156	243000	1,71
Ochsenhörner (Stück)	1,198394	63000	1,037364	54000	0,38
Potro-Oel (Zentner)	1151	13000	2288	26000	0,18
Lichte (Kisten)	—	—	3116	16300	0,12
Straußfedern (Pfund)	1797	2200	—	2100	0,02
Pferde und Maulthiere (Stück)	80	2800	70	2400	0,02
Viehknochen (Zentner)	43681	28200	49925	32800	0,23
Gesalzene Zungen (Dutzend)	—	256000	70	396000	2,79
Pferde-Mähnen (Zentner)	11461	219000	12914	300000	2,11
Andere Waaren	—	—	—	—	—
Zusammen	—	15,425200	—	14,184600	100,—

mung und Werth in den Jahren 1836 und 1837.

Nutrias-Felle.	Seehunds-Felle.	Talg.	Hörner.	Fleisch. Stücke von	Häute-Abfall.	Knochen.	Fett.	Maul-esel und Pferde.	Werth.	Prz.-Antheil.
Dutzd.	Dutzd.	Arrob.	Tauf.	9 Pfund.	Arrob.	Tonne.	Arrob.	Stück.	Thl. Kour.	
3990	3831	6158	330	—	4468	259½	14857	—	1,426140	27,61
1469	—	45924	279	—	—	—	—	—	1,301856	21,17
320	—	4112	32	—	764	58	—	—	696645	13,49
326	—	1242	24	—	—	—	—	—	662575	10,77
1640	16000	452	142	—	1584	10	2710	—	443546	8,59
188	3551	11337	118	—	—	—	—	—	626566	10,18
—	—	3787	20	—	—	—	—	—	355008	6,87
—	—	2971	48	—	—	—	—	—	704474	11,46
220	53	2123	27	—	960	—	—	—	45378	0,88
—	—	988	12	—	—	—	—	—	199895	3,25
400	—	450	20	—	—	2½	192	—	470863	9,12
—	—	—	76	—	—	—	—	—	610048	9,92
—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	52500	0,85
—	—	24253	12½	218318	—	1	1419	278	1,238160	23,98
—	—	37660	52	298000	—	—	—	—	1,384796	22,52
—	—	—	—	—	—	—	—	170	5610	0,11
—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	126	4158	0,08
—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	161	1847	8½	88036	—	—	4390	—	478932	9,27
—	—	2859	7	101000	—	—	—	—	455813	7,42
								Diverſa	151477	2,46
6370	20045	43182	592	306354	7776	326	23568	574	5,164440	100,—
1983	3551	102981	616	399000	—	—	—	—	6,150000	100,—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5940	15975	233205	32340	18,000000	—	—	—	—	—	—

Für die nächsten Jahre können folgende Angaben gemacht werden.

Jahr.	Einfuhr. Thlr. Kour.	Ausfuhr. Thlr. Kour.
1838	10,044290	8,417373
1839	15,494107	14,862000
1840	14,530635	13,812000
1841	13,563348	10,330347
1842	13,856544	10,981599
Summa für 5 Jahre	67,488924	58,403319
Durchschnittswerth für 1 Jahr	13,497785	11,680664

	1839 Einfuhr. Thlr. Kur.	1839 Ausfuhr. Thlr. Kur.	1840 Einfuhr. Thlr. Kur.	1840 Ausfuhr. Thlr. Kur.	Przt.-Antheil.
England	4,771000	4,366000	4 419000	3,733000	27,02
Brasilien	2,892000	3,264000	2,646000	2,674000	19,36
Frankreich	1,242000	1,518000	1,065000	1,414000	10,24
Spanien	1,149000	726000	999000	1,101000	7,97
Havanna	111000	1,944000	97000	1,702000	12,33
Vereinigte Staaten	1,051000	2,355000	925000	808000	5,85
Belgien	—	190000	—	1,278000	9,26
Hanseſtädte (Hamburg)	348000	189000	318000	477000	3,46
Sardin. Staaten (Genua)	174000	195000	136000	357000	2,58
Holland (Amſterdam)	—	84000	—	205000	1,48
Gibraltar	—	—	—	51000	0,37
China	168000	—	—	—	—
Canton	550000	31000	621000	12000	0,08
Zuſammen	12,451000	14,862000	11,226000	13,812000	100,00

Bringt man aber den sehr bedeutenden Schleichhandel mit in Rechnung, so stellen die Werth-Summen für Einfuhr und Ausfuhr sich etwa wie folgt in Thalern Kourant (nach Delacour, Rio de la Plata p. 106—8)

Schiffbewegung, Gegenstände, Richtungen und Werth

	Bestimmung der Ausfuhr.	Zahl der ausgelaufenen Schiffe.	Werth der Ladung d. Schiffe. Dollar.	Przt.-Anth. a. d. Endsumme.
1.	Deutschland	18	576878	24,70
2.	Brasilien	6	42027	1,80
3.	Spanien	11	276876	11,86
4.	Vereinigte Staaten	10	228434	9,78
5.	Frankreich	23	725007	31,04
6.	England	11	310459	13,29
7.	Italien	13	175788	7,53
	Zuſammen	92	2,335469	100,00

Jährliche Durchschnitts-Einfuhr von 1838—42 = ...	13,497785	Thlr.
Dazu 25% für den Schleichhandel = .	3,374446	"
30% für Abgaben, Kosten u. s. w. .	4,049336	"
Summe der jährlichen Durchschnitts-Einfuhr	20,921567	Thlr.
Jährliche Durchschnitts-Ausfuhr von 1838—42	11,680664	Thlr.
Dazu 25% für den Schleichhandel .	2,920166	"
12% für Abgaben und Kosten ꝛc. .	1,401680	"
Summe der jährlichen Durchschnitts-Ausfuhr	16,002510	Thlr.
Summe der Ein- und Ausfuhr .	36,924077	"

Der Aus- und Einfuhrhandel im Hafen von Montevideo hat sich also während 5 Jahren bis zum jährlichen Durchschnittswerthe von 36,924077 Thalern gehoben. Im Jahre 1842 aber dem letzten glücklichen vor dem Einfall des Oribe waren folgende Ergebnisse:

Werth der Einfuhr	13,856544	Thlr.
Dazu 25% für den Schleichhandel .	3,464136	"
30% für Abgaben, Kosten ꝛc. . .	4,156963	"
Zusammen	21,477643	Thlr.
Werth der Ausfuhr	10,981599	"
Dazu 25% für den Schleichhandel .	2,745399	"
12% Abgaben, Kosten ꝛc. . . .	1,317792	"
Zusammen	15,044790	Thlr.
Gesammtwerth des Ein- und Ausfuhrhandels	36,522433	Thlr.

der Ausfuhr von *Montevideo* im Jahre 1846 ergiebt nachstehende Tafel.

Wichtigste Ausfuhrgegenstände.						
Rindshäute, trocken.	Rindshäute, gesalzen. Stücke.	Kalbfelle.	Hammelfelle.	Wolle. Arroben.	Pferdehaare. Arroben.	Hörner. Stück.
182242	2284	—	—	1726	5503	3995
10066	—	9	528	—	1402	—
116261	1851	6011	312	50	—	3000
72040	—	346	10852	25303	7663	—
180411	40577	2035	6864	22822	9349	50409
22721	34078	282	18576	10387	13688	16200
87194	7113	6110	—	9227	1125	21586
670935	85903	14793	37132	69515	38730	95190

Von den Erzeugnissen der La Plata Staaten empfangen Deutschland, Frankreich und England die größten und werthvollsten Mengen. Deutschland steht indeß ohne Zweifel in erster Reihe, weil die Mehrzahl der nach Antwerpen gehenden Ladungen für Deutschland bestimmt sind, weil ein Theil der nach dem Kanal ausgeschriebenen Schiffe dort Bestimmung für Deutschland empfängt und weil auch Triests Einfuhr vom La Plata noch dazu kommt. Die Vereinigten Staaten empfangen manche La Plata Erzeugnisse zur Wiederausfuhr; Häute, Wolle, etwas Indigo und etwas Fleisch bilden die eigenen Verbrauchs-Artikel. Der Verkehr des La Plata mit Brasilien ist allerdings bedeutend, jedoch bezieht Letzteres zur See nur Fleisch und etwas Häute; während es dem La Plata ansehnliche Mengen Reis, Mais, Zucker, Tabak, Holz u. s. w. zusendet.

Einfuhrhandel des La Plata Gebiets. Die Einfuhr belief sich im Jahre 1822 auf:

von	Werth in Thlr. K.
1. England	8,596000
2. Frankreich	1,230000
3. Holland, Deutschland, Schweden, Dänemark	828000
4. Gibraltar, Spanien, Sizilien	1,273000
5. den Ver. Staaten	2,052000
6 Brasilien	2,128000
7. China	248000
8. Havanna	372000
9. Chile und Peru	174000
	16,901000
1837 dagegen nur auf:	10,500000

Die bedeutendsten Einfuhrartikel waren:

	Durchschnitt in Thlr. K. von $182^2/_5$	von $183^4/_7$
Baumwollestoffe	16,218000	27,228000
Leinenstoffe	1,495000	1,765000
Wollen Garn	61000	45000
Wollen Zeuge	208000	150000
Seidengewebe	25000	23000

Dann kommen Schmuckwaaren, Nahrungsmittel, z. B. Mehl, Salz (St. Ubes, Kadix, Inseln des grünen Vorgebirges), Möbel und Hausgeräth, Eisen und Eisenwaaren, Steinkohlen, Wein (französischer und spanischer), Branntweine vorzüglich französischen Ursprungs, Tabak von Kuba, Pariser Artikel u. s. w. — Im Jahre 1851 wurden von 535 Schiffen folgende Gegenstände nach *Buenos Ayres* gebracht: 181 Oxh. 453 K. 18088 Roll. Tabak, 48896 F.

6074 K. 2458 S. Zucker, 9682 F. 3083 S. Reis, 115 F. 3865 S. Caffee, 4178 F. 2987 K. Thran und Oel, 5135 K. Thee, 27330 Pip. 13566 F. 24028 K. Wein, 800 Pip. Ruhm, 52 Pip. 26060 Demij. 1411 Kb. 13736 K. Genever, 1110 Pip. 3734 K. Branntwein, 5,973553 F. Bauholz, 37112 F. 3631 S. Mehl; Salz 164407 Fanegas, davon 53489 F. Cap Verds-, 105069 F. Cadix-, 5713 Lissabon-, 136 F. Cette-.

Der innere Verkehr der Staaten im *La Plata* Stromgebiet beschränkt sich auf wenige große Straßen an denen jedoch die Hand des Menschen so gut wie gar nichts gethan hat. Die Strombahnen sind in ihrem natürlichen Zustande, also, ungeachtet überflüssiger Wassermasse, voller Hindernisse durch Sandbänke und Baumstämme, welche zu beseitigen nicht schwierig seyn würde. Die Benutzung der Wasserstraßen beschränkt sich auf die Fahrt einiger im Kindheitszustande befindlichen Schiffe zwischen Buenos-Ayres, Sta Fé, Corrientes und Asuncion; so wie einiger noch traurigerer Fahrzeuge auf dem untern Uruguay. Die Fahrten aufwärts sind lediglich von dem sehr veränderlichen Winde abhängig und währen deßhalb gewöhnlich weit länger, als man gemächlich den Weg zu Fuß zurücklegen könnte.

Die Landstraßen haben begreiflich ihre Anfangs- oder Endpunkte in den beiden großen Seehäfen. Von Montevideo in das Innere, ist die gewöhnliche Richtung der Reisenden und Frachtzüge: Colonia, S. Domingo, über den Uruguay nach Conception de la China und Bajada in Entre Rios u. s. w. Von Buenos-Ayres aus sind drei Hauptrichtungen zu bezeichnen: nördlich nach Asuncion, für den Verkehr mit Entre Rios, Corrientes und Paraguay; nach Salta u. s. w., für den Verkehr in nordwestlicher Richtung mit den zwischenliegenden Staaten und Bolivia; nach Mendoza für den Verkehr in westlicher Richtung und mit Chile. Diese Straßen sind etwas näher zu beschreiben.

1. Von Buenos-Ayres über Rosario nach Sta Fé 50 geogr. Meilen, über den Parana nach Bajada und weiter nach Corrientes 75 Meil.; über den Parana bei Passo del Rey, Neembucú, *Asuncion* 40 Meilen, zusammen 165 Meilen.
2. Von Buenos-Ayres über San Antonio de Areco, Arecifes, La Cruz Alta nach Fraile Muerte 65 Meilen (Trennung der Straßen nach N. W. und W.); Cordova 30 Meilen, Santiago del Estero 60 Meil., Tucuman 23 Meil., Salta 50 Meil., Juguy 10 Meil. (Yolo Rio 4 Leguas, Bolacu 5, Homillos 9, Guacalera 6, Humaguaca 6), Humaguaca 12 Meil., über den 12000 Fß. hohen Bergpaß Abra de las Cortaderas (nach Mojo 37 Leguas von Humg., Suipacha 8, Tupiza 5, St. Jago de Cotagaita Caiza, Satagambo oder Chaquilla

nach Potosi 57 Leg. von Tupiza; nach Andrews Journey II. S. 38 ff.) — nach Tupiza und Potosi 35 Meilen; zusammen 285 Meilen.

3. Von Buenos-Ayres nach Fraile Muerte (z. v. oben) 65 Meilen, dann nach Villa de Rio quarto, San Luis de la Punta 25 Meil., *Mendoza* 25 Meil. (115 Meilen). Von dort aus giebt es über die Anden nach Chile zwei Päſſe: (Caldeleugh, Travels in South America II. 373 und 377):

   a. Mendoza (699,7 Toisen über dem Meeresſpiegel) nach Luxan 5 Leguas ($26^2/_3$ = 1 geogr. Grad), Caraçal 5, Estacado 12, Arbolera 3, Ceniza de Alvarez 4, Capilla 3, Chacajo 5, Paramillo 4, *Portillo* (Gipfel Cumbre) 3, Los Punquenos 3, Casas de Piedra 6, San Gabriel 8, Melocoton 5, San Jose 3, Guardia $1^1/_2$, *St Jago de Chile* $9^1/_2$, zuſammen 80 Leguas = 45 geogr. Meilen.

   b. *Mendoza* nach Villavicencio 15, *Uspallata* 15, Punta de las Vacas 13, Puquios 3 (Höhe über dem Meeresſpiegel 1487,7 Toisen), Paramillo 5, Las Cuevas 1 (1747,2 Toisen), Cumbre $1^1/_2$ (1987,4 oder 11924 par. Fß.), Calaveras $1^1/_2$ (1658,1 T.), Laguna del Jnca $1^1/_2$, Ojo de Agua 5, Guardia del Resquardo 5, Villa de Sta Rosa 13, Colina 19, Santiago de Chile (409,7 T.) 6, zuſammen $104^1/_2$ Legua oder 59 geogr. Meilen.

Die Beförderung von Perſonen und Waaren zu Lande geſchieht auf dieſen Straßen entweder auf die langſamſte Weiſe durch Ochſenwagen-Karavanen, oder mit Maulthierzügen, oder auf Pferden reitend mit dem *Correo* d. h. dem zu beſtimmten Zeiten abgehenden Poſtreiter der Regierung, welcher auch die erforderliche Zahl von Packthieren mit ſich führt. Daß alle dieſe Arten der Beförderung, ſowohl hinſichtlich der Sicherheit als der Bequemlichkeit und (mit Ausnahme des Correo) auch, in Beziehung auf die Schnelle des Transports, im Vergleich mit europäiſchen Anſtalten der Art, ſehr wenig leiſten; bedarf kaum der Erwähnung. Aber auch die unverhältnißmäßige Höhe der Beförderungskoſten iſt eins der größten Hinderniſſe der Entwicklung des Erwerbes durch Landwirthſchaft und dieſem Uebel wird nur durch Benutzung der Waſſerſtraßen abgeholfen werden können, denn die Verbeſſerung der Landwege bedarf einer ungleich dichteren Bevölkerung. Eine aus Arenales (Noticias sobre el Chaco) entlehnte Darſtellung, zeigt die jetzigen Mißſtände in grellen Farben. Er ſagt: Ein Karrenzug (una tropa de carretas) zwiſchen Buenos-Ayres und Salta beſteht gewöhnlich aus 20 bis 30 zweirädrigen Wagen. Dieſes Frachtfuhrweſen auf dieſer Straße iſt faſt ausſchließlich ein Erwerbszweig der Provinzen von Tucuman und Santiago del Eſtero, in denen die Frachtwagen

gebaut werden und welche auch für dieselben die Führer (capataces), die Knechte (peones) und die Zugochsen liefern. Die Eigenthümer dieser Frachtkarren stehen unter einander in Verbindung und übernehmen den Transport unter gewissen Bedingungen zu bestimmten Preisen. In alten Zeiten lud ein Karren ein Gewicht von 180 Arrobas (4500 sp. Pf.), nach und nach ist diese Ladung jedoch immer mehr heruntergesetzt und gegenwärtig nehmen sie nicht mehr als 150 Arrob. Demnach befördert eine Tropa von 43 Karren z. B. eine Ladung, die dem Gewicht von 80⅝ Tonnen entspricht. — Die Fracht für jede Karrenladung von Buenos-Ayres bis Salta (228 geogr. M.) beträgt durchschnittlich 260 span. Thaler, folglich beträgt das Frachtgeld für die Ladung von 43 Karren 11180 span. Thlr. oder 138 p. 5⅓ r. per Tonne. Dies wird einer Fracht von 1,43 sgr. für 1 Zollzentner für 1 geogr. Meile Entfernung entsprechen. — Zwischen Humaguaca und Tupiza soll jedes Maulthier eigentlich 12—14 Arrobas laden, aber sie nehmen nicht mehr auf als 10 Arrob. und eine Maulthierlast kostet von Juguy bis Potosi 35 Piaster; (Andrews Journey II. 51).

Im Jahr 1843 hatte ich, in meiner damaligen Stellung beim Königlich preußischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin, amtliche Veranlassung eine Denkschrift über die Leitung der deutschen Auswanderung zu bearbeiten. Die dadurch hervorgerufenen Verhandlungen lieferten zunächst kein anderes Ergebniß, als die Stiftung eines Privat-Vereins für deutsche Auswanderer in *Berlin*, dessen Statutenentwurf ich im November 1844 vorlegte. Seine Entwicklung wurde dadurch verhindert, daß über die zweckmäßigsten Richtungen der Auswanderung Parteien entstanden, welche sosehr einander entgegen arbeiteten, daß schon im Sommer 1845 eine thatsächliche Auflösung des Vereins erfolgte. Die Statt gehabten Untersuchungen und Vergleichungen hatten bei mir die Ueberzeugung befestigt, daß kein Landstrich, in jeder Beziehung, der deutschen Auswanderung so viele Vortheile darbietet, als das Stromgebiet des La Plata. Deßhalb entwarf ich im März 1846 Grundzüge des Statuts eines Vereins für deutsche Auswanderung nach dem *La Plata* Stromgebiet und führte einen dem entsprechenden Verein ins Leben. Sowohl direkt in Montevideo und Buenos-Ayres wurden Verbindungen angeknüpft, um über die politischen Verhältnisse und die Gesetzgebung wahrhafte Berichte zu erlangen; als auch ähnliche Erkundigungen hinsichtlich der südlichen Provinzen Brasiliens durch Vermittlung des Visconde d' Abrantes und Konsul Sturz, eingezogen wurden. Ein reiches Material gelangte auf diese Weise in meine Hand und ist in

vorstehender Darstellung benutzt. Allein unser Plan konnte damals nicht verwirklicht werden, weil die Gesetzgebung Brasiliens dem Fremden keine hinreichende Gewähr zu bieten schien und weil die Ereignisse im La Plata der Sicherheit der Einwanderer gefährlich waren. Eine friedliche Ansiedelung sollte durch die **Leitung** der deutschen Auswanderung nach dem La Plata Gebiete bewirkt werden. Ihre unendliche Wichtigkeit ist bisher nur von Wenigen hervorgehoben, fast Niemand hat daran erinnert, daß dadurch Sammelplätze für die scheidenden Zweige unseres Stammes gebildet werden können, wo jede Knospe zu einer Frucht für das deutsche Vaterland reift, wo jeder Pulsschlag der alten Heimath seinen Wiederhall findet. Die friedliche Kolonisation verpflanzt deutsche Sprache, deutsche Sitte, überhaupt deutsches Leben in die neue Heimath; das hierdurch bleibende geistige Band ist unzerreißbar, wie zahlreiche Beispiele beweisen. Es wirkt zugleich kräftig belebend auf den äußern Verkehr und die Fabriken der alten Heimath, liefern den landbauenden Kolonisten ihren Bedarf, ohne eines Monopols oder eines Schutzes zu bedürfen.

Soll ich endlich diejenigen Erfordernisse bezeichnen, welche (außer Boden und Klima) zum Gedeihen deutscher Ansiedlungen erforderlich sein dürften, deren Sicherstellung mithin Vorbedingung seyn muß, so nenne ich als solche:

1. Sicherheit der Personen und des Eigenthums;
2. unbedingte Religionsfreiheit;
3. bürgerliche Rechte gleich den Eingebornen;
4. das Recht zu Bildung selbstständiger Gemeinden und zu freier Verwaltung derselben nach den bestehenden Gesetzen und durch selbstgewählte Beamte;
5. Aufrechthaltung der Verträge zwischen der Auswanderungsgesellschaft und den Kolonisten;
6. das Recht in Kirchen und Schulen und bei allen öffentlichen Geschäften sich der deutschen Sprache zu bedienen;
7. völlige Freiheit von Monopolen;
8. freie Benutzung aller Land- und Wasser-Straßen innerhalb des Bereichs des Staats in welchem die Ansiedelung sich befindet;
9. das Recht zu Anlegung von Bergwerken und Fabriken jeder Art auf dem eigenen Grund und Boden;
10. die Sicherung eines begünstigten Verkehrs mit der Kolonisten alter Heimath. —